Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 423. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 11 September 1873.

Das Buch Lamarmora's.

Der Haupterfolg des Lamarmora'schen Werkes wird ein negativer sein: Lamarmora wird nämlich nie wieder Minister werden, insbesondere nicht Minister der auswärtigen Angelegenheiten oder Ministerpräsident, und sollte es Victor Emanuel ja noch einmal mit ihm wagen, so dürfte jeder Staat, der noch einigermaßen auf Anstand hält, sich weigern, mit einem derartigen Minister irgendwie zu verhandeln. Denn trotz Gramont's und Benedetti's Enthüllungen, die als mitten im Kampfe veröffentlicht, nach manchen Seiten hin entschuldbar sind, dürfte ein derartiger Mißbrauch des Vertrauens, wie ihn sich Lamarmora zu Schulden kommen läßt, kaum jemals vorgekommen sein. Wenn es schon gegen alle Sitte und Ehre verstößt, Privatbriefe ohne Wissen und Willen des Briefschreibers zu veröffentlichen — wie soll man da das Verfahren eines Ministers bezeichnen, der in seinem Amte, das ein ganz besonderes Vertrauen verlangt, zufällig in den Besitz von Actenstücken, die nicht sein Eigenthum, sondern das Eigenthum des Staates sind und bleiben, gelangt ist und diese ohne Wissen der Verfasser und gegen den Willen der betreffenden Staaten der Veröffentlichung Preis giebt, blos um seiner persönlichen Eitelkeit zu fröhnen?

Jedoch das mag Herr Lamarmora mit sich selber und mit Italien abmachen, zumal er Niemandem weiter geschadet hat, als eben sich selbst und seinem Vaterlande nebst seinem Könige, der das Lamarmora'sche Werk schwerlich als Empfehlungsbrief nach Wien und Berlin mitnehmen wird. Wir glauben, daß die italienischen Patrioten, welche Parteistellung sie auch einnehmen, den Vertrauensbruch Lamarmora's so verurtheilen und brandmarken werden, wie es dieses beispiellose Verfahren verdient.

Hat sich der ehemalige Ministerpräsident Italiens eingebildet, einen Keil in das gute Einverständniß Oesterreichs und Deutschlands und das anzubahnende Verständniß mit Italien hineinzutreiben, so hat er sich gründlich getäuscht. Was Oesterreich, Preußen und Italien, Frankreich nicht zu vergessen, bis zum Jahre 1866 und im Jahre 1866 in diplomatischen Noten, Rathschlägen, Anschuldigungen und dergleichen gesündigt haben mögen, das ist den betreffenden Ministern und Staatsmännern bis auf das Pünktchen über dem J außerordentlich genau bekannt; keine preußische nach Italien gesandte Note ist Oesterreich, und keine österreichische nach Frankreich gesandte Note ist Preußen fremd geblieben; diplomatische Geheimnisse aus dem J. 1866 giebt es wenigstens für die Diplomaten nicht mehr. Waffen zum Angriff hat Lamarmora blos den feindlichen Parteien Oesterreichs, Preußens und Italiens geliefert; die Staaten selbst hat er eher einander genähert als von einander entfernt; der Besuch Victor Emanuels in Wien und Berlin wird ihm dies am besten beweisen.

Was das Verhalten Preußens in der ganzen Verwickelung betrifft, so braucht Bismarck trotz seiner ganz undiplomatischen Offenheit, mit welcher er, so zu sagen, kein Blatt vor den Mund genommen hat, nicht Ein Wort von dem zurückzunehmen, was er geäußert hat oder geäußert haben soll und noch weniger der König, dessen deutsche Gesinnung in den veröffentlichten Noten ganz zweifellos hervortritt, während Bismarck eher noch als partikularistischer Preuße erscheint. Wenn wir der durch und durch einseitigen Darstellung Lamarmora's folgen, so erfahren wir die außerordentliche Neuigkeit, daß Bismarck 1866 den Krieg gewollt, der König nicht gewollt hat; ja, daß der König noch persönlich mit dem Kaiser von Oesterreich verhandelte, als die Dinge schon auf die Spitze getrieben waren, Etwas, was damals als Gerücht erzählt wurde — wird durch die Lamarmora'schen Enthüllungen vollkommen bestätigt. Mit dem bloßen „Wollen" Bismarcks war also der Krieg noch keineswegs entschieden; wie denn auch die Frage, wer den Krieg begonnen, dadurch keine Antwort erhält — eine Frage, die wir übrigens für ziemlich irrelevant halten, denn gewöhnlich spitzen sich, ist nun einmal die Verwicklung so weit gediehen wie damals, die Gegensätze so, daß nach geschehener That kein Theil die Frage so recht zu beantworten weiß oder beantworten will.

Aber gewollt hat Bismarck den Krieg — damit glaubt Lamarmora den Feinden Preußen die beste Angriffswaffe zu liefern, und sie wird auch sicher von den Ultramontanen und Socialdemokraten gehörig benützt werden. Ja — wir wollen nicht länger hinter dem Berge halten — wir glauben es auch, daß Bismarck den Krieg gewollt hat, selbstverständlich nicht des Krieges wegen, und wir glaubten es damals schon, und wenn er ihn gewollt hat, so beweist das nur die Klarheit seines Blickes, mit welcher er scharf die damaligen Verhältnisse durchdrang; er wollte den Krieg, weil er nicht zu vermeiden war.

Wir glauben, es giebt heute Niemanden mehr, auch nicht unter den Feinden Preußens, wenn diese nämlich aufrichtig sein wollen, der die Ansicht vertheidigt: die Einheit Deutschlands hätte durch die gutmüthige Nachgiebigkeit Preußens oder Oesterreichs und durch die liebevolle Aufopferung der deutschen Fürsten, voran die Könige von Baiern, Würtemberg, Sachsen und Hannover, verbunden mit den Liedern und den Toasten der Sänger-, Turn- und Schützenvereine, eines schönen Tages gemüthlich proclamirt werden können. Die Widerhaarigkeit, wie sie heute nicht blos Seitens einzelner Fürsten, sondern auch einzelner Volksstämme zu Tage tritt, beweist doch wohl, daß es mit der Gemüthlichkeit allein nicht geht, sondern daß es Gegensätze in der Geschichte giebt, die nur durch Gewalt zu lösen sind, so lange wir nicht ein allgemein anerkanntes europäisches Schiedsgericht haben. Diese Gegensätze und diese Gewalt sind nicht etwa eine berechtigte Eigenthümlichkeit der Monarchien, sondern sie suchen auch die Republik heim.

Als der Nationalverein mit der Devise: „Einheit Deutschlands unter Preußens Führung" sich aufthat, hielten sich mehrere bekannte Führer der demokratischen Partei fern. Nach dem Grunde gefragt, antworteten sie: Der Nationalverein beruht auf einer inneren Unwahrheit; er verschweigt, daß es, um die Einheit Deutschlands herbeizuführen, nur zwei Mittel giebt: Revolution oder Krieg; mit Reden, Versammlungen und Resolutionen erreicht man den großen Zweck nicht. Wir denken, die Männer sahen damals eben so klar, wie Bismarck im Jahre 1866. Nun, zur Revolution war eben damals große Neigung im Volke nicht vorhanden; auch sahen die beiden Reiche, Preußen und Oesterreich, nicht so aus, als würden sie sich zu Nutz und Frommen der deutschen Einheit gutwillig zertrümmern lassen, was doch der erste Zweck der Revolution hätte sein müssen. Blieb also der Krieg, freilich der „Bruderkrieg". Dabei sei uns jedoch für diejenigen, welche die Revolution vorgezogen hätten und heute mit sittlich-sentimentaler Entrüstung von „Bruderkrieg" schwatzen, die Bemerkung gestattet, daß eine Revolution ein weit furchtbarerer „Bruderkrieg" gewesen sein würde und weit mehr Blut gekostet hätte als der Krieg des Jahres 1866. Das wird die Herren freilich nicht abhalten, auch ferner über den „Bruderkrieg" zu declamiren und nach den Lamarmora'schen Enthüllungen den Gr. Bismarck dafür verantwortlich zu machen.

Das ist der positive Erfolg des Lamarmora'schen Buches; sonst hat es keinen Zweck weiter.

Breslau, 10. September.

Auf den, wie bereits gemeldet, jetzt definitiv feststehenden Entschluß des Königs von Italien, am 17. d. nach Wien zu kommen und von da am 22. d. nach Berlin zu reisen, sollen namentlich, wie nach der „Deutsch. Ztg." in unterrichteten Kreisen Wiens verlautet, die Bemühungen des Fürst Bismarck bestimmenden Einfluß gehabt haben, und es soll erst in letzter Stunde gelungen sein, den König dazu zu überreden, daß er den Wiener Hof zuerst besuche. Der Empfang des Königs in Wien soll zu einem möglichst feierlichen gestaltet werden. Das Programm für die in Berlin stattfindenden Festlichkeiten ist zwar noch nicht festgestellt, doch wird der Empfang sicher dem Wiener entsprechen. Es versteht sich von selbst, daß der Reichskanzler von Bismarck einige Tage vor Ankunft des Italienischen Monarchen von Varzin in Berlin eintrifft, und ebenso wird auch der Ministerpräsident von Roon um diese Zeit seinen Urlaub unterbrechen. Es werden glänzende Paraden auf dem Tempelhofer Felde und Manöver bei Spandau abgehalten werden. Im Weiteren sind die ersten Kräfte der Oper und des Ballets angewiesen worden, sich der General-Intendantur in jedem Falle zur Disposition zu stellen. Durch alle Schichten hindurch nimmt das Publikum an dem Besuch Victor Emanuels den lebhaftesten Antheil, schon weil Jeder sich sagt, diese Entrevue werde von erheblicher Bedeutung sein.

Die Einberufung des österreichischen Abgeordnetenhauses ist, wie wir bereits telegraphisch gemeldet haben, erfolgt. Das Patent, durch welches das bisherige Abgeordnetenhaus aufgelöst wird und die unmittelbaren Wahlen angeordnet werden, wurde vom Kaiser nach dessen Rückkehr aus dem Lager von Pillau am Sonntag unterzeichnet. Der neue Reichsrath wird am 4. September in Wien zusammentreten. Sache der verfassungstreuen Wähler ist es nunmehr, alle Kraft einzusetzen, damit der neue Reichsrath die gewünschte Zusammensetzung erhalte.

Die italienischen Journale beschäftigen sich gegenwärtig fast sämmtlich mit dem neuesten Werke Lamarmora's. Trotz der Zurückhaltung, die sie dabei beobachten, können sie sich nicht enthalten, diese Art von Veröffentlichung diplomatischer Actenstücke und Staatsschriften ganz unstatthaft zu finden. Der „Corriere Italiano" bestätigt, daß die Herausgabe des Werks einen äußerst unangenehmen Eindruck gemacht, daß Lamarmora sich in der öffentlichen Meinung bedeutend herabgesetzt habe und daß man allgemein bedauert, einen vorher so geachteten Mann aus Eitelkeit in die Fußtapfen Persano's treten zu sehen. Schließlich stellt der „Corriere" die Frage:

„Darf ein Staatsmann, welcher Minister und Ministerpräsident gewesen ist und als solcher directen Antheil an den wichtigsten Verhandlungen mit den fremden Mächten gehabt hat, den Archiven Actenstücke entnehmen und sie in seinem Privatinteresse veröffentlichen, zumal wenn sie Ereignisse der neuesten Zeit betreffen, an denen andere Staatsmänner mit betheiligt waren, welche noch an der Spitze auswärtiger Staaten stehen? Darf er, ohne von der Staatsgewalt dazu ermächtigt zu sein, Documente veröffentlichen, die nicht ihm, dem Exminister, sondern der Regierung, dem Staate gehören, und deren Bekanntmachung die guten Beziehungen unserer Regierung zu den auswärtigen Mächten stören und Freundschaft und Allianz erschweren, wenn nicht unmöglich machen könnte? Darf ein Mann, der an der Verhandlung der delicatesten Staatsangelegenheiten Theil genommen hat, aus gereizter Eitelkeit sich auf den Markt stellen und die Staatsgeheimnisse ausschreien? Hier kommen Rechtsfragen ins Spiel, welche Angesichts der Bestimmungen über literarisches Eigenthum und Bewahrung der Staatsgeheimnisse kein Rechtskundiger zu Gunsten des Generals Lamarmora entscheiden möchte. Er hat sich vor der öffentlichen Meinung, die ihn übrigens mit Unrecht verfolgt hatte, rechtfertigen wollen, und hat es nun erst recht mit ihr verdorben."

Die letzte Nummer der „Civilta Cattolica" entwirft das Zukunftsprogramm der französischen Politik. Was das Jesuitenblatt sagt, ist interessant nicht durch seine Neuheit, sondern durch seine Unumwundenheit. In Bezug auf die innere Politik, heißt es, steht Frankreich vor der Alternative: ent-

---

Lobe-Theater.

(Der Königslieutenant.)

Ein viel seltsameres Schicksal noch als nach dem lateinischen Sprüchworte die Bücher im Allgemeinen, haben die Bühnenstücke, zumal des deutschen Bühnenrepertoirs. Wie viel Bedeutendes und Geniales aus der vielschaffenden Feder Carl Gutzkow's ist spurlos in den Orkus der Vergessenheit hinabgerauscht — der „Königslieutenant" aber hat sich erhalten und wird wohl noch auf lange hinaus amüsiren oder — langweilen, je nach der Ansicht des Einzelnen. Ursprünglich ein Gelegenheitsstück zum hundertjährigen Göthe-Jubiläum im Jahre 1849, wird es heute noch nach vierundzwanzig Jahren öfter als alle anderen Stücke Gutzkow's aufgeführt.

Dies rührt daher, weil das geschickt zusammengestellte, an Bühneneffecten überaus reiche Stück — eigentlich überhaupt nur eine Aneinanderreihung von Effectscenen und dramatischen Anekdoten — den Darstellern mehrere besonders dankbare Rollen gewährt. Das ist das ganze Geheimniß der Beliebtheit des „Königslieutenant". Jeder gastspielende Charakterdarsteller muß seinen „Thorane", jede gastspielende muntere Liebhaberin ihren „Wolfgang" dem Publikum nach ihrer Façon zum Besten geben.

Schade, daß Herr Grans es ebenfalls für nothwendig befunden, dies virtuose Paradepferd noch einmal zu reiten, nachdem wir es hier in diesem Winter geradezu bis zum Ueberdruß über die Bühne jagen gesehen haben. Ich hätte gewünscht, daß derselbe aus dem reichen Schatze seines classischen Repertoirs uns etwas Besseres, Würdigeres geboten hätte. Indeß soll damit auch nicht im Entferntesten ein Tadel der Darstellungsweise ausgesprochen sein. Nicht die Art der Vorführung, sondern die Vorführung selbst habe ich beanstandet. Denn diese selbst war, wie von einem Vertreter der idealen Kunstrichtung nicht anders zu erwarten, dem Charakter des sentimentalen französischen Generals durchaus angemessen und ohne jede Uebertreibung, die gerade in dieser Rolle so vielbeliebt ist. Mit edler Mäßigung und richtigem Takte suchte Herr Grans in seiner Darstellung die seltsamen, von dem Dichter oft sehr schroff aneinandergereihten Gegensätze in diesem Charakter auszugleichen. Daß ihm dies meist gelungen, bewies der reiche Beifall des zahlreichen Publikums, daß es nicht immer, namentlich in dem sehr matten vierten Akte, gelingen konnte, ist ziemlich leicht erklärlich.

Dasselbe, was von dem „Thorane", gilt auch von dem „Wolfgang Göthe" selbst, den Frl. Hagen vortrefflich spielte. Auch in diesem Charakter befinden sich so viel unvermittelte Gegensätze, daß wahrhaftig alle Naivetät einer Naiven dazu gehört, sie wenigstens so viel als möglich auszugleichen. Das hat Frl. Hagen durch eine maßvolle, weder zu stürmisch-geniale, noch zu lyrisch-sentimentale Darstellung des jungen Dichtergenies, dessen einstige Bedeutung in der Rolle selbst nur ganz leise angedeutet werden muß, gethan und dafür gebührt der strebsamen Künstlerin alle Anerkennung. Der Vortrag des Gedichtes „Kleine Blumen, kleine Blätter", war sehr innig.

Von den kleineren Rollen des Stückes waren einzelne neu besetzt, namentlich die „Gretel" durch Frl. Gerber, welche dieselbe vortrefflich repräsentirte und vielfach allgemeine Heiterkeit erregte. Auch der „Mak" des Herrn Tondeur war bis auf einen Umstand eine sehr humoristische und gute Leistung, — Herr Tondeur hat nämlich vergessen, daß im Elsaß in der Regel der Berliner Dialekt nicht gesprochen wurde. Der „Rath Göthe" fand in Herrn Zech und „Professor Mittler" in Herrn Scholz einen angemessenen Vertreter — aber Frl. Lieder!

G. K.

Der lateinische Kanonier.

Von Carl Emil Franzos.

Es sind zehn Jahre seitdem verflossen, lange, volle, schwere zehn Jahre, aber wär' ich ein Maler, ich könnte doch Alles aufzeichnen, Zug um Zug, so überaus deutlich steht es vor meinen Augen. Sogar an das graue Röcklein weiß ich mich zu erinnern, das mein Nachbar zur Linken trug, der Moses Salzmann, und an die Stiefelhosen des Theodor Bohnstewicz. Aber ich bin leider nur ein Zeichner in Worten geworden und muß es daher so versuchen. Denkt Euch also einen recht düstern, regnerischen Februartag und in seinem Lichte ein recht düsteres, verregnetes Städtlein und in einer der kotherfüllten Straßen ein großes, graues, unheimliches Haus und in diesem Hause eine große, graue, unheimliche Stube. Freilich zittert für mich, während ich dies niederschreibe, hellgoldiger Sonnenschein über dies düstere Bild, der Sonnenschein der Erinnerung an die eigene Jugend. Denn ich sehe ja auch mich unter den vielen fünfzehn-, sechszehnjährigen Jungen, die da auf niedrigen Schulbänken beisammensitzen in jener grauen Stube. Bang und klopfenden Herzens sitzen wir da und blinzeln nur zuweilen scheu nach dem Katheder hin, als stände dort ein Tiger oder ein Gespenst oder gar der Herr Director.

Es steht aber nichts Aehnliches dort, sondern im Gegentheil ein hübscher, freundlicher, junger Mann, der eben lächelnd den Knoten einer Schnur löst, durch die ein Haufe von Heften zusammengehalten wird. Das ist der Professor des Latein, Herr Wilhelm Lang, und diese Hefte sind unsere Hauspensa. Er lächelt — weh' uns! — wir kennen dieses Lächeln. Wer die Aufgabe schlenderhaft gearbeitet, erbleicht, und wer sie gar von Anderen abgeschrieben, knickt zusammen wie ein Taschenmesser. Aber selbst durch die Reihen der „Vorzugisten" geht leises Beben. Denn wer kann sich rühmen: „Ich bestehe vor Professor Lang", und wer darf von sich sagen: „Ich bin ein Gerechter in seinen Augen?!"

Er lächelt — ach! er lächelt immer stärker. Und nun ergreift er eines der Hefte und hält es hoch empor. „Rathen Sie," fragt er, „wer hat die Aufgabe am Besten gearbeitet?"

Tiefste Stille. Nur einige Seufzer werden hörbar.

„Nun — Niemand?... also — die beste Arbeit ist die unseres weisen Aristides, Aristides Lewczuk."

Das ist ein Witz. Und darum wird in den ersten drei Bänken, wo die braven Schüler sitzen, pflichtschuldigst gelacht und in den mittleren Bänken, wo die minder braven Schüler sitzen, minder pflichtgemäß gekichert. In den letzten Bänken aber, wo die Trotzigen und die Faulen hocken, die verkannten Genies und die Species, der immer „Unrecht geschieht" — dort lacht man nicht und kichert man nicht, wenn ein Professor einen Witz macht. Dort bleibt's grabesstill ...

Aber, warum ist das mit dem weisen Aristides ein Witz? Und wer ist Aristides Lewczuk?!

Quintaner, Quintaner des Gymnasiums zu Czernowitz. Aber noch Manches dazu. Seht ihn Euch nur einmal an, den großen, plumpen sechsundzwanzigjährigen Menschen — dort, nahe an der Wand, auf der hintersten Bank. Er hat den Spitznamen „das Faulthier" und wer ihn so in seiner Bank, in welcher er Alleinherrscher ist, lümmeln sieht, das gelbliche aufgedunsene Antlitz mit den schwarzen, glotzigen Aeuglein auf beide Arme gestützt, wird die Bezeichnung nicht so ganz unpassend finden. Er ist soeben durch einen freundschaftlichen Nasenstüber seines Vordermannes aus sanftem Dusel aufgewacht und blickt nun nicht sonderlich geistreich um sich. Geistreich sein ist überhaupt nicht seine Sache. Der arme Junge! Bis zu seinem vierzehnten Jahre hat er seelig und zufrieden zu Marmornitza gelebt, dem schmutzigen Rumänendörflein an der Grenze, allwo sein Vater Ortsrichter ist und kein Drang nach dem Höhern hat ihn gequält. Aber das war leider bei seinem Vater der Fall; Aristides mußte studiren und Priester werden. Und so ist der arme dumme Junge zur Stadt gekommen und hat da die Volksschule absolvirt — ach! nur Gott hat die Thränen und die Schläge gezählt! Darauf freilich hat Aristides dem Vater erklärt, ihm scheine, er habe „keinen Kopf für das Lateinische." Aber der Herr Ortsrichter waren anderer Ansicht und so hat sich Aristides in sein Schicksal gefügt, eine Leuchte der Griechisch-nicht-unirten Christenheit zu werden. Freilich scheint sich gleichzeitig die Ueberzeugung bei ihm ausgebildet zu haben, besagte Christenheit habe es nicht so eilig. Denn er hat sich nicht überstürzt und genau acht Jahre für das Unter-Gymnasium gebraucht. Und nun sitzt er in der Quinta, in der letzten Bank, der arme, tölpelhafte, vielgehänselte „ultimus ultimorum" ...

„Lewczuk!" sagt der Professor — Aristides erhebt sich zögernd und kratzt sich hinter dem Ohr — „daß ein Anderer die Aufgabe abgefaßt hat, ist klar. Denn sie ist nicht blos grammaticalisch richtig, sondern in fast elegantem Latein geschrieben. Und darum begnüge ich mich

weder legitime Monarchie in ihrer ganzen Ursprünglichkeit, Wahrheit und mit allen logischen Consequenzen, oder der Abgrund, entweder Rettung durch seinen König, oder das Loos von Polen und Spanien. Die „Civilta“ glaubt, daß mindestens zwei Drittel der Franzosen von der Unvermeidlichkeit dieser Alternative durchdrungen seien. Nach außen hin aber kann Frankreich nur dann etwas bedeuten, wenn es sich als vorsichtige, aber unversöhnliche Feindin der beiden Staaten gebahrt, die ihren Uebermuth auf Frankreichs Sturz begründet haben und die eigene Stellung nur von Frankreichs Untergang hoffen können. Frankreichs Politik wird entweder ein Ding des Spottes, oder eine beständige Vorbereitung zum Kriege gegen Preußen und das Königreich Italien sein. Frankreich ist der Untergang geschworen in den geheimen Plänen des Berliner Sejanus und in den Nestern der italienischen Carboneria. Wunderbare Fügung der Vorsehung! Die beiden Staaten, welche am meisten darauf ausgehen, die Existenz und Blüthe Frankreichs zu vernichten, sind dieselben, welche den wüthendsten Krieg gegen die katholische Kirche führen. Das deutsche Kaiserreich hat (so sagt mit bewundernswerther Unverschämtheit das Jesuitenblatt, das an die Wahrheit seiner Behauptungen selbst nicht im Mindesten glaubt) die verrückte Idee gefaßt, den Katholicismus zu vertilgen und das Papstthum mit Hülfe Italiens abzuschaffen. Und da diese Absicht an Frankreich das größte Hinderniß findet, so lassen sie an diesem Lande die Wuth aus, die in ihrem Herzen gegen die Kirche kocht und siedet. Je mehr also Frankreich auf den günstigen Moment zu warten versteht und je eifriger es die katholische Sache verficht, um so sicherer kann es sein, dereinst den deutschen Koloß zertrümmert zu seinen Füßen liegen zu sehen. Die „Civilta“ deutet auf ein Bündniß mit Rußland hin und weist die gefährdete Lage Deutschlands aus einem Artikel der Berliner „Gegenwart“ nach. Der Artikel schließt mit den Worten: „Omnia tempus habent.“ Das edle Frankreich hat einstweilen nur daran zu denken, sich moralisch, politisch und militärisch, für die Ereignisse vorzubereiten, welche die Zukunft ihm vorbehält. Möge es verstehen, geduldig und schlau gegen seine Feinde zu sein, möge es ihren frechen Herausforderungen mit den Beweisen seines Fortschrittes in Sitte und Wehrkraft antworten. Dann kann es sicher sein, daß es in nicht langer Zeit in Europa wieder erneuern wird die gesta Dei per Francos.“

Was die Nachrichten aus Frankreich anlangt, so bezeichnet eine Pariser Correspondenz der „K. Z.“ die jetzige Gestalt der Dinge ganz richtig, wenn sie bemerkt, daß man bei den von dorther stammenden Briefen in der That glauben könnte, daß dieselben aus Rom kämen, als es noch päpstlich war, da darin fast nur über Wallfahrten, Hirtenbriefe, die Jungfrau Maria, das heilige Herz Jesu und derartige Dinge berichtet wird, wovon man sonst aus Frankreich nichts zu hören bekam. Wenn man gerecht sein wollte, so müßten die Zeitungen die Republik „Frankreich“ durch die Worte, die man früher über den Artikel Rom schrieb, nämlich durch „Kirchenstaat“, ersetzen.

Unter den Beurtheilungen, welche der unter „Paris“ ausführlicher mitgetheilte neueste Hirtenbrief des Erzbischofs von Paris Seitens der liberalen Blätter zu erfahren gehabt hat, ist die „Republique francaise“ ohne Zweifel die zutreffendste. Das Blatt begnügt sich nämlich nicht, die Maßlosigkeiten des Ausdrucks zu rügen, welche dies rein politische Manifest als eine ecclatante Gesetzesverletzung erscheinen lassen, sondern es macht zugleich auf die Rücksichtslosigkeit aufmerksam, mit welcher dasselbe gerade jetzt in die Welt geschleudert wurde. Die „Republique francaise“ sagt wörtlich:

„Und in welchem Moment führt der Erzbischof eine solche Sprache? In dem Augenblicke, wo die öffentliche Meinung wegen der Reise des Königs von Italien nach Wien und Berlin mit Recht in Erregung ist. Wir glauben nicht, daß es möglich sei, die Unklugheit und die Ungeschicklichkeit weiter zu treiben. Solche Fehler sind für Jeden unbegreiflich, welcher von der religiösen Leidenschaft keinen Begriff hat, die weder Maß noch Ziel kennt. Der Erzbischof von Paris war, absichtlich oder nicht, vollständig unklug. Sich mit seinem bischöflichen Recht bewaffnend, schrieb er alles, was ihm unter die Feder kam; dies nennt man im Kirchenstyl „die apostolische Freiheit“. Was diese Freiheit betrifft, so läuft sie Gefahr in die Zügellosigkeit zu verfallen: Alles ist dem erlaubt, der von Religion, dem Glauben, dem ewigen Heil von der Kanzel herab spricht. Alles hat indessen seine Grenzen, und der Erzbischof von Paris sollte der Erste sein, das Beispiel der Mäßigung in seinen Wünschen zu geben. Aber freilich, er hat nichts gethan, er hat seine bischöflichen Pflichten nicht verkannt, er hat sie erfüllt! Dies ist das Recht der apostolischen Freiheit, wie man sie in der ultramontanen Welt auffaßt und in Anwendung bringt. Alles muß der Kirche geopfert werden, Alles, selbst das Land, dessen ernsteste Interessen in Gefahr zu bringen man sich nicht fürchtet. Ein solches Schauspiel flößt uns ernste Besorgnisse ein. Man darf aas Schlimste in einer Zeit befürchten, wo die Gemüther so exaltirt sind, daß ihnen nichts zu theuer ist, um ihrer Leidenschaft freien Lauf zu lassen. Man spricht von den Gewältthätigkeiten in den untern Schichten, was soll man zu den Gewaltthätigkeiten in den höchsten Classen sagen? Welche sind die wütheudsten, die ungeduldigsten, der furchtbarsten? Arme Gläubigen! Man verlangt von Euch Gebete für den „gefangenen“ Pabst. Betet eher für Eure Hirten, Eure Führer, Eure Herren, welche vom Geiste des Schwindels und Wahnes verblendet wurden! Quis custodes custodiet ipsos?“

Wie weit indeß der Erzbischof von Paris in seinem blinden Eifer gegangen sein mag, das wahre Endziel des von den Jesuiten immer höher entzündeten Fanatismus hat doch nur der „Univers“ den Muth gehabt, offen anzudeuten. Dieser läßt nämlich in einer seiner neuesten Kundgebungen geradezu den Wunsch einer Erneuerung der nach Widerrufung des Edictes von Nantes erfolgten Vertreibung aller freidenkenden Franzosen durchblicken, die Protestanten eingerechnet; es heißt in dieser Staudpredigt:

„Alle Ketzereien sind darin einander gleich, daß sie nach und nach dahin kommen, die Gottheit Christi zu leugnen. Die Ketzerei unserer Tage, die offenkundig der Atheismus ist, ist nur eine natürliche und folgerichtige Entwicklung des Protestantismus... Aber es giebt noch einen ältesten, man könnte fast sagen einzigen Sohn der Kirche, und das ist genug. Diejenigen Franken, welche ihn nicht nach Rheims begleiten wollen, werden zurückzukehren haben in ihre alten Lagerstätten. Sie haben, was dazu gehört, um den germanischen Eindringlingen zu gefallen, und der große Preuße wird sie mit offenen Armen aufnehmen“.

Deutschland.

* **Berlin**, 9. September. [Zu den Enthüllungen. — Kauf. — Dank des Kaisers.] Man schreibt der „Spen. Ztg.“ aus guter Quelle: Der in dem Govone'schen Berichte vom 2. Juni 1866 (s. „Bresl.Ztg.“ Nr. 421) erwähnte Unterhändler, welcher sich um diese Zeit in Dresden für die Erhaltung des Friedens bemühte, ist höchst wahrscheinlich der damalige Abgeordnete, Frhr. Anton v. Gablenz, ein älterer Bruder des österreichischen Generals gleichen Namens. Für seine Mission in Dresden war er als früherer sächsischer Offizier, Gutsbesitzer, Staats-Eisenbahn-Director und Abgeordneter zur zweiten Kammer speciell empfohlen. In Wien unterstützte ihn bei seinen Verhandlungen im Frühjahr 1866 die aus älterer Zeit stammende Bekanntschaft mit dem Grafen Mensdorff und Moritz Esterhazy. Leider hat Herr von Gablenz über seine Erlebnisse kein Tagebuch geführt, was um so mehr zu bedauern ist, da er seit Jahren krank, in seinem gegenwärtigen Zustande kaum die Kraft besitzen dürfte, das Versäumte durch eine Aufzeichnung aus dem Gedächtnisse nachzuholen. — Von beglaubigter Seite wird dem „Nürnb. Corr.“ mitgetheilt, daß die Herrschaft Hohenaschau, Bezirks-Amt Rosenheim in Baiern, aus dem Eigenthum der Gewerkschaft Achthal-Hammerau in das des Reichskanzlers Fürsten Bismarck übergegangen ist. Hohenaschau war bis 1848 ein Herrschaftsgericht, Besitzthum der Grafen von Preysing und gelangte durch Erbschaft an Freiherrn v. Leitner, durch Kauf an den Grafen v. Waldbott-Bassenheim und später an die genannte Gewerkschaft. — Auf den Festgruß, welchen am 4. d. M. die 27. Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung durch ihr Präsidium an den deutschen Kaiser gerichtet hatte, kam der „Hess. Morg.-Ztg.“ zufolge Tags darauf telegraphisch folgende Antwort nach Kassel:

Berlin, am 5. September 1873. Dem Präsidium der Hauptversammlung des Gustav-Adolph-Vereins in Kassel. Se. Majestät lassen für den telegraphischen Festgruß verbindlichst danken und wünschen in Erwiderung desselben der Versammlung für ihre ernste Arbeit Gottes reichsten Segen. Der kgl. Cabinetsrath v. Wilmowsky.

Posen, 9. Sept. [In Betreff der Kirchenvisitationen,] welche von dem Erzbischof von Posen und Gnesen jährlich abgehalten werden, war von dem früheren Oberpräsidenten v. Horn unter dem 6. Februar 1867 verfügt worden, daß die kath. Schüler und Schülerinnen der Schulen in den betr. Parochien unter Leitung ihrer Lehrer in den Kirchen zu den Visitationen zu erscheinen hätten, um dort von dem Erzbischof in der Religion geprüft zu werden. Als nun vor einigen Wochen Erzbischof Ledochowski die Gnesener Kirche visitirte, hatte der Probst der dortigen Dreifaltigkeitskirche den Vorsteher der zu dieser Parochie gehörigen katholischen Johannisschule aufgefordert, den Bestimmungen jener Oberpräsidial-Verfügung gemäß zu der Visitation mit den Schulkindern in der Kirche zu erscheinen. Da aber in Folge dessen der Schulunterricht hätte ausfallen müssen, so wandte sich der Schulvorsteher an den dortigen Kreis-Schulinspektor, welcher die Erlaubniß zum Ausfalle der Schulstunden nicht ertheilte, so daß demnach die Schulkinder nicht in die Kirche geführt werden konnten. Da nun Erzbischof Ledochowski am 9. d. M. die Visitation der hiesigen Kirchen beginnt, so hat der Dekan Keßler als erzbischöflicher Prodekan den Magistrat hiervon mit dem Bemerken benachrichtigt, daß auf Grund jener Oberpräsidialverfügung die katholischen Schüler und Schülerinnen der hiesigen städtischen Schulen unter Leitung ihrer Lehrer und Lehrerinnen zu den Visitationen in den betreffenden Parochialkirchen zu erscheinen hätten. Auch ist einer der hiesigen Schuldirigenten, Herr Rektor Samietz, unter dessen Leitung die Simultanschule auf dem rechten Wartheufer steht, durch den Geistlichen Raatz wirklich aufgefordert worden, die kath. Schulkinder seiner Schule bei jener Gelegenheit in die Kirche zu führen. Der Magistrat hat nun in einem Anschreiben die Dirigenten der hiesigen Schulen angewiesen, alle etwaigen derartigen Aufforderungen abzulehnen, so lange nicht nähere Dispositionen seitens des Magistrats erfolgen; auch ist derselbe, da seit Erlaß jener Oberpräsidial-Verfügung sich die Verhältnisse vollkommen geändert haben und die damals konfessionellen hiesigen städtischen Schulen in simultane umgewandelt worden sind, bei der k. Regierung dahin vorstellig geworden, daß jene Verfügung, als durch das Schul-Inspektionsgesetz aufgehoben, für den ganzen Regierungsbezirk Posen, event. für unsere Stadt als unanwendbar außer Kraft gesetzt werde. (Pos. Ztg.)

Posen, 10. September. [Zur Haft gebracht.] Der Geistliche Kruszka, der jetzt bekanntlich widerrechtlich in Kröben als Vicar amtirt, ist vom Kreisgerichte in Kröben auf Requisition des Kreisgerichtes in Schönlanke gefänglich eingezogen worden, um eine zweimonatliche und eine sechswöchentliche Strafe zu verbüßen, zu der er wegen Verbreitung der Bollandenschen Bücher und wegen Majestätsbeleidigung verurtheilt ist. (Ostd. Ztg.)

Kiel, 8. September. [Neues Uebungsgeschwader.] Wie der „Köln. Ztg.“ von durchaus zuverlässiger Seite berichtet wird, ist von der deutschen Admiralität für das nächste Jahr die Ausrüstung eines aus drei Panzer-Fregatten und einem Aviso bestehenden Uebungs-Geschwaders verfügt worden. Die Indienststellung desselben soll auf vier Monate erfolgen. Da die deutsche Kriegsmarine zur Zeit und auch noch für 1874 nur drei Panzer-Fregatten besitzt, würde demnach zu dem gedachten Zweck eine Vereinigung dieser sämmtlichen Schiffe beabsichtigt werden, was bisher nur einmal, kurz vor dem Ausbruche des Krieges von 1870, stattgefunden hat. Außerdem wird im nächsten Jahre noch eine Kanonenboot-Flotille von 2 Kanonenbooten 1. und sechs 2. Klasse zur Ausführung von Küsten-Manövern zusammengestellt werden. Eine Glattdecks-Corvette soll zur Beobachtung des im nächsten Jahre bevorstehenden Vorüberganges der Venus vor der Sonne ausgesandt werden. Noch wird sich daran die Indienststellung einer Panzer-Fregatte und zweier gedeckten Corvetten auf neun Monate anschließen, ohne daß hiefür ein bestimmter Zweck angegeben würde. Auch zwei Transportschiffe sollen auf zehn Monate in Dienst gestellt werden. Für die entfernten Schiffsstationen Ost-Asien, West-Indien und das Mittelmeer steht für das nächste Jahr eine Erhöhung der bisher dort unterhaltenen Schiffszahl noch nicht zu gewärtigen; erforderlichenfalls bleibt eine Entsendung von Schiffen des Reserve-Geschwaders dorthin vorbehalten.

Hannover, 7. September. [Ultramontane und welfische Sedanfeier.] Die Summe der nachträglichen Berichte über den Sedantag ergiebt, daß die Feier in hiesiger Provinz eine über Erwarten verbreitete war; kaum ein irgend nennenswerther Ort hat sie versäumt und an nicht wenigen Stellen war sie von ganz volksthümlichem Charakter. In Göttingen hielt Prof. Goedecke die Festrede auf dem Marktplatze. Die Widersprüche einzelner Personen oder Körperschaften verschwinden unter der Uebereinstimmung der vielen Anderen. In Celle that sich beispielsweise das Lehrercolleg des Gymnasiums dadurch hervor, daß es eine Betheiligung der Schüler nicht zuließ, und hier am Orte glaubte ein einsamer Kirchenvorsteher von seinem Amte zurücktreten zu müssen, weil gegen seine Ansicht das Läuten vom Thurme beschlossen war. Ganz Dreistes leisteten allein, wie immer, die Socialdemokraten, die am Abend des Tages, grade während die junge Männerwelt draußen ihr Fest beging, sich hier, 3000 Mann stark, zusammengefunden hatten. Arbeiter Richter eröffnete, daß ein Aufzug am hellen Tage, durch den die Socialdemokraten ihre Zusammengehörigkeit hätten kundgeben wollen, untersagt worden sei. Nach seinen und eines Anderen zürnenden Auslassungen stimmte die Versammlung für die beantragte Resolution: „In Erwägung, daß der Tag von Sedan den Völkern den erwünschten Frieden nicht gebracht hat, daß von der Gefangennehmung Napoleons an der Krieg, angeblich vorher gegen die

---

nicht damit, Ihnen eine „Dritte“ einzuzeichnen und dazu die Note „Hat zu betrügen versucht“ — Aristides kratzt sich stärker — „sondern ich frage Sie auch sehr ernst: wer ist der Autor?! Ein Gymnasiast ist's nicht!“

Aristides schweigt.

„Nun — wird's bald?“

„Ich kann nicht sagen, wer ist,“ stammelt Aristides endlich weinerlich in seinem schwerfälligen Deutsch, „ich kann nicht.“

„Warum nicht?“

„Weil er kriegt sonst gleich fünfundzwanzig.“

Wir brechen in stürmisches Lachen aus, auch der Professor lächelt. Nur Aristides bleibt todesernst. „Herr Hauptmann laßt ihm gewiß geben“, fügt er bestätigend hinzu.

„Kommen Sie her, Lewczuk“, ruft Lang ungeduldig. Aristides avancirt langsam, bis er endlich vor dem Katheder steht. „Ist denn Ihr Bischen Verstand auch noch rebellisch geworden? Wer hat die Aufgabe gemacht?“

„Der lateinische Kanonier hat gemacht . . Ich weiß nicht, wie er heißt . . Andere Soldaten sagen immer „Lateiner“. Herr Hauptmann ruft auch „Lateiner“. Sag' ich auch „Lateiner“.

„Und wo haben Sie diese merkwürdige Bekanntschaft gemacht?“

„Bei uns — im Hof — bei der Frau Terlecka. Da wohnt auch Herr Hauptmann mit Pferde. „Lateiner“ ist Privatdiener vom Herrn Hauptmann — bedient Pferde . . .“

Die Classe windet sich in Lachkrämpfen. „Und dieser Pferdeknecht hat die Aufgabe verfaßt?“ ruft der Professor. „Wer ist denn dieser Mensch?“

„Sehr guter Mensch!“ versichert Aristides. „Brave Seele. Aber ist immer traurig, immer traurig — krank, so auf der Brust. Kommt er neulich zu mir, sagt: „Sie sind Student?“ sag' ich ja! sagt er: „Ich bitte leihen Sie mir Bücher.“ Sag' ich: Ich hab' nur Schulbücher.“ Sagt er; „Leihen Sie mir Schulbücher.“ Geb' ich Mathematik. Fragt er: „Vielleicht Classiker?“ Frag' ich: Können Sie lateinisch, griechisch? Sagt er: „Ja!“ Geb' ich ihm Ovid, liest er Ovid. Geb ich ihm Xenophon, liest er Xenophon. Geb ich ihm Homer, liest er Homer. Ohne Wörterbuch — kann sehr gut! Frag' ich: Warum sind Sie gemeiner Soldat? Sagt er: Schon fünfzehn Jahre — erzählt mir — wegen Paket, wegen Spitzel, wegen schlechte Menschen . .“

„Wie?“ unterbrach ihn der Professor erstaunt.

„Wegen Paket,“ wiederholte Aristides unerschütterlich, „wegen Spitzel, wegen schlechte Menschen.“ Wissen Sie — Prager Revolution. Hör' ich zu, Herz thut mir weh', sag' ich: ist traurig! Frag' ich: Aber könnens vielleicht diese Aufgabe machen? Sagt er: Ja! Sag' ich: Also machen's! Macht er. Schreib' ich ab. . .“

Der Professor war ernst und nachdenklich geworden. „Wohnt Jemand von Ihnen in der Nähe des Lewczuk?“ fragte er dann.

Ich meldete mich.

„Bitte — lassen Sie sich von Lewczuk hinführen. Sprechen Sie mit dem Manne und berichten Sie mir dann darüber. Vielleicht läßt sich etwas für ihn thun....“

Die drei Schulstunden des Vormittags waren vorüber. Ich ging mit Lewczuk durch die kothigen, schmutzigen Gäßchen, auf denen der dichte Nebel lag, seiner entlegenen Wohnung zu — in der „Russischen Gasse“. Mein Mitschüler war so aufgeregt, als es nur überhaupt möglich war bei so glücklicher Naturanlage. „Verflucht, wann aufkommt“, meinte er in seinem sonderbaren Deutsch. „Hauptmann bekommt Wind — wird bös — läßt fünfundzwanzig geben — Mensch ist krank — wird hin — wer ist Schuld? — ich!“ Dann aber meinte er: „Was ich? — Nicht ich! — Er selbst! Sag' ich ihm gleich: Ich bin kein Primus — ich bin kein Vorzugist — ich bin ein schlechter Schüler. Machen's also Fehler hinein — vier Fehler — „genügend“ — oder fünf — „hinreichend“ — oder sechs — „zur Noth ausreichend“. Aber so — er verspricht — macht doch ohne Fehler — natürlich! — Lang riecht Braten!“ Ich erlaubte mir bescheiden zu fragen, warum mein geehrter Herr Collega nicht bestrebt sei, durch eigene Kraft nur sechs Fehler in einer Aufgabe zu machen. „Nützt nichts“, meinte er in fatalistischer Ergebung, „bin ja erstes Jahr in Quinta, muß ja ohnehin repetiren. Kein Kopf — zu dumm. Aber schadet nichts! Will ich denn ein Doctor werden? — Nein! — Oder Advokat? Nein! — Oder Professor? Nein! Also — nur Pfarrer. — Dorf, Bauern — Kopf gut genug!...“

Dieses Bekenntniß legte er mir an der Pforte seiner Wohnung ab. Wir wateten durch den Koth des Hofes. „Dort Stallung“, sagte Aristides, und wies auf einen kleinen halb verfallenen Bau, „dort wirst finden. Ich geh Schlaf machen — bis Mittag. Servus!“ Und fort war er.

Ich trat in die Stallthüre. Zwei glänzend gestriegelte Pferde wieherten mir entgegen, an den Wänden hingen Waffen und Monturstücke. Schon wollte ich mich zurückziehen, da klang mir aus dem Hintergrunde, wo ein Lager sein mochte, heftiges Husten entgegen und dann die Frage: „Was wünschen Sie?“

Ich blickte hin, vermochte aber im düstern Lichte dieses Tages nichts wahrzunehmen. So rührte ich an den Hut und sagte so in die Dämmerung hinein: „Ich wünsche den Herrn lateinischen Kanonier zu sprechen.“

Der Mann erhob sich und trat mir entgegen. Er war ziemlich hoch gebaut, aber die Haltung war schlaff, die Gestalt verfallen. Er mußte sehr krank sein, hoffnungslos krank. Man sah es auch an dem Gesichte. Es war fahl und eingesunken und düster, so entsetzlich düster. Und noch etwas Anderes las man aus diesem Gesichte, daß Reithose und Stalljacke nicht die rechte Bekleidung für diesen Menschen. Ich weiß nicht, wie es kam, aber — ich zog den Hut.

„Ich bin der Kanonier, den Sie suchen.“ Ein leises, leises Lächeln spielte dabei um seine Mundwinkel. Hierdurch wurde ich erst inne, daß ich, der Wildfremde, ihn eigentlich bei seinem Spitznamen genannt. Dies machte mich so verlegen, daß ich die Erzählung von dem Hauspensum unseres Aristides und dem Auftrage Lang's nur sehr verwirrt hervorbrachte.

Er sah mich dankbar an mit seinen traurigen blauen Augen. „Ich danke dem Herrn Professor für seine Freundlichkeit und Ihnen für die Mühe — ich danke Ihnen herzlichst. Es thut mir leid, daß der arme Lewczuk Verdruß gehabt hat, auf die „sechs Fehler“ habe ich wirklich vergessen. Ich hab's überhaupt nicht gerne gethan, aber ich war ihm auch Revanche schuldig für die Bücher, die er mir geliehen hatte. Und die Aufgabe war richtig?“

„Und wie! Der Herr Professor hat gleich gesagt: das hat kein Gymnasiast geschrieben!“

„Ja“, sagte er, „wenn man einmal sein Leben an Etwas gewendet hat, so vergißt man's nicht so leicht wieder.“ Er hustete krampfhaft und ich sah entsetzt, wie ihm einen Augenblick lang blutiger Schaum auf die Lippen trat. Dann ließ der Anfall nach und er fuhr fort: „Seit fünfzehn Jahren habe ich kein lateinisches Buch in der Hand gehabt. Nur den Homer hatte ich.“ Er ging nach seinem Lager und brachte mir das kleine, dicke, abgegriffene Büchlein — eine alte Duodez-Ausgabe der Iliade und Odyssee. „Das hatte ich in jener Nacht vom 9. auf den 10. Mai 1849, da sie mich zu Prag aus dem Bette rissen, zu mir gesteckt und seitdem, wie durch ein Wunder, überall durchgeschmuggelt. Ich sollte dem Buche eigentlich zürnen“, fuhr er mit entsetzlichem Lächeln fort, „es hat mich am Leben erhalten.“

„O, ich weiß“, rief ich, „Sie waren bei der Prager Revolution!“

Er schüttelte den Kopf. „Nein! Ich habe mich nie um Politik gekümmert. Ich war ein stiller, fleißiger Student der Philologie, der nur seinen Studien lebte. Mein Verbrechen war ein anderes: Ich habe einmal Einen gekannt, der sich um Politik kümmerte.“

„Wie?!“ rief ich entsetzt. „Und darum hat man Sie so behandelt?!“

„Ja — darum!“ Dann aber meinte er ablenkend: „Sagen Sie, ich bitte nochmals, dem Herrn Professor, daß ich ihm herzlichst danke. Aber ich wüßte kaum, was sich noch etwa für mich thun ließe.“

„Aber Sie sind ja krank! — Sie können ja unmöglich länger hier bleiben in dem feuchten Stalle!“

„Es wird ja bald Frühling!“ erwiderte er mit einem Lächeln, welches mir durchs Herz schnitt. „In der schönen Zeit wird mir immer besser. Und wenn nicht alle Zeichen trügen, mein junger Freund, so werde ich sogar in diesem Frühling gesund — O, ganz gesund!“

Dynastie geführt, in einen Eroberungskrieg ausartete, erklärt sich die Versammlung gegen jede feierliche Begehung dieses Tages, indem sich das Opfern von Menschenleben, das Einäschern von Städten und Dörfern, überhaupt die Verwüstungen aller Art, die der Krieg im Gefolge hat, weder vom christlichen noch socialistischen Standpunkt aus rechtfertigen läßt, und erblickt in der sog. Sedanfeier nur die Verherrlichung des Massenmordes und aller Schrecknisse eines Eroberungskrieges." Die „Hannov. Ztg.", indem sie diese Resolution mittheilt, bemerkt dazu, die Zeit der Brandstiftungen und sonstigen Gräuel der Pariser Socialdemokratie scheine in dem Gedächtniß der Versammelten, die, bezeichnend genug das Local mit Absingung der Arbeiter-Marseillaise verließen, schon ganz erloschen zu sein.

Hannover, 9. September. [Verweis an Pastor Harms.] Die „N. H. Z." berichtet officiell: Die Mittheilung in dem „Hannoverschen Courier" vom 7. April und der „Böhme-Zeitung" vom 6. Mai d. J. über das politische Verhalten des Pastors Harms in Hermannsburg bei einer Schulprüfung, sowie die Auslassungen desselben in dem diesjährigen Vorworte des Hermannsburger Missionsblattes über die Allgemeinen Schulbestimmungen vom 15. October v. J. haben dem Königlichen Provinzial-Schulcollegium hierselbst seiner Zeit Veranlassung gegeben, gegen den Pastor Harms eine Untersuchung zu eröffnen. Nach beendigtem Verfahren ist dem Pastor Harms von dem Consistorium vor versammeltem Colleg ein scharfer Verweis ertheilt mit der Warnung, daß, falls wider Erwarten ähnliche Anstöße und Aergernisse vorkommen sollten, mit sehr ernsten disciplinarischen Maßregeln werde vorgegangen werden.

Aus Kurhessen, 7. September. [Bischof Kött. — Interpellation.] Der Telegraph hat sich eine arge Uebertreibung zu Schulden kommen lassen, als er der Welt verkündete, der Bischof von Fulda befinde sich in einem bedenklichen Zustande und sei von einem Schlaganfalle betroffen worden. Weder das Eine noch das Andere ist wahr. Herr Kött ist von gichtischen Schmerzen heimgesucht, befindet sich aber außer aller Gefahr, der ausgenommen, die sein hohes Alter mit sich bringt. — Bekanntlich wurde unlängst bei dem Gerichtshofe zu Köln der Präsident des Anklage-Senats, ein Katholik, gegen seinen Willen dieses Amtes enthoben. Wie verlautet, schreibt die „Voss. Ztg.", wird dies im Landtage auf Grund des Art. 87 der preuß. Verfassung, wonach die unfreiwillige Versetzung eines Richters auf eine andere Stelle oder in den Ruhestand nur aus den Ursachen und unter den Formen, welche im Gesetze angegeben sind, und nur auf Grund eines richterlichen Beschlusses erfolgen kann, seitens der Centrumsfraction zum Gegenstand einer Interpellation gemacht werden. Es hat in ultramontanen Kreisen auch Mißbilligung gefunden, daß die erledigte Stelle einem jüngeren Rathe (Protestanten) und nicht dem älteren Mitgliede des Collegiums, dem Dr. Reichensperger übertragen worden ist.

München, 8. September. [Die Staatsregierung] verbietet den baierischen Theologen den Eintritt in das deutsche Collegium in Rom, so lange dasselbe von den Jesuiten oder jesuitenverwandten Orden geleitet wird. (Fr. Z.)

Oesterreich.

Brünn, 9. September. [Freiherr v. Poche irrsinnig.] Der „Tagesbote aus Mähren und Schlesien" schreibt: „Unser ehemaliger Statthalter Freiherr Adolf v. Poche ist irrsinnig geworden und leidet unter Symptomen der Tobsucht am Verfolgungswahn. Diese traurige Nachricht ist uns heute (7. September) aus ganz sicherer Quelle zugekommen und wird nicht verfehlen, in allen Kreisen das größte Mitgefühl hervorzurufen. Freiherr v. Poche ist ein Opfer der letzten Börsenkrise, in der er sein ganzes Vermögen verloren hat und wie wir vernehmen, nicht nur dieses allein, weil seine Familie aus freien Stücken zur Lösung seiner Engagements beträchtliche Summen zur Verfügung stellte. Freiherr v. Poche war Präsident der Industrie- und Bodencreditbank und Verwaltungsrath der Oesterreichisch-Ungarischen Escompte- und Creditbank."

Graz, 9. September. [Ein furchtbares Eisenbahnunglück] hat sich vorgestern auf der ungarischen Westbahn zugetragen. Der zwischen Graz und Stuhlweißenburg verkehrende gemischte Zug fuhr von der Station Feldbach fahrordnungsgemäß Sonntag den 7. d. um 12 Uhr 44 Minuten mit zwei Maschinen und 36 Waggons ab, erreichte jedoch die nächste 25 Minuten entfernte Station Fehring nicht mehr, denn nach einer Fahrt von zehn Minuten entgleiste der Tender der zweiten Maschine, und verursachte einen entsetzlichen Unglücksfall, indem die zweite Maschine ebenfalls entgleiste, sich mit den hinteren Rädern bis an den Kessel in die Erde vergrub, die folgenden 16 Waggons ineinanderfuhren und sich hoch aufthürmten, während die anderen Lastwagen und Waggons rechts und links über den an dieser Stelle mehr als zwei Klafter hohen Damm hinabstürzten.

In Folge des starken Anpralles rissen die Verbindungsketten der ersten Maschine, welche unbeschädigt noch eine Strecke weiter fuhr. Der Bahnwächter des nächstliegenden Wächterhäuschens gab sofort das vorgeschriebene Signal und wiederholte dasselbe unzählige Male, aber trotzdem vergingen 1½ Stunden, bis von den nächsten Stationen Hilfe kam, da das Bahnpersonal derselben über die Bedeutung dieses Signals nicht im Klaren gewesen zu sein scheint. Auf die Muthmaßung des Feldbacher Stationschefs, daß dem gemischten Zuge ein Unfall widerfahren, blies der Restaurateur Herr Schnetz, welcher zugleich Mitglied der Feuerwehrkapelle ist und zugleich gegenwärtig war, sofort Alarm und in fünf Minuten war die wackere Feuerwehr Feldbachs am Bahnhofe mit Rettungswerkzeugen, Hacken, Schaufeln, Krampen 2c. vollzählig versammelt; mit der eben zufällig in Feldbach befindlichen Maschine des Grazer Vergnügungszuges begab sich dieselbe in Begleitung von drei Aerzten an den Ort des Unglücks.

Der Locomotivführer der ersten, wie schon erwähnt, unversehrt gebliebenen Maschine war mit derselben mittlerweile nach Fehring gefahren, hatte dort die traurige Nachricht hinterbracht und führte zwei Aerzte und zwei Geistliche an die Stätte des Unglückes. Der Anblick, welcher sich hier bot, war ein schrecklicher und grauenerregender. 16 Waggons, theils Last-, theils Personenwagen der 3. und 4. Klasse, lagen, so meldet man dem „J. C.", auf dem Bahnkörper zerschmettert und einen Berg von Trümmern bildend. Den Schwerverwundeten wurde jetzt die erste Hilfe zu Theil; sie wurden mit den Sterbesacramenten versehen, worauf man die Bedauernswerthen nach Feldbach und Fehring überführte. Ein Zimmermann, der Weib und Kind über die Feiertage besuchen wollte, blieb sofort todt, dem Sohne eines reichen Bürgers aus Fürstenfeld wurden Arme und Beine gebrochen und der Unterleib zerrissen, derselbe ist bereits gestorben; in Hold's Brauhaus in Feldbach ist ein Ehepaar untergebracht, von welchem der Mann sehr schwer, die Frau leichter verwundet ist, ihr Kind, welches sich mit im Waggon befand, wurde noch nicht aufgefunden. So viel in Erfahrung gebracht, sind als Opfer des Unglücksfalles bis jetzt zwei Todte und vierzehn Schwerverwundete bekannt, der jedenfalls beträchtlichen Zahl Jener, welche Quetschungen, Kontusionen und sonstige leichte Verwundungen erlitten und sich selbst Hilfe suchten, nicht zu gedenken.

Die Feuerwehr von Feldbach, deren Aufopferung, Energie und Thätigkeit über jedes Lob erhaben war, arbeitete ununterbrochen mit angestrengtester Thätigkeit bis halb 12 Uhr Nachts, um die Verunglückten womöglich zu retten; hingegen war der Rettungszug, welcher telegraphisch an Ort und Stelle berufen wurde, bis Morgens halb 7 Uhr noch nicht erschienen, und früh um 7 Uhr waren sechs Arbeiter mit der Wegräumung des massenhaft zerstörten Materials, unter dem sich aller Wahrscheinlichkeit nach Todte oder Verwundete befinden, beschäftigt; ob und in welchem Zeitraume ihnen dies gelingen wird, darüber können wir keine Auskunft geben.

Die Ursache dieses schrecklichen Unglücksfalles ist noch gänzlich unbekannt; dieser ereignete sich sonderbarer Weise auf einer Strecke, die weder eine Steigung noch Krümmung hat. Der Verkehr wird noch Tage lang gestört bleiben.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 6. Sept. [Kirchliches.] In der Angelegenheit der geistlichen Exercitien in Mehrerau enthält ein clerikales Blatt die Notiz, daß ein Pfarrer, der auf sein Amt verzichtet und nur noch einige Wochen zu amtiren hatte, unter diesen Umständen die Erlaubniß erbat, an jenen seelenstärkenden Uebungen Theil zu nehmen, aber der St. Galler Regierungsrath bestand darauf, daß der Geistliche bis zum letzten Augenblick seiner Amtsthätigkeit den Anordnungen der cantonalen Behörde zu gehorsamen habe. Mit dieser Energie, schreibt man der „K. Z.", würde es wenig harmoniren, wenn, wie es heißt, aus derjenigen Diöcese Süddeutschlands. in welcher es bisher noch am ruhigsten zugeht, in Würtemberg, eine Anzahl von Geistlichen sich an den Jesuitenexercitien in Mehrerau betheiligt hätten. Abgesehen von der Frage der gesetzlichen Zulässigkeit eines solchen Schrittes, die man von außen nicht beurtheilen kann, ist doch so viel sicher, daß der Friede zwischen den Confessionen, auf den der Bischof von Rottenburg angeblich doch so viel Gewicht legt, durch die Einflüsse der in Mehrerau empfangenen Lehren nicht gefördert werden kann. Von dem bevorstehenden Altkatholiken-Congreß in Constanz wird hier mit dem größten Interesse gesprochen und steht dahin großer Zuzug zu erwarten. Wie schon die Oltener Delegirten-Versammlung zeigte, wird sich die große Mehrzahl der schweizerischen Gesinnungsgenossen in den Bahnen halten, welche der Hirtenbrief des Bischofs Reinkens so klar bezeichnet hat. An einem völligen Einverständniß in allen wesentlichen Fragen ist danach nicht zu zweifeln, und die Gemeinschaft darin macht auch für die nach dieser Seite freier gestellten Schweizer die Frage wichtig, wie sich die betheiligten deutschen Regierungen endlich fest zur Sache stellen werden.

Genf, 3. Sept. [Internationaler Arbeiter-Congreß.] In der gestrigen Abendsitzung, welcher viele junge Damen beiwohnten, erklärte Guillaume als Berichterstatter des Comite's für Revision der allgemeinen Regeln, daß das Comite sich nicht habe einigen können, der Congreß daher zu entscheiden haben werde, 1) ob der General-Rath in seiner jetzigen Form beizubehalten, 2) ob überhaupt ein General-Rath nöthig sei, 3) ob irgend ein Central-Amt geschaffen werden muß. Die italienischen und spanischen Delegirten seien gegen dasselbe in irgend einer Form und für „Anarchie", während die Jura sier, Belgier und Franzosen für die Erwählten von drei Commissionen durch die 3 Föderationen sich aussprächen; die Engländer endlich seien für eine Commission unter dem Titel „Föderale Executive." In der Vertheidigung dieses letzteren Vorschlages erklärte Hales, daß die Mißgriffe des vorigen General-Raths nicht der Centralisation überhaupt, sondern den zu weitgehenden Machtbefugnissen des Rathes zuzuschreiben seien; für die Sammlung der statistischen Daten und die Durchführung von Strikes sei eine Centralstelle durchaus nothwendig, die Central-Executive müsse aber soweit eingeschränkt werden, daß sie nur ausführen dürfe, was die Föderationen ihr auftragen, was man brauche, sei das „Referendum." Jawkowsky hält eine Centralstelle jetzt, wo die Internationale organisirt ist, für unnütz und kann nicht begreifen, wie eine Central-Executive mit dem Sitz in Paris, Barcelona, London oder sonst wo alles den Föderationen unterlegen kann. Der Newyorker General-Rath habe fast alle Föderationen suspendirt und diese wiederum weigern sich, mit jenen zu correspondiren. Die Versammlung beschloß demgemäß einstimmig die Aufhebung des General-Raths in seiner gegenwärtigen Form.

Ueber Punkt 3 erhob sich eine lebhafte Debatte, in welcher Hales den Herrn Costa und Brusse (Spanier) welche sich für volle Anarchie ausgesprochen, vorhielt, daß sie Autorität und Organisation verwechselten, Anarchie aber der Tod der Verbindung sei. Guillaume meinte, es wäre gleichgültig, ob man sich für mehrere Commissionen oder für gar keine Commission entscheide, in keinem Falle könnten diese viel Unheil anrichten. Bernard (Schweiz) Vignas (Spanien) deuteten auf die Gefahr hin, welche eina Central-Executive in sich berge, während Van den Abeele erklärte, daß der Föderalrath von Belgien durch seinen moralischen Einfluß der ganzen Bewegung ungeheure Dienste geleistet habe, obgleich derselbe keine Autorität besitze, keine Gewalt ausübe. „Autorität, schloß er, ist das Nichtvorhandensein wohl definirter Gesetzte. Wo diese existiren, werde alles dem Gesetze gemäß geregelt und es bedarf keiner Autorität Gehorsam zu erzwingen". Da die Frage eine vitale und noch 5 Redner auf der Liste standen, wurde die Debatte auf heute Abend vertagt.

Die Frage, welche auf dem vorigen Congreß nicht entschieden wurde, nämlich die Art und Weise der Abstimmung ist im Sinne der Föderalisten entschieden worden. Als im vorigen Jahr die 32 Delegirten, welche für das orthodoxe Programm stimmten, die Schismatiker überstimmten repräsentirten jene zusammen nicht soviel Köpfe, als ein einziger von denen, welche geschlagen wurden. Farga Pellisier gab im Namen der Spanier die Erklärung ab, daß für sie kein Beschluß des Congresses Gültigkeit erlange, wenn er nicht durch die heimische Föderation ratificirt werde. Gestern Morgen wurde nun beschlossen, daß jede Föderation eine Stimme haben soll. Daß diese Einigung, nach welcher 1000 Spanier dieselben Rechte haben sollen, wie 10 Holländer, auf die Dauer haltbar sein wird, glaubt man nicht. Wie der Correspontent der „Times" bemerkt, wird auch unter dem Schein der Freiheit der Sectionen und Föderationen arge Dictatur ausgeübt. Der einzige ältere Mann mit grauen Haaren ist unter den Deligirten J. Georg Eccarius, Ostyn und kaum, 6 andere sind älter als 30 Jahre, die Übrigen alle jünger. Brousse, Franzose von Geburt, hat sich in Spanien vollständig acclimatisirt und überträgt im Vorlesen ein spanisches Manuscript so vortrefflich ins Französische, als wenn es in dieser Sprache geschrieben wäre.

Der eigentliche Urheber der spanischen Internationale ist Bakunin gewesen und während man vor 1868 in Spanien von der Internationale noch nichts hörte, übersteigt die Zahl ihrer Anhänger jetzt alle übrigen zusammen. Die Sectionen welche Bakunin und seine Feunde in Madrid und Barcelona gründeten, bestanden Anfangs ganz aus Aerzten, Rechtsgelehrten und Journalisten. Hätten sie sich an die Arbeiterpartei irgend welcher politischen Färbung gewandt, so währen ihre Bemühungen erfolglos geblieben, da diese in Folge der Mißwirthschaft Isabellens und ihrer Priester gegen alle politische Parteien tiefen Ekel empfanden. Darum wandten sie sich an die Arbeiter mit Vorschlägen, welche zwei Ziele hatten, die Arbeitsstunden zu reduciren und den Lohn zu erhöhen. Während die Politiker in Madrid mit den Sturz von Regierungen beschäftigt waren wuchs die Internationale d. h. die Bewegung auf rein socialen Gebiet schnell und mächtig an. Erst unter der Republick ging die Internale einen Schritt weiter, und als sie dann verfolgt, eingekerkert und mißhandelt wurde, als sie erkannte, daß auch die republikanische Regierung sie in dem Zustande halten wolle, in welchem sie sich bisher befinden, dann erst machten sie mit den Intransigenten gemeinsame Sache. Trotz der Verfolgung durch die Regierung hat die Internationale 130 Strikes seit Proklamirung der Republik gewonnen, mit einem Kostenaufwande von 440,000 Frcs. „Frkf. Ztg."

Mir schossen die Thränen in die Augen. „Sprechen Sie nicht so!" bat ich. „Es kann ja noch Alles gut werden! Wir haben ja jetzt den Schmerling!" Ich erinnerte mich, wie zwei Jahre vorher, Ende Februar 1861, die ganze Stadt und insbesondere das Gymnasial-Gebäude zu Ehren der Februar-Verfassung beleuchtet gewesen und wie wir Lateiner auf Anweisung unseres Classenlehrers damals ein riesiges Transparent angefertigt: „Libertas et justitia Austriae fundamenta" und darum fuhr ich fort: „Wir haben ja jetzt eine Constitution. Jetzt darf Niemandem länger Unrecht geschehen. Jetzt ist ja Oesterreich auf Freiheit und Gerechtigkeit erbaut . . ." Er lächelte, lächelte so sonderbar, daß ich stockte. Ich habe mich oft dieses Lächelns erinnern müssen — am 30. Juli 1865 — am 6. Februar 1871 . . . Und wer weiß, wie bald mir dieses Lächeln wird wieder einfallen müssen? . . .

„Vielleicht können wir," schloß ich, „Ihnen einstweilen Ihr Loos erträglicher machen. Sie wünschen Bücher?"

„O!" rief er erfreut, „das wäre freilich sehr schön! Wenn Sie die Güte haben wollten! Sie wissen gar nicht, wie viel Sie da an mir thäten!" Er war wie electrisirt, seine Augen glänzten. „Wenn mir der Herr Professor einen tüchtigen Commentar zum Homer leihen könnte! Oder ist vielleicht eine neue bedeutende Streitschrift über die Entstehung dieser Epen erschienen? Ich bin in dieser Frage ein Anhänger des Alten von Halle, Friedrich August Wolf. Dann vielleicht Horaz. Sehen Sie, wie ich gleich unersättlich bin! . . . Und dann — Schiller's Gedichte möchte ich auch noch gerne einmal lesen, bevor ich — bevor es Frühling wird! . . ."

„Alles will ich besorgen," versprach ich eifrig. „Die Classiker hole ich Nachmittags vom Herrn Professor. Aber den Schiller habe ich selbst — den hole ich gleich!"

Ich lief heim und brachte ihm das Buch. Die Art, wie er danach griff und zitternd die erste Seite aufschlug und zu lesen begann, werde ich niemals vergessen.

Darauf ging ich zu Lang und erzählte ihm Alles. Er war tief erschüttert und zeigte die lebendigste Theilnahme. Damals sah ich erst, wie edel und gut der Mann war und seine Schärfe gegen uns nur das Ergebniß eines vielleicht nicht ganz richtigen pädagogischen Calculs. Er hätte mir gerne gleich seine ganze Bibliothek mitgegeben. Beladen wie ein Maulesel trabte ich in die „Russische Gasse." Gleichzeitig überbrachte ich eine Einladung des Professors, ihn doch ja baldmöglichst zu besuchen.

Der arme Kanonier war bis zu Thränen gerührt. Alle Bücher schlug er auf und las die Titel und rief einmal über das andere: „O, daß ich das noch erlebe!" . . . Dann brachten wir Alles in Lewczuk's Stube — hier, im ärarischen Stalle, waren die Bücher nicht vor Confiscation sicher. Der wackere Aristides begriff zwar die Freude des armen Lateiners nicht recht, aber er theilte sie. „Freut sich über Bücher!" sagte er erstaunt zu mir, „ich freu mich nie über Bücher. — Aber wann sich nur freut — armer, kranker Mann — freu ich mich auch" . . .

Auch die Einladung nahm der Kanonier dankbar an. „Am nächsten Sonntag", sagte er, „wenn mein Hauptmann auf der Jagd in Zuczka ist."

Ich führte ihn an gedachtem Tage in das Haus des Professors und durfte auch dableiben. Es war ordentlich rührend, zu sehen, wie der gebrochene todtkranke Mann gleichsam neu auflebte im Verkehre mit einem gebildeten Manne, der lebhaftesten Antheil an ihm nahm und überdies dieselben gelehrten Studien betrieb, wie einst er selbst. Und an jenem Tage erzählte er uns die Geschichte seines Lebens, eine schlichte hausbackene Geschichte und doch von zermalmender Tragik.

„Ich heiße Franz Bauer und bin im südlichen Böhmen bei Budweis geboren. Meine Eltern waren sehr arme Leute und ich mußte mich ganz durch eigene Kraft emporschwingen. Schon während der Gymnasialzeit erhielt ich mich von Privatlectionen und half mir dann auch durch die beiden philosophischen Jahrgänge und später auf der Universität auf gleiche Weise fort. Ich bezog die Prager Hochschule 1847 und studirte Philologie. Die Classiker waren mir schon früher lieb und werth gewesen, jetzt vollends wurde mir mein Studium zur Leidenschaft, die mein ganzes Sinnen und Trachten ausfüllte. An der Bewegung von 1848 nahm ich so gut wie gar keinen Antheil — den Prager Junitagen stand ich ganz fern. Nicht etwa als ob ich stumpf gewesen wäre für die Ideale, die man damals verfocht — es waren die Ideale der Nationalität und der Freiheit und die hatten mir auch meine Alten gepredigt, wenn auch in ihrer Weise. Aber ich war keine Natur, die für lautes Treiben, für Demonstrationen und Agitationen paßte. Ich war ein stiller, scheuer Mensch und kannte mich eigentlich nur in meinen Büchern aus. Damals begann ich auch die Vorarbeiten für eine große Abhandlung: „Ueber die Entstehung der homerischen Epen." Der Winter verging mir in rastloser Arbeit, der Frühling von 1849 kam. Da entlud sich das Unglück über mich — jäh und plötzlich wie der Blitz.

Ich verkehrte damals hie und da mit einem Landsmann und Studiengenossen, der Mitglied der damaligen Burschenschaft „Marcomannia" war. Er war ein braver, fleißiger Mensch, dabei schwärmerisch und den revolutionären Ideen mit Leib und Seele ergeben. Der kam nun eines Tages zu mir, und erzählte mir, es habe sich ein großer Geheimbund gegen die „schwarzgelbe Tyrannei" gebildet, dem auch er angehöre. Der Bund bestehe aus jungen Leuten aller Stände Deutscher und Czechen und habe Fühlung mit dem Landvolk und durch einige Officiere böhmischer Regimenter auch mit dem Militär. Zweck des Bundes sei, sich des Prager Hradschins und sämmtlicher Festungswerke zu bemächtigen — auf dieses Signal hin werde sich das ganze Land erheben. Er lud mich ein, dem Bunde beizutreten, was ich rundweg abschlug; auch warnte ich ihn, sich nicht in so gefährliche Dinge einzulassen. Er aber meinte, erstens sei es Pflicht, das Vaterland zu befreien, zweitens könne die Sache gar nicht fehlschlagen, denn der Prager Bund stehe nicht allein, er habe durch den Russischen Agitator Bakunin Fühlung mit einer großen revolutionären Liga in Dresden und unterhalte Beziehungen zu Görgey, der ja die k. k. Truppen ununterbrochen schlage und sehr bald in Pest, bald auch in Wien sein werde. Ueberdies stehe der Bund unter der Leitung bewährter und erfahrener Patrioten.

Natürlich blieb ich trotzdem bei meiner Weigerung und Warnung und er brach verstimmt ab, nachdem er mir noch das Versprechen abgenommen, nichts von den anvertrauten Geheimnissen zu verrathen. Wir sprachen auch in der Folge nicht wieder über das Thema und ich vergaß fast darauf. Sonderlich viel interessirt hatte mich die Sache überhaupt nicht; sie war mir mehr als eine thörichte, knabenhafte Schwärmerei erschienen, denn als etwas Ernstes. Da sollte ich fürchterlich daran erinnert werden.

Mein Freund und Landsmann hatte mich auch in der Folge während des Aprils mehreremale besucht. Er pflegte mich gewöhnlich am späten Nachmittage abzuholen, worauf wir bis in die Nacht hinein einen größeren Spaziergang machten. So kam er auch in der Abenddämmerung des 9. Mai zu mir, wie wir schon früher verabredet. Er trug ein großes versiegeltes Packet unter dem Arme. „Da bin ich", sagte er. „Aber nun mußt Du mich auf meine Stube begleiten — da will ich das Packet hier in Sicherheit bringen. Dann stehe ich zu Deiner Disposition." Da er aber in einem entlegenen Gäßchen der Kleinseite wohnte und wir einen Spaziergang in entgegengesetzter Richtung geplant hatten, so meinte ich lachend: „Laß doch Deinen Schatz bis morgen hier — hier ist er auch in Sicherheit. Was ist denn drinn?" — „Allerlei Papiere", erwiederte er und ging auf meinen Vorschlag ein. Wir gingen fort und verbrachten einige recht angenehme Stunden. Gegen 10 Uhr kehrte ich heim, las noch einige Verse von Homer und schlief dann ein.

Es mochte gegen drei Uhr Morgens sein, da weckte mich Gepolter an meiner Thüre. Erschreckt fuhr ich auf — ich hörte draußen den Jammerruf meiner alten Hausfrau, die barsche Frage: „Wo schläft er?" und dazu das Geklirre von Waffen. „Die Soldaten!" rief ich entsetzt und sprang auf. Mein erster Gedanke war das verhängnißvolle Packet — das mußte ich beiseite bringen. Aber es war zu spät — da war schon die Patrouille im Zimmer. Ich ward verhaftet, meine Bücher flüchtig durchstöbert, meine Papiere, darunter das Packet, welches ich noch immer in der Hand hielt, zusammengerafft und fortgeschleppt. Dann zerrte man mich die Treppe hinab und führte mich auf einem Wägelchen durch die dämmerigen Gassen zum Hradschin. An den Straßenecken der Stadt, die noch im tiefen Schlafe lag, war eine Proclamation angeschlagen, welche die Einführung des Belagerungszu

Italien.

Rom, 6. September. [Der Papst. — Militärisches. — Verbot einer Wallfahrt.] Es ging das Gerücht, Pius IX. sei wieder bedenklich erkrankt. Der Papst war aber nur unpäßlich, er litt in Folge der anhaltend heißen Temperatur an ganz natürlicher Schwäche und Müdigkeit und wollte, der unaufhörlichen Empfänge überdrüssig, ein paar Tage ausruhen. Er hat deßhalb drei Tage keine Audienzen gegeben und das Zimmer gehütet. Gestern hat er aber seine gewohnten Spaziergänge, im vaticanischen Garten wieder aufgenommen. — Man schreibt der „K. Z." von Mantua, daß das Genie-Commando Befehl erhalten hat, die Arbeiten zu stärkerer Befestigung des Platzes einzustellen und die Festungswerke nur im gegenwärtigen Zustande zu erhalten. — Aus Rücksicht auf den öffentlichen Gesundheitszustand hat der Präfect von Rom die am 7., 8. und 9. September üblichen Wallfahrten nach Genazzano verboten mit dem Bemerken, daß Zuwiderhandelnde an dem Weichbilde der Gemeinde abgewiesen werden.

Frankreich.

⊙ Paris, 8. Sept. [Deputirtenwahlen. — Der Hirtenbrief des Erzbischofs von Paris. — Diplomatisches. — Zum Ranc'schen Proceß.] Man meldet abermals den Tod zweier Deputirten, der Herren de Laurenceau und Monier. Der Erstere vertrat das Vienne-Departement und stimmte mit dem rechten Centrum. Der Letztere, für das Departement Vaucluse gewählt, saß auf der äußersten Linken. Der erledigten Sitze sind jetzt 15, oder vielmehr 14, da gestern in Guadeloupe ein Deputirter gewählt worden ist. Ueber die Ergänzungswahlen hat die Regierung, wie es scheint, noch keinen Beschluß fassen können. Im vorgestrigen Ministerrath sollte darüber eine Entscheidung getroffen werden, aber man hört nichts darüber. Wenig authentisch erscheint die Ansicht eines Abendblattes, wonach jene Wahlen auf den 5. October festgesetzt wären, aber nicht alle, sondern nur diejenigen, welche nach gesetzlicher Vorschrift im October erfolgen müssen, deren 5 sind. Noch mehr Bestätigung bedarf eine Mittheilung monarchistischer Blätter, die Regierung werde beim Beginne der Session ein Gesetz vorlegen, des Inhalts, daß, so lange in einem Departement nur eine Vacanz eingetreten ist, keine Ergänzungswahl zu erfolgen braucht. Motivirt wird dieser Vorschlag auf sehr hübsche Art: Da nämlich Frankreich gegenwärtig die Listenabstimmung hat, so kann eine einzelne Wahl nicht stattfinden, denn mit einem Namen kann man keine Liste machen. Wie dem sein mag, so muß abgewartet werden, ob die Regierung es wagt, dem allgemeinen Stimmrecht dermalen Hohn zu sprechen. Sie fürchtet offenbar, ebenso wie die Majorität, daß die nächsten Wahlen ihre Unpopularität an den Tag legen werden. Aber demüthigender noch als die ärgste Niederlage wäre das unverhüllte Eingeständniß dieser Unpopularität, welches eine solche Unternehmung bedingen würde.

Auf Befehl des Erzbischofs von Paris ist gestern in allen Kirchen ein Hirtenbrief verlesen worden, welcher Gebete für den Papst und die Kirche vorschreibt. Derselbe ist jedoch mehr politischer als religiöser Art. Man muß gestehen, daß der Erzbischof den Augenblick für diesen Hirtenbrief und seine Angriffe gegen Italien wunderlich gewählt hat. — Seinem Rufe von Vorsicht und Klugheit hat dieser geistliche Hirte diesmal wenig Ehre gemacht.

Wie das „XIX. Siecle" behauptet, wird Herr d'Harcourt erst Ende des Monats nach Wien gehen, und Herr de Banneville wäre ersucht worden, während der Anwesenheit Victor Emanuels in Wien auf seinem Posten zu verbleiben.

Der Bericht über die Ranc'sche Angelegenheit wird in etwa zehn Tagen vollendet sein, aber in Folge der Formalitäten, die dann noch zu erfüllen bleiben, kann erst gegen Ende des Monats der Tag für die Eröffnung des Processes festgesetzt werden. Wenn Ranc sich nicht einstellt, so wird das Urtheil wahrscheinlich vor der Eröffnung des Bazaineschen Prozesses gefällt werden. Im andern Falle, und er ist der wahrscheinlichere, werden die Verhandlungen länger dauern, und da der Proceß nicht gleichzeitig mit demjenigen Bazaines stattfinden soll, so wird er möglicher Weise erst nach mehreren Monaten zur Entscheidung kommen.

* Paris, 8. September. [In dem neuesten Hirtenbriefe des Erzbischofs von Paris] heißt es unter Anderem wörtlich:

Die Besetzung Roms war die verwegenste Verletzung der Lebens-Bedingungen der christlichen Welt, sie war recht eigentlich ein Attentat gegen die Religion und die Gesellschaft. Lange als eine Drohung über unseren Häuptern schwebend, schien sie auch dann noch, als schon Alles sie als bevorstehend ankündigte, eben ihrer Ungeheuerlichkeit wegen unmöglich. Wir erinnern uns, sie in unseren Schriften als eine Hypothese behandelt zu haben, und wir sagten damals den Gläubigen voraus, daß, wenn diese Annahme sich jemals durch die Verwegenheit der Einen und das Einverständniß der Anderen verwirklichen sollte, die Welt dadurch auf Jahrhunderte in Verwirrung gebracht würde. Vergebens mag man es sich verhehlen, christliche Brüder, wenn die gegenwärtige Lage des heiligen Stuhls und der Kirche eine schwer bedrängte ist, so ist ihre Zukunft noch viel düsterer. Nur eine Verschlimmerung ihrer Leiden steht in Aussicht, sofern nicht diejenigen, welche auf Erden richten, die Lehren einer traurigen Erfahrung beherzigen und schließlich begreifen, daß das Interesse eben da liegt, wo die Gerechtigkeit zu finden ist. Et nunc, reges, intelligite, erudimini qui judicatis terram. Von übernatürlichen Betrachtungen abgesehen, gründen wir unsere Hoffnung auf das wahre Verständniß des socialen Interesses. Wir können nicht glauben, daß die europäischen Mächte in hartnäckiger Blindheit und Gleichgiltigkeit Angesichts einer Situation verharren, welche die Gefühle und das Gewissen eines so beträchtlichen Theils ihrer Unterthanen tief verletzt. Ein Tag wird kommen, da sie die unabweisliche Nothwendigkeit erkennen werden, ein Uebel abzustellen, welchem sie vorzubeugen die Pflicht und die Macht hätten; anderenfalls wird sich Gott der Schlechten selbst bedienen, um sich Gerechtigkeit zu verschaffen. Die Revolution, welche das Uebel begonnen hat, wird es auf einen Punkt treiben, wo das Uebel sich selbst tödtet; diejenigen, welche die Kirche ihrem Ehrgeiz geopfert haben, werden selbst geopfert werden, und wenn es nur noch Ruinen geben wird, dann wird der Arm Gottes, der kein kurzer ist, die zerstreuten Steine des Gebäudes sammeln und es auf den Trümmern des Werkes der Menschen wieder aufrichten. Wir wünschten, daß man weise genug wäre, den Völkern so furchtbare Prüfungen zu ersparen, aber wir zweifeln nicht an dem Endresultate. Welches auch die Wechselfälle der Ereignisse sein mögen, das christliche Rom wird früh oder spät seine Unabhängigkeit wieder gewinnen. Wenn die usurpirende Macht nicht durch das Gefühl des Rechts und der Gerechtigkeit in ihre rechten Grenzen zurückgedrängt wird, wird sie von dem Strome der Revolution fortgerissen werden.

Falsche Freunde Italiens haben es zu einer Gebietserweiterung gedrängt, welche ebenso von der Natur wie von der Billigkeit verurtheilt ist. Es schenkte diesen verderblichen Eingebungen Gehör, welche den Nationalstolz aufregten und gab sich zur Hauptstadt Rom, eine in seiner Art einzige Stadt, welche keine der Voraussetzungen einer politischen Hauptstadt erfüllt; es versprach sich einen ruhigen Besitz, den die christliche Welt ihm niemals zugestehen wird; es schuf Heere und Flotten, die es nicht unterhalten kann; es legte sich Ausgaben auf, welche dieses schöne Land zu Grunde richten und über kurz oder lang schmählichen Katastrophen entgegenführen. Möge es also umkehren; mögen seine wahren und aufgeklärten Freunde ihm rathen, ein Gebiet zu verlassen, welche Alle, die es mit Gewalt und Unrecht inne haben, verschlingen wird; mögen sie es überreden, sich vor Gott und den Menschen das Verdienst zu geben freiwillig abzutreten, was der unbezwingliche Druck der Meinung aller Gutgesinnten ihm eines Tages entreißen wird. So wird es unserer Gesellschaft den Keim unendlicher Verwirrung und Zwietracht, den es in sie gelegt hat, wieder entrücken. Indem es seinen Ehrgeiz in die rechten Schranken bannte, würde es einen Beweis hoher Klugheit geben, es würde sich mit der Kirche versöhnen und in der öffentlichen Achtung wieder herstellen. Ein solches Verhalten würde allgemeinen Beifall finden und es ihm möglich machen, seine neuen Geschicke an seinen alten Ruhm anzuknüpfen; es würde ihm einen ehrenvollen Platz unter den christlichen Nationen anweisen. Dann wird Rom die Trauer, in welche es heute gehüllt ist, ablegen und dem Glanze seines Cultus und seiner Geschichte wiedergegeben sein; es wird seine Mauern denjenigen öffnen, welche die Majestät seiner Ruinen und die Heiligkeit seiner Tempel lieben; die Völker werden zu seinen heiligen Festen wiederkehren und gern wird der Fremdling in die erhabenen Züge der Stadt schauen, die nun nicht mehr durch Umwandlungen, welche nur von gemeiner Sorge um ganz materielles Wohlergehen eingegeben sind, entehrt sein wird; dann wird sein Papst und König die Freiheit wiedergewonnen haben und noch einmal von dem Balkon von St. Peter herab die Stadt und die Welt segnen und eine große Freude wird in der ganzen Christenheit ausbrechen. Das ist es, christliche Brüder, was wir hoffen. Wann werden wir diese Dinge erleben? Das ist das Geheimniß Gottes. Aber kein Geheimniß ist für uns, daß wir ein Mittel haben, den Augenblick zu beschleunigen, da diese Dinge sich erfüllen werden. Dieses Mittel ist, daß alle Kinder der Kirche, Bischöfe, Priester und Gläubige, sich eng um unser Oberhaupt, den Statthalter Jesu Christi, schaaren, und daß wir Alle von dem festen Muthe beseelt blieben, von dem er uns ein Beispiel giebt. Jene frohe Lösung wird namentlich die Frucht unserer innigen Gebete sein. In der Absicht ladet uns Pius IX. zum Gebete ein u. s. w.

[Die Befreiungs-Anleihe.] Der „Constitutionnel" schreibt:

Gestern, den 5. September, sind die letzten 250 Millionen von dem Lösegelde Frankreichs an die Schatzmeister des deutschen Reichs abgeführt worden. So werden wir denn mit dem Sieger quitt. Aber wir bleiben die Schuldner der ganzen Welt, welche uns die fabelhafte Summe von fünf Milliarden geliehen hat. Diese unserem Land so bereitwillig dargebotene Anleihe ist für uns eine Ehrenschuld, die wir nicht auf unsere Enkel abwälzen dürfen. Es wäre zu viel, wenn wir ihnen neben der erdrückenden Erinnerung unserer Fehler und unseres Unglücks noch die schwere pecuniäre Last vermachten, dieselben loszukaufen. Die Anleihe von 1871 war ein vortreffliches Hülfsmittel, uns von einer widerwärtigen Realität, nämlich der fremden Occupation, zu befreien und an Stelle derselben eine andere, noch immer lästige Realität, die Schuld, zu setzen. Die Schuld ist auch eine Occupation. Die Titel der Befreiungsanleihe bilden eine friedliche und vertrauensvolle, aber gleichwohl gewichtige Garnison, welche anständig unterhalten und rücksichtsvoll behandelt sein will, bis wir sie ihrer Heimath, d. i. ihren Ursprungskassen, wiedergeben können. Mit Gottes Hülfe und mit dem Beistande der vier Bundesgenossen: Ordnung, Eintracht, Arbeit und Sparsamkeit wird uns dies hoffentlich gelingen. Man muß es sogar nicht blos hoffen, sondern auch wollen und wenn wir nur recht wollen, wird das Sprüchwort: „Wer seine Schulden bezahlt, verbessert seine Güter" sich herrlicher als je bewähren, denn mit einem Schlage wird sich Frankreich dann vor seinen Zeitgenossen, seinen Nachkommen und vor sich selbst wieder aufgerichtet haben. Unsere moralische Wiederaufrichtung steht im engsten Zusammenhange mit der Einlösung unserer Schuld. Die eine kann nicht ohne die andere vor sich gehen und dafür müssen wir Gott danken. Was unseren Sieger betrifft, so hat auch er eine Schuld zu regeln und eine Schuld, die noch schwerer und vielleicht noch dringender ist, als die unsrige. Es ist die Blutschuld des Naboth, jenes Gläubigers, dessen Forderung der Himmel nie unerhört gelassen hat. Er schreit jetzt zum Himmel aus jeder Wunde, welche das bestfranzösische Fleisch gewaltsam aus Frankreich herausgerissen hat. Der Kaiser Wilhelm kann in kirchlichem und kriegerischem Pomp seine Siege unter den Schutz Gottes stellen und seine Trophäen dem Allmächtigen darbringen. Mit allem Getöse der Glocken, Trompeten und Kanonen verstärkt wird seine kaiserliche Stimme nicht zum Himmel dringen, welchen beständig der Schrei aus der „geöffneten Wunde" erfüllt.

[Wallfahrt.] Die Clericalen hatten eine große Wallfahrt nach dem Mont St. Michel auf den 20. September d. i. auf den Tag festgesetzt, an welchem vor drei Jahren die Italiener in Rom einrückten. Die Regierung hat bei allen ihren Sympathien für die ultramontane Sache eine solche Kundgebung denn doch unter den obwaltenden Umständen bedenklich gefunden und die Veranstalter der Wallfahrt officiös aufgefordert, dieselbe um einige Tage zu verschieben, was denn auch geschehen dürfte.

[Im Generalrathe von Lyon] wurde der Präfect Ducros, weil er am 4. d. M. dreifarbige Fahnen hatte wegnehmen lassen, interpellirt und gefragt, welche Fahne die nationale sei. Der Präfect verweigerte die Antwort.

[Der Orientalisten-Congreß] ging in seinen gestrigen Sitzungen zur Egyptologie und Assyriologie über. In ersterer Richtung sprachen Herr von Rochemonteix über Linguistik, Chabas über Religion der Egypter und Felix Robiou über die Fortschritte der egyptischen Studien seit 1867. Herr Oppert war durch Krankheit verhindert, an den Verhandlungen über Assyriologie theilzunehmen, es sprachen der Baron Textor von Ravisi über einige indische Inschriften, namentlich an dem Baganadi-Tempel zu Oodeypore, und Herr Chabé über die semitischen Vorstellungen von der Unsterblichkeit der Seele nach der berühmten Inschrift von Eschmunazar. Der Congreß beschäftigte sich außerdem gestern mit der Wahl seines nächsten Versammlungsorts, wobei eine gewisse Rivalität zwischen den Gelehrten romanischen und germanischen Ursprungs hervortrat mit einer geringen Majorität entschied man sich für London, wo Herr Birch vom britischen Museum den Vorsitz führen soll. In der morgigen Sitzung wird der persische Gesandte, Nazar-Agha, als Redner auftreten.

Belgien.

Brüssel, 4. Septbr. [Ein Contra-Strike.] Der Kriegsminister hat den commandirenden Generalen der drei Territorial-Divisionen einen Erlaß zu gehen lassen, dem zufolge das Departement der öffentlichen Arbeiten in dringenden Fällen, wie sie durch Arbeitseinstellungen veranlaßt werden können, die Vollmacht hat, Soldaten zum Dienste an den Stationen heranzuziehen. In dem Erlaß heißt es, daß die Staatsverwaltung nicht immer in der Lage sei, den hochgehenden Ansprüchen der Arbeiter Genüge zu leisten. Die Landesbahnen aber beschäftigten 20,000 Arbeiter, so daß, von außerordentlichen Vorfällen und Naturereignissen abgesehen, die Gefahr, für dringende Arbeiten der nöthigen Arbeitskräfte zu entbehren, der Verwaltung große Unruhe mache. Als Entschädigung soll jeder zur Arbeit herangezogene Soldat für die ersten fünf Tage der Dienstleistung je zwei Franken, der Corporal drei, der Unteroffizier vier für den Tag erhalten, Mit dem sechsten Tage tritt eine Ermäßigung dieses Lohnes ein. Die Regierung drückt zum Schlusse noch den Gedanken aus, daß die auf

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

standes verkündete. Auch sah ich, wie eben aus einem Hause eine Escorte heraustrat, in ihrer Mitte ein junger Mensch, ein Student. Er war todtenblaß, aber er hielt das Haupt aufrecht und seine Augen leuchteten. „Hoch die heilige Sache!" rief er mir begeistert zu. Ich erwiderte nichts, ich war wie betäubt.

Droben waren die Kanonen auf die Stadt gerichtet, der Hradschin glich einem Feldlager. . . . Ich ward in ein Gefängniß geworfen. Hier erst kam ich allmälig zum Bewußtsein meiner Lage. Kein Zweifel, jene Verschwörung, von der mein Freund gesprochen, war entdeckt, ich als Mitschuldiger verhaftet. Man hatte die Papiere bei mir gefunden — ich wußte nicht, wie man darauf gekommen — aber ich war verloren! Dann aber richtete ich mich wieder auf; ich war ja unschuldig, und wenn ein Gott im Himmel lebte, so konnte er nicht dulden, daß ich ein Verbrechen büßte, welches ich nicht begangen. . . ."

Der Erzähler hielt inne. „Und ich habe es doch gebüßt!" rief er laut und verzweiflungsvoll, „gebüßt mit meinem ganzen Leben." Dann beruhigte er sich wieder und setzte hinzu: „Die näheren Umstände haben für Sie wohl wenig Interesse. Ich war durch jenen Freund ins Unglück gekommen, aber nicht mit seinem Willen. Er war kurz nach Mitternacht verhaftet worden. Er war noch wach gewesen, hatte die Thür verriegelt und in fliegender Hast einen Zettel an mich geschrieben: „Vernichte die Papiere!" Den hatte er seinem gleichfalls aus dem Schlafe gestörten jammernden Hausherrn zur Besorgung übergeben. Und dieser, ein seltener Biedermann, hatte nichts Eiligeres zu thun, als es sammt meiner Adresse dem Patrouillenführer zu übergeben. Es ging sehr rasch.

Nicht so rasch ging es mit dem Verfahren gegen mich. Erlassen Sie es mir, Ihnen meine Qualen zu schildern, glauben Sie mir, es würde Ihnen das Herz schwer machen. Die Verhandlung rückte langsam vor und ich erfuhr eigentlich erst während der unzähligen Verhöre vom Auditor, was für ein gefährlicher Mensch ich war. Meine Unschuld kam nicht an den Tag; die Herren vom Kriegsgericht sprachen mich schuldig. Ich ward zum Tode verurtheilt. Die Strafe war im Gnadenwege zu zwanzigjährigem Dienste im Fuhrwesencorps gemildert. Was so die Menschen Milde und Gnade nennen! . . . . . Fünf Jahre später lernte mich mein Hauptmann kennen. Er war Vorsitzender eines Militairgerichts, welches mich wegen Aufhetzung meiner Cameraden — ich hatte ihnen meine Geschichte erzählt — zur Versetzung in eine Strafcompagnie verurtheilte. Mein Schicksal rührte ihn, und er nahm mich als Privatdiener zu sich und behandelte mich ziemlich menschlich, das heißt, wenn er nüchtern ist . . .

Sehen Sie — das ist mein Leben!" Und leise, sehr leise fügte er noch hinzu: „Ach! wenn es nur schon Frühling wäre!"

Ich will nicht beschreiben, was wir beiden Zuhörer bei dieser Erzählung empfanden. Der Professor suchte das Loos des Mannes zu mildern, wo er nur immer konnte und ich trug ihm wenigstens fleißig Bücher zu, da ich doch nichts Anderes für ihn zu thun vermochte.

Seine Ahnung, seine Hoffnung, er werde im Frühling genesen, hat ihn nicht getäuscht.

An einem sehr schönen Maitage — es war ein Sonntag — ging ich mit mehreren Mitschülern die Russische Gasse hinab. Wir wollten nach dem Wäldchen von Horecza. Da kam uns Aristides entgegen. Er schlenderte der Stadt zu. „Hei!" riefen wir, „kommt mit, Lewczuk" — er war uns als Sündenbock immer willkommen. Aber Aristides schüttelte ernst das Haupt. „Ich geh' auf Begräbniß," sagte er, und zu mir gewendet, fuhr er fort: „Komm mit — „Lateiner" ist todt — armer, kranker Mann — thut nichts mehr weh. Donnerstag bekommt Blutsturz — Hauptmann laßt ihn in Spital schleppen — Freitag Früh gestorben. Heute vier Uhr ist Begräbniß — ich hab' Sanitätssoldat Schnaps gezahlt — hat mir erzählt."

Wir gingen zum Militairspital. Punkt 4 Uhr kam der traurige Zug geschritten — der Leichenzug eines gemeinen Soldaten. Nur ich und Aristides mochten Leid empfinden. Die Ceremonie auf dem Friedhofe war sehr kurz. Der Seelsorger sprach ein kurzes Gebet, dann war der Sarg ins Grab gesenkt und zwei czechische Sanitätssoldaten schaufelten es lustig zu.

Ich kann nicht sagen, was ich dabei empfand . . . Auch Aristides was sehr bewegt. „Wegen Paket," murmelte er. „Warum hat Gott zugelassen?" Damit schließt meine Geschichte von dem „lateinischen Kanonier."

(Wiener „Presse.")

[Blühender Stil.] Anknüpfend an die in Nr. 361 dieser Zeitung enthaltenen Citate aus einer Schrift von Emile Mario Vacano möchte eine zweite Blumenlese aus verschiedenen Aufsätzen desselben Verfassers, die sich im Jahrgang 1872 der „Allgemeinen Familienzeitung" befinden, gewiß nicht uninteressant sein, da man sich über die in den angeführten Sätzen gebrauchten Tropen und Redewendungen in der That eines Kopfschüttelns oder gar Lächelns nicht wird enthalten können. — „Es war ein düsterer Sommerabend, wo die Barke am Balazzo anlangte. Einer jener specifisch-venetianischen Abende, wo die Abendröthe sich tiefroth rieselnd in die Ritzen der alten Häuserrisse zu versickern scheint, und wo die feuchtkalte, bläuliche Wasserdämmerung von dem Erdgeschosse der engbrüstigen Häuser der schmäleren Straßen erschreckend-rapid bis zu den obersten Stockwerken emporwächst wie Verwesungstinten an einem Augustleichname" „Die Liebe baut überall ihr Nest. Und in diesem ernsten, treuen Blicke nistete gleichsam die Schwalbe des Liebesglückes an einer baufälligen Mauer." „Das eine offene Auge schaute sie häßlich an, wie gestocktes Eiweis mit einem Wurm inmitten." — „Mit starren Augen, welche von der Liebe gleichsam entgeistert wurden." „Die alten rissigen zerfallenen Mauern der alten historischen Gebäude schienen gleichsam zu lächeln wie matte Greise, die man in die Sonne setzt, und die sich dabei an die Spiele ihrer Jugend erinnern." — „Harriet schmollte trotzig und drehte sich auf ihrem Absatze herum, daß ihr Sommerkleidchen flatterte, wie eine violette Abendwolke, die der Wind zerfasert." — „Er klirrte mit seinem Säbel, als ob er eine Kanone lüde." — „Und die alte Gräfin faltete die Hände und schaute kindlich dankbar durch den Schild ihrer weißen Locken hindurch zum Himmel." — „Eine Sünde? sagt sie ängstlich, athemlos, und ein tiefer, böser Schatten verlängert ihre Nasenwurzel bis in die Haare hinauf." „Eine graue Unbehaglichkeit hatte sich über ihn gezogen, wie ein staubiger Flor über einem Todtengesichte liegt." — „Nur manchmal guckt der grüne Keim empor wie ein Liebesräthsel der Auferstehungs-Religion." „Schweig; sagte sie dann mit dem heiseren, stumpfen Zahnfleischtone lebendiger Mumien."

[Der Brauerkönig Deutschlands.] Der große Brauer Dreher in Schwechat bei Wien hat in seinem Pavillon auf der Wiener Weltausstellung mit centnerwuchtigen Buchstaben an die Wände geschrieben: „Es erzeugte Anton Dreher vom 1. October 1871 bis 1. October 1872 1,096,000 Eimer Bier und zahlte dafür 2,101,006 Gulden Steuer". Das ist eine Summe, die mehr beträgt als das Budget eines souveränen deutschen Fürstenthums. Dreher ist aber auch der größte Steuernzahler Oesterreichs. Wie viel Schoppen müssen erst getrunken sein, um jene Summe von mehr als 2 Millionen Gulden jährlich kreuzerweise aufzubringen! Dreher besitzt 4 Brauereien, zu Schwechat und Steinbruch in Oesterreich, Micholup in Böhmen und zu Triest, und ihm kommt kein Brauer der ganzen Welt gleich. Um einen Maßstab für das Colossale der Dreher'schen Leistung zu gewinnen, führen wir an, daß die Biersteuer für ganz Preußen im verflossenen Jahre 3,234,766 Thlr. betrug, also etwas mehr als das Doppelte, was Dreher zahlte, und daß ganz Baiern 1871 nur 1,346,000 Eimer Bier erzeugte, nur 250,000 mehr als der eine Anton Dreher. „Hopfen und Malz, Gott erhalt's", — für die durstige Menschheit und die steuerbedürftigen Staaten.

[Ein lapsus calami.] In dem Briefe, in welchem der bisherige Chef-Redacteur des „Journal de Lyon", Herr Schneegans, sich von seinen Lesern verabschiedet, hat sich der brave Mann allzu sehr von dem Schmerz der Trennung übermannen lassen. Er sagt darin wörtlich: „Heute sehe ich, daß alle meine Anstrengungen fruchtlos sind, und müde das Felsstück Irions zu schieben, kehre ich in's Privatleben zurück." Der ausgezeichnete Journalist liefert hiermit ein prächtiges Pendant zu dem „Schwerdt des Themistokles", welches in der Posse „Lucinde" über dem Haupt des Herrn Rentier Hühnenkopf schwebt; er hätte ebenso gut von der Leber des Tantalus oder von dem Schwungrad des Sisyphus sprechen können.

[Eine entsetzliche Tragödie] hat sich am 29. v. M. in der Naunynstraße in Berlin abgespielt. In dem Hause 25 a wohnt auf dem Hofe 4 Treppen ein Tischler. Demselben war ein Kind gestorben und die weinende Mutter eben beschäftigt, den kleinen Liebling einzusargen. Die Lampe — es war Abends 9 Uhr — hatte nicht Petroleum genug und die Frau schraubte den Kopf ab, um nachzugießen. In demselben Augenblicke aber explodirte die gefährliche Masse und die Frau stand alsbald in lichten Flammen. Der Mann sprang hinzu, ergriff die Brennende und warf sie aufs Bett, um durch festes Zudecken den Brand zu ersticken. Eine Schneiderin, welche daselbst in Schlafstelle liegt, und mit dem Sterbehemdchen des Kindes beschäftigt war, verlor über die gräßliche Scene derart die Besinnung, daß sie schreiend das Fenster aufriß und in den Hof hinabsprang. Zerschmetterung und augenblicklicher Tod waren die Folgen dieses schrecklichen Beginnens. Obwohl diese furchtbare Tragödie sich schon um 9 Uhr Abends abspielte, lag die zerschmetterte Leiche doch volle zwei Stunden auf dem Hausflur, denn erst um 11 Uhr kam der requirirte Wagen, dieselbe abzuholen; auch wurde den herbeigeeilten Verwandten von Seite der Polizei nicht gestattet, die Todte noch einmal zu sehen. Die Frau des Tischlers liegt an gräßlichen Brandwunden darnieder.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

diese Weise gesammelte Erfahrung den Truppen bei einer Mobilmachung nützlich werden könne.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. September. [Tagesbericht.]

n. [Der Gesundheitszustand im Monat August.] Die Witterung war constant und gleichmäßig, excessiv heiß und excessiv trocken; es war andauernd heiter und doch gleichzeitig fast immer leichtes dünnes Gewölk zerstreut am blauen Himmel; Barometer höher als gewöhnlich. NW. vorwaltend, drehte sich aber mehrmals innerhalb zwei bis drei Tagen um die ganze Windrose, jedoch brachten S., SO. und SW. nur selten etwas Regen, vermehrten die Hitze und der S. zumal war an einigen Tagen sciroccoartig, glühend, ermattend und austrocknend. Die Luft enthielt wenig Wasserdunst, aber dieser geringe Gehalt war bei der großen Hitze fein und weit zertheilt und der Dunstdruck meist sehr hoch, daher war es auch nicht selten schwül und dunstig. Gewitter waren ebenso viele wie im Juli 4—5, aber schwächer; Regen wenig, nur in den letzten Tagen etwas mehr. Der 1. August drückend heiß, Nachmittags Gewitter, Abends Wetterleuchten, in der Nacht nochmals Gewitter, die folgenden Tage schwül und dunstig und doch wieder heiter und trocken, namentlich der 7. bei S. und niederem Barometer. Der 9. und 10. die heißesten Tage des Monats bei höherem Barometer und meist NW. Mittlere Tagestemperatur am 10. 20°; Nachmittags 26°; in der Sonne aber und in den Straßen bis an 40°. Die nächstfolgenden Tage des 2. Drittels des Monats etwas weniger heiß, Abends zuweilen Wetterleuchten und Sternschnuppen, so am 9.; am 12. schwüle Gewitterluft, etwas stärkerer Regen. Dann stieg bis gegen das Ende des Monats hin bis zum 29. die Temperatur wieder, und anstatt kühler, schien es von Tag zu Tag heißer zu werden; doch fingen bereits die Nächte an sich abzukühlen, so daß die Morgenstunden erfrischend waren; die Luft war mehrmals kühler als das Wasser und es verdunstete viel Wasser aus der Oder und dem wärmeren Erdreich; deshalb waren besonders die Morgenstunden dunstig; der 25., 26., 27. sehr heiß, der Dunst sammelte sich Abends bei Sonnenuntergang in leichtes Gewölk; am 27. merkte man, daß die Luft feuchter wurde, wie bisher, bei jeder Windrichtung dünnes Gewölk und unterhalb kochend heiß; sonst pflegt um den 24. August bei uns eine kühlere Temperatur und stärkerer Wind einzutreten; diesmal hielt die große Hitze einige Tage länger an; erst am 28. kam etwas Regen, der sich am 29. wiederholte und am 30. länger anhielt, und hier erst die Luft etwas abkühlte. Die Oder war den ganzen Sommer hindurch sehr niedrig, und ihr Bett an vielen Stellen trocken. Obst und Insekten waren dieses Jahr sehr wenig; die Kälte im Frühjahr und die Dürre im Sommer ließen sie nicht aufkommen; auch Gemüse gediehen nicht. Der Vegetation und dem niederen Gewürm, dem beflügelten und unbeflügelten sagt feuchte Wärme mehr zu; nur den Feldmäusen kam die große Trockenheit zu Statten; Frösche aber sah man wenig, denn die Sümpfe, Pfützen und Gräben, deren Ausdünstungen sonst zur Verderbniß der Luft um Breslau beitragen, waren in diesem Sommer fast alle trocken gelegt.

Der August und der ganze diesjährige Sommer war wahrscheinlich *überall auf* dem europäischen Continent, vielleicht auf der nördlichen *Halbkugel* überhaupt ein ungewöhnlich heißer, aber so trocken wie bei uns in Breslau und in der nächsten Umgegend kann diese Zeit nicht überall anderswo gewesen sein, und diesem Umstande der großen Dürre und Trockenheit schreibe ich es zu, daß wir bisher von der Cholera verschont geblieben sind, wenigstens daß sie bei uns in dieser Zeit nicht zur Epidemie herangewachsen. Die in Berlin zusammenberufene ärztliche Commission hat unter Anderem die Frage über die Entstehung der Cholera als eine immer noch offene zur Erörterung gestellt. Ich kenne nicht näher die Witterungsverhältnisse derjenigen Orte und Gegenden, in welchen die Cholera dieses Jahr in epidemischer Ausbreitung aufgetreten ist, wie z. B. in Warschau, in Ungarn, in Königsberg und an mehreren Orten dieses Regierungsbezirks, sowie in Gumbinnen, ferner in Magdeburg, wo sie, durch so viel ungünstige hygienische Verhältnisse gefördert, so viele Opfer hingerafft, und an vielen anderen Orten, denn sie zeigte sich von Kelsingborg bis Venedig; ich kenne auch nicht die Witterungsverhältnisse, die in den Orten des Ohlauer und Ratiborer Kreises geherrscht haben, als daselbst die Cholera auftrat, so nahe an uns, ohne daß sie sich bei uns festsetzte; aber sicherlich war dort die Witterung wechselvoller, veränderlicher, die Hitze öfter von Regen unterbrochen, öfter und plötzlicher abgekühlt, bei rascherer starker Verdunstung in kurzer Tagesfrist. Große Hitze allein erzeugt keine Choleraepidemie, die Krankheit ist nicht zu Hause im trockenen, heißen und gleichmäßigen Klima von Egypten oder Syrien; ja die Temperatur spielt verhältnißmäßig eine untergeordnete Rolle gegenüber der Feuchtigkeit und dem Wasserdunst bei der Erzeugung derselben, obwohl schwüle feuchte Hitze sie mehr begünstigt, als dunstreiche kalte Luft. Wir haben in Breslau alle übrigen Bedingungen sekundärer Art, welche der Cholera Vorschub leisten, in einem hohen Maße, denn Breslau ist unter 11 Choleraepidemien seit 1830 nur einmal verschont geblieben. In Betreff der Reinlichkeit stehen wir wahrscheinlich Königsberg nach, und hierin, sowie in den Wohnungs- und Nahrungsverhältnissen vielleicht mit München und Magdeburg auf gleicher Stufe. Die Masse unserer Bevölkerung ist nicht wählerisch in der Diät, ist nicht durchweg zu besonderer Reinlichkeit in den Wohnungen geneigt, lebt zumal jetzt bei den theuern Miethen und der Wohnungsnoth sehr zusammengedrängt, und doch sind wir bisher von dieser Calamität frei geblieben. Ein Vergleich der Witterung dieses Sommers mit der der Cholerazeit des Mai und Juni 1849, auch mit der der Wintermonate December und Januar 1848/49, mehr noch mit der des Juli und August 1866 einerseits, sowie ein Vergleich des gegenwärtigen Sommers bei uns in Breslau mit der gleichzeitigen Witterung in Königsberg, Magdeburg, im Ohlauer Kreise 2c. wird einige Aufklärung über die Quelle der Krankheit geben; nur muß man über die Angaben der Sternwarte hinaus eine detaillirte Schilderung des Wetters dem Vergleich zu Grunde legen, dabei besonders die Dunstverhältnisse genau berücksichtigen. Die Meteorologie mag uns darüber Aufschluß ertheilen, welche allgemeine und locale Bedingungen des Klimas und des Wetters diesen Sommer bei uns so trocken gemacht, an andern nicht weit von uns entfernten Orten aber Regen und Abkühlung mit Hitze und Trockenheit wechselten; es verhält sich meiner Ansicht nach ganz ebenso bei dem Auftreten und der Verbreitung dieser Krankheit, wie etwa mit dem Wachsthum des Getreides und dem Ertrag der Ernte, was auch vorzugsweise von der Witterung bedingt ist. Es ist hier nicht der Ort medicinische Fragen weitläufig zu erörtern, aber eine will ich noch kurz berühren, welche die Cholera-Commission mit aufgestellt hat, die Natur und das Wesen der Cholera betreffend, über welche man im Unklaren ist. Die Krankheit ist eine Typhusform; nur ist das Blut in anderer Weise verändert, als im gewöhnlichen Typhus, in der Pest, im gelben Fieber. Im Blute ist der Strom des materiellen Lebens enthalten; ist seine Energie ermattet, seine Temperatur herabgesetzt, so gerinnt, was in ihm an festen Stoffen enthalten ist, und sein wässeriger Antheil wird rasch durch den Darmkanal nach oben und unten entleert, gleichwie das aus der Ader gelassene und erkaltende Blut sein Wasser abscheidet. Der Proceß geht sehr rapide vor sich, aber ein Beweis der typhösen Natur der Krankheit ist, daß eine Hemmung der Ausleerungen den Typhus nicht selten als Nachkrankheit oder Folgestadium der Cholera herbeiführt. Die Abmattung wird durch die Witterung begünstigt und Stockungen im Gehirn erzeugen nicht selten eine fulminante Cholera. Diätfehler und Erkältungen, resp. gastrische und rheumatische Störungen sind die gewöhnlichen Veranlassungen zum Ausbruch, sowie psychischer Seits die Furcht.

Sind wir nun auch glücklicher und ausnahmsweise von dieser Geißel verschont geblieben, so war doch die große anhaltende trockne Hitze anderweitig den Menschen nachtheilig; lang anhaltend schönes Wetter ist nicht immer das gesündeste und der August mit seiner excessiven Hitze rangirt fast in ganz Europa unter den Monaten mit größerer Sterblichkeit nicht selten obenan. Indessen war er diesmal nicht schlimmer als der Juli und den rüstigen Menschen des mittleren Lebensalters hatte die Hitze weniger geschadet; unter vielem Schweiß und großem Durst haben sie dieselbe überstanden; den kleinen Kindern aber und den alten Leuten war sie nachtheilig und hat sehr vielen von ihnen den Tod gebracht. Jeder Exceß des Wetters nimmt die Menschen im kindlichen und im Greisenalter zunächst mit. Der Krankheitscharakter war vorwaltend ein gastrischer, wie man aus der großen Zahl der an Magendarmkatarrh und Brechdurchfall gestorbenen Kinder ersehen kann. Ueber die Kinder hinaus erstreckte sich jedoch dieser Zustand nicht oder höchst unmerklich; nächst der Verdauung und Ernährung waren Gehirn und Nerven bei den Kindern durch die Hitze gefährdet, theils in Complication mit den gastrischen Erkrankungen, theils selbständig, wie die ungewöhnlich große Zahl der an Krämpfen Gestorbenen beweist.

Gestorben sind im August 849 Personen, 433 m., 416 w., circa 30 mehr als im Juli. Den Krankheiten nach starben am Magendarmkatarrh 186 und zwar 86 m. u. 100 w., nur 1 Erwachsener war darunter; an Krämpfen 151 und zwar 68 m. u. 83 w.; an Abzehrung 93 und zwar 49 m. u. 44 w.; an Brechdurchfall 60 und zwar 28 m. u. 32 w.; darunter 1 Erwachsener. Unter den Kindern, welche an diesen Krankheiten gestorben sind, waren 95 uneheliche resp. 31, 28, 25 u. 11. An Lungenschwindsucht 61 und zwar 41 m. u. 20 w. in den mittleren Lebensjahren die meisten; an Altersschwäche 23 und zwar 13 m. u. 10 w.; an Gehirnentzündung 21 m. u. w. fast gleich an Zahl, die meisten von 1—5 Jahren. An Schlagfluß 16 und zwar 12 m. u. 4 w., die Hälfte Kinder; unter den Erwachsenen war 1 durch Insolation gest., d. h. durch die unmittelbare Einwirkung der Hitze auf das Gehirn und die Nerven; an Stickfluß 17 und zwar 10 m. u. 7. w.; an Lungenentzündung 21 und 20 an chron. Lungenleiden; an Wassersucht 12; an Unterleibsentzündung 10 und zwar 3 m. u. 7. w.; an Typhus 13; alle übrigen Krankheiten hatten eine geringere Sterblichkeit; an Cholera 7 und zwar 2 m. u. 5 w., das weibliche Geschlecht ist weniger vorsichtig in der Diät im Allgemeinen. Im Ganzen sind in Breslau von Mitte Juni ab circa 40 an der Cholera und Brechdurchfall gestorben, von letzterer Krankheit blos die Erwachsenen hinzugezählt.

Dem Lebensalter nach sind gestorben von 0—1 J. 498, von 1—10 J. 83; von 10—20 J. 17; von 20—30 J. 45; von 30—40 J. 35; von 40—50 J. 41; von 50—60 J. 50; von 60—70 J. 37; von 70—80 J. 36; von 80—90 J. 5 und von 90—100 J. 2; ein gewesener Gutsbesitzer brachte es auf 98 J.

Uneheliche waren unter den Gestorbenen 104 und zwar 62 m. u. 42 w. Die Wochensterblichkeit blieb sich ziemlich gleich circa 200, die 2. Woche etwas stärker. Die Zahl der Geburten war der der Gestorbenen fast gleich, blieben circa um 10 die Woche hinter diesen zurück. Uneheliche 1:6, Todtgeborene 1:23, 8 der Geborenen.

Eine der wichtigsten Aufgaben, welche die Sanitätscommission zur Unterdrückung von Epidemieen zu lösen haben wird, ist die Beseitigung der Wohnungsnoth in den großen Städten; die Commission wird in das politische und sociale Gebiet übergreifen müssen, um die Schlafstellenwirthschaft und das übermäßig zusammengedrängte Leben der Menschen in den Wohnungen zu beseitigen und besser zu ordnen. Licht, Luft und Raum jedem nach Gebühr und wie es um die Gesundheit zu erhalten, erforderlich ist, zu verschaffen, halte ich für eine Pflicht des Staates unter unsern bürgerlichen Verhältnissen; die Calamität für Familie und Staat gefährlich, braucht einen Lasker.

** [Telegraphisches.] Die General-Direction der Telegraphen-Verwaltung hat kürzlich die sehr anerkennenswerthe Einrichtung getroffen, daß Depeschen den Adressaten oder deren Bevollmächtigten auf Wunsch der Aufgeber in unverschlossenem Couvert übergeben werden können, weil in vielen Fällen durch die versiegelte Abgabe der Depeschen der Zweck derselben verloren geht. Es wird in der betreffenden Verfügung sehr richtig ausgeführt, wie mißlich es auch sei, wenn beispielsweise bei Reisen der Depeschenaufgeber seine Ankunft einem Hotel anzeigt, die Depesche aber in Folge zeitweiser Abwesenheit des Hotelbesitzers oder seiner Angehörigen uneröffnet liegen bleibt, während in Zukunft die Dienerschaft im Stande sein wird, das Erforderliche zu veranlassen. In vorkommenden Fällen hat also der Absender den bezüglichen, übrigens taxpflichtigen, Vermerk, etwa in der Form „offen abzugeben“ unmittelbar hinter der Adresse niederzuschreiben.

+ [Auf dem Bahnhofe der Rechten Oder-Ufer-Eisenbahn] ist im Laufe der letzten Tage die neuerbaute große und umfangreiche Werkstatt bezogen worden. Ebenso ist der brückenartige, über die Schienengeleise hinweg nach der Niedergasse führende Laufsteg fertig gestellt worden, so daß die nach den Werkstätten gehenden und daher kommenden Arbeiter nicht mehr nöthig haben, den Bahnkörper zu überschreiten. Der erwähnte Laufsteg ist so hoch angelegt, daß die Locomotiven bequem darunter wegpassiren können. Die genannte Bahn hat in den letzten Wochen wiederum 2 neue, in der hiesigen Ruffer'schen Maschinenbau-Anstalt erbaute Locomotiven, und 2 dergleichen aus der Eggestorf'schen Maschinenfabrik in Hannover erhalten. Trotz der im Betriebe befindlichen 67 Locomotiven auf der ganzen Bahnstrecke sind diese Maschinen doch nicht hinreichend, den Bedarf zu decken, und hat sich die genannte Bahnverwaltung veranlaßt gesehen, 2 Stück Locomotiven von der Direction der Oesterreichischen Südbahn für einen täglichen Miethszins von 50 Gulden zu leihen, und zwar nur auf so lange Zeit, bis die bestellten und in Arbeit befindlichen 12 Stück neuen Locomotiven an die R. O.-U.-Eisenbahn abgeliefert sind. Der Verkehr hat hier in den letzten Monaten sehr bedeutende Dimensionen angenommen.

* [Die Eisenbahn-Directionen] haben ihrem Fahrpersonal Mittheilung eines Erkenntnisses des Berliner Stadtgerichts zugehen lassen, wonach die Frage über die polizeiliche Gewalt der Schaffner und Zugführer präcis entschieden ist. Es lag der Fall vor, daß ein Passagier durch ein Trinkgeld einen Schaffner bewegen wollte, ihn (den Passagier) einige Stationen über das gelöste Billet hinaus fahren zu lassen. Der Schaffner machte von dem Bestechungsversuche Anzeige und der Passagier wurde gerichtlich bestraft. In dem Erkenntniß wird ausgeführt, daß die Fahrbeamten der Staatsbahnen auch bezüglich ihrer Functionen der Controlirung der Billets als Bahnpolizeibeamte und bei etwaigen Bestechungsversuchen auch als Beamte im Sinne des § 359 des Strafgesetzes anzusehen seien, weil nach den Bestimmungen des Bahnpolizei-Reglements die Bahnpolizeibeamten bei allen Dienstverrichtungen in die Rechte der öffentlichen Polizeibeamten treten. (Circular der Berlin-Hamburger Bahn.)

*** [Die Fehde mit den Ultramontanen] wird in unserer Provinz am heftigsten in Oberschlesien, neuerdings speciell in Neisse geführt. Vor längerer Zeit wurden an verschiedenen Orten Oberschlesiens besondere Organe gegründet, um den Uebergriffen und namentlich dem Heere von Fabeln und Unwahrheiten, welche die Römlinge unter die, ihnen blind ergebene Bevölkerung des Landes und theilweise auch der Städte verbreiteten, entgegenzutreten. Wir erinnern an die „Prawda“ (Wahrheit), den „Schlesier“, welche wacker ihre lobenswerthe Aufgabe lösen. Die Ultramontanen ließen nicht lange auf ein Gegen-Manöver warten. In Neisse war das am meisten verbreitete und gelesene Blatt, das „Sonntagsblatt.“ Dasselbe stand leider nicht auf Seiten der Ultramontanen, sondern auf Seiten Deutschlands und der Regierung. Hier war also ein Gegner nothwendig und er wurde in der Gestalt der „Neisser Zeitung“ geschaffen, an deren Spitze der bekannte Herr Dr. B. v. Florencourt trat. Es erhob sich nun eine ausgedehnte, ununterbrochene, lebhafte Polemik, die anfangs auf beiden Seiten mit einem gewissen Humor geführt wurde. Die Wahrheit und die Gerechtigkeit haben aber immer, auch wenn sie im humoristischen Gewande erscheinen, einen Stachel, der mit der Zeit empfindlich wird. Und so erging es der „Neisser Zeitung“, die in neuester Zeit gar sehr die gemüthliche Laune, mit der sie früher die römischen Principien verfocht, vermissen läßt. Sie zeigt sich jetzt nicht selten in einer Erbitterung und greift manchmal in einer Weise zur Hetzerei, daß sogar mancher Verehrer derselben davon unangenehm berührt werden muß. In erster Reihe handelt es sich darum, bei den bevorstehenden Wahlen ultramontane Candidaten als Sieger aus der Wahlurne hervorgehen zu lassen. Es werden an den verschiedensten Orten sogenannte „christlich-conservative“ Wahl-Versammlungen gehalten, in welche merkwürdigerweise, trotz der schärfsten Controle, jedesmal ein Berichterstatter des feindlichen „Sonntagsblattes“ Zugang zu finden weiß; natürlich beleuchtet dann dieser die Verhandlungen in eigenthümlicher Weise, die gewöhnlich die „Christlich-Conservativen“ nicht im vortheilhaftesten Lichte erscheinen läßt. Jetzt naht man dem Ende aller Mühen, indem man über zwei Candidaten einig geworden ist. Nach der Ansicht der „Neisser Zeitung“ hat man sich geeinigt: 1) den Rittergutsbesitzer Assessor Scholz auf Starrwitz, Kr. Grottkau, 2) den Rittergutsbesitzer Lieutenant Lux auf Wellenhof bei Neuland, Kr. Neisse, aufzustellen. — „Das Netz zieht sich allmälig zusammen. Will's Gott, so siegen wir doch!“ — ruft die „Neisser Zeitung“ siegesgewiß aus. — Geduld, wir werden sehen!

** [Ultramontane Manöver.] Der in Grottkau erscheinende „Oberschles. Bürgerfreund“ schreibt: „Wir warfen neulich die Frage auf: Wie mag man den armen Teufeln zugesetzt haben, welche die sogenannte Staatskatholiken-Adresse unterschrieben haben und nachträglich erklären mußten, es sei dies aus Unverstand geschehen? Nachdem nun aber die sämmtlichen Namen der hiesigen Unterzeichner in die Oeffentlichkeit gedrungen sind, haben wir Gelegenheit gehabt, die Mittel kennen zu lernen, deren man sich bedient, um die Zurücknahme der Unterschriften zu erzwingen. Es besteht einfach darin, daß man das Geschäft desjenigen, der ehrlich seine Ueberzeugung ausspricht, in Acht und Bann erklärt und die Massen, speciell das Landvolk, aufhetzt, bei diesen nichts mehr zu kaufen. Einige der hiesigen Kaufleute, die unterschrieben, haben darin schon traurige Erfahrungen gemacht, und es gehört in der That männliches Selbstgefühl dazu, diesen niederen Anfeindungen und materiellen Schädigungen gegenüber, fest bei seiner Ueberzeugung zu bleiben. Dieser unnatürliche Haß gegen Andersdenkende ist die Consequenz der Lehren, die man in Volksversammlungen den Leuten predigt, wie dies z. B. hier bei Gelegenheit der Gründung der „Neisser Zeitung“ der Fall war. Diese Sorte von Rednern ist dafür verantwortlich zu machen, daß der confessionelle Unfriede in immer widerwärtigerer Gestalt auftritt, daß unter Anderem nur der in einer Stadt wie Grottkau als gewandter Geschäftsmann gilt, der sich dazu hergiebt, sich erforderlichen Falls zum elenden Heuchler herabzuwürdigen. Als ein trauriger Beleg für die Unwissenheit und Fanatismus speciell der untersten Volksklassen mag noch erwähnt werden, daß am heutigen Tage ein männliches erwachsenes Individuum in die Verlagshandlung unseres Blattes gestürmt kam und dort mit wutherstickter Stimme schrie: „Das habt ihr von der Beschimpfung der Katholiken, jetzt haben wir die Cholera hier“ 2c. Wem hat der arme Mensch diese hirnverbrannten Ideen zu verdanken? Seine eigenen sind es nicht?“

+ [Confiscation von Fleisch.] Vor einigen Tagen kamen mittelst eines Güterzuges der Rechte-Oderufer-Eisenbahn 100 Stück Hammel hier an, von denen 2 Stück unterwegs während der Fahrt verendet waren. Um keinen Geldverlust zu erleiden, stachen die betreffenden Viehhändler die gefallenen Thiere ab, damit die Bahnbeamten glauben sollten, daß diese Hammel von ihnen aus irgend einer Ursache noch rechtzeitig getödtet worden seien. Wie dies gewöhnlich der Fall, fanden jene hier einen bereitwilligen Fleischer, der diese crepirten Hammel zu einem billigen Preise ankaufte, und dieselben heimlich nach seiner Behausung schaffte. Zur Nachtzeit wurden die verendeten Thiere in den Kellerräumen regelrecht geschlachtet und in Stücke zerkleinert, damit das Fleisch am andern Morgen an die Kunden verkauft werden sollte. Glücklicherweise ermittelte der Schutzmann Nitschke den ganzen Hergang der Sache, in Folge dessen es diesem umsichtigen Beamten gelang, das bereits in Fäulniß übergegangene Fleisch mit Beschlag zu belegen. Nach dem Ausspruche des Kreisthierarztes Dr. Ullrich wurde constatirt, daß diese beiden verendeten Hammel an einer milzbrandartigen Krankheit crepirt sind, und daß daher auf Anordnung der Behörde das Fleisch dieser Thiere in der Scharfrichterei vergraben werden mußte. Der Aufmerksamkeit des erwähnten Schutzmannes ist es zu danken, daß dieses Fleisch nicht erst zum Verkauf gelangt und dadurch Leben und Gesundheit vieler Menschen erhalten worden ist. Gegen den Fleischermeister ist bereits die Untersuchung eingeleitet.

+ [Inhibirung eines Baues.] In Folge der in den letzten Tagen stattgehabten Treppeneinstürze hat sich die hiesige Baupolizeibehörde veranlaßt gefunden eine verschärfte Controle bei Bauten eintreten zu lassen. So wurde gestern ein Neubau auf der Verlängerten Hirschgasse inhibirt, weil dort eine Senkung der freiliegenden frisch gemauerten Treppe stattgefunden hatte. Die Beobachtungen durch Papieraufklebungen werden ergeben, ob bei Erhärtung des Mauerwerks eine weitere Gefahr zu befürchten steht.

+ [Kunstreitergesellschaft.] Die amerikanische Kunstreitergesellschaft von Myers, welche bereits in den größten Städten Europas mit großem Erfolge sich producirte, trifft im Monat November hier ein, und ist derselben bereits die polizeiliche Genehmigung zu Vorstellungen am hiesigen Orte ertheilt worden. Die Gesellschaft besitzt 120 Pferde, 25 Ponys, 5 Elephanten und 5 Löwen. Bis jetzt hat die genannte Kunstreitergesellschaft überall Vorstellungen in ihrem eigenen aus Eisen construirten und transportablen Circus gegeben, doch wird dieselbe hierorts von diesem Verfahren abgehen, und wegen der zu erwartenden rauhen Witterung einen eigenen heizbaren Circus erbauen lassen, dessen Kosten auf ca. 10,000 Thlr. veranschlagt sind.

+ [Polizeiliches.] Einem auf der Tauenzienstraße Nr. 50 wohnhaften Destillateur wurde gestern aus seinem Schanklocale eine geschliffene, mit Silberbeschlag versehene Bierkufe, auf deren Deckel sich das Portrait seiner Ehefrau befand, im Werthe von 10 Thlr. gestohlen. Die werthvolle Kufe stand mit andern dergleichen auf einem Tische, woselbst sie von einem der anwesenden Gäste unbemerkt ausgeführt worden ist. — Einem in der

Halle Nr. 14 auf dem Blücherplatze zum Jahrmarkte anwesenden Schuhmachermeister aus Prausnitz sind gestern von einer Frauensperson, die anscheinend sich Waaren zum Kauf aussuchte, ein Paar Lederschuhe gestohlen worden. — Verhaftet wurde ein Haushälter, der seinem Principale fortgesetzt Zucker und Cigarren entwendet hatte. — Einem auf der Neudorferstraße Nr. 33 wohnhaften Restaurateur ist gestern sein Speisekellner mit 3 Thalern, dem er diese Summe zum Herausgeben übergeben hatte, entlaufen, doch ist es bis jetzt noch nicht gelungen, den Flüchtling zu ermitteln. — Ein Eisenbahnportier hatte im vorigen Monat in einem Rückkaufsgeschäft auf der Kupferschmiedestraße seine silberne Uhr und Cigarrentasche im Werthe von 12 Thlr. für 5 Thlr. versetzt, und den erhaltenen Pfandschein in seiner Wohnung aufbewahrt. Als er dieser Tage die versetzten Gegenstände wieder einlösen wollte, vermißte er zu seinem Leidwesen den betreffenden Pfandschein. Bei erfolgter Nachfrage in jenem Leihinstitute erfuhr er leider, daß Uhr und Cigarrentasche bereits von ein paar unbekannten Männer eingelöst worden waren, die wahrscheinlich jenen Pfandschein entwendet hatten. — In dem Hause Rosenthalerstraße Nr. 10e wurde gestern ein Haushälter in flagranti verhaftet, welcher, um dort zu stehlen, in eine dortige Küche eingestiegen war, und zu diesem Besuche eine Fensterscheibe eingedrückt hatte. Durch das entstandene Geräusch waren die Bewohner aufmerksam geworden, in Folge dessen seine sofortige Festnahme bewerkstelligt werden konnte. — Zwei Former, die gestern Abend des Guten zu viel genossen, legten sich auf der Viehweide im Freien schlafen. Ihr Schlaf muß ein sehr fester gewesen sein, denn beim Erwachen am frühen Morgen bemerkte der Eine, daß ihm inzwischen seine neuen Stiefeln von den Füßen gezogen, und seine blaue Mütze, dem Andern aber die silberne Cylinderuhr, auf deren Rückseite eine Kirche eingravirt ist, gestohlen worden waren.

=ββ= [Statistisches vom Allerheiligen-Hospital.] Nachdem ult. Juli 1873 ein Bestand von 212 Männern und 262 Weibern, in Summa 504 Personen, verblieben war, belief sich der Zugang während des Monats August auf 263 Männer und 225 Weiber, in Summa also 488 Personen, so daß im Laufe des gedachten Monats überhaupt 992 Personen und zwar 505 Männer und 487 Weiber Aufnahme fanden. — Von diesen starben 56 Personen (28 Männer und 28 Weiber), entlassen wurden als geheilt 330 Personen (173 Männer und 157 Weiber), als ungeheilt resp. gebessert 76 Personen (43 Männer und 33 Weiber), so daß sich der Gesammt-Abgang auf 244 Männer und 218 Weiber, in Summa 462 Personen belief. Es verblieb mithin Ende August ein Bestand von 261 Männern und 269 Weibern, in Summa also 530 Personen.

⁂ [Lungenseuche.] Nach einer landräthlichen Bekanntmachung ist im Gehöft des Gastwirths Kliem zu Zedlitz, Kreis Steinau, die Lungenseuche ausgebrochen. Dasselbe ist sofort gesperrt worden.

+ Löwenberg, 9. September. [Nachtrag. — Schauturnen.] Da die hiesigen Leser Ihrer geschätzten Zeitung bis heut vergeblich auf einen Bericht über die hier begangene Sedanfeier warteten, so erlaube ich mir, als pflichtgetreuer Referent in Kürze mitzutheilen, daß an diesem Tage, abgesehen von den üblichen Festlichkeiten, die von dem hiesigen Gewerbe- und landwirthschaftlichen Vereine der Commune Löwenberg geschenkte Kaiserbüste auf einem südlich gelegenen Promenaden-Platze, der nunmehr der „Wilhelmsplatz“ genannt wird, feierlichst enthüllt und eingeweiht wurde, wobei Herr Dr. Meyer die Enthüllungs-, Herr Bürgermeister Ruppell die Weiherede hielt. — Am Festmorgen war nur in der evangelischen Kirche Gottesdienst. Heut fand das Schluß- resp. Schauturnen der höhern Bürgerschüler auf dem mit Fahnen geschmückten Turnplatze statt. Eröffnet wurde dasselbe mit Gesang und Festrede, worauf Uebungen mit dem kurzen Eisenstabe, ein Riegen- und ein Wettturnen folgte. Die städtischen Behörden hatten zu einer Prämienvertheilung 6 Thlr. bewilligt.

H. Hainau, 9. September. [Nichts Erfreuliches.] Die abnormen Witterungsverhältnisse des Sommers haben auf Feld- und Gartenfrüchte höchst ungünstig eingewirkt und ein bedeutendes Steigen der Preise aller landwirthschaftlichen Erzeugnisse, wodurch in erster Reihe der „kleine Mann“ und der niedere Beamte sehr empfindlich zu leiden hat, sind die natürliche Folge davon. Butter wird beispielsweise auf unseren lebhaften Markt in ausreichender Menge gebracht, aber dieselbe für einen civilen Preis, den man hier vordem zu zahlen gewohnt war, zu verlangen, ist auch deshalb kaum noch möglich, weil eine bedeutende Anzahl hiesiger und auswärtiger Händler, die bekanntermaßen Agenten für die größeren Buttergeschäfte Berlins, Dresdens ꝛc. sind, jeden Preis zahlen. Wenn auch in merkantiler Beziehung eine derartige Frequenz immerhin als ein Fortschritt zu bezeichnen ist, so dürfte von einem anderen Standpunkte dieser Umstand weniger günstig beurtheilt werden können. Zu den Klagen über die enormen Preise, das Kilogramm kostet hier in der kleinen Stadt nunmehr jetzt schon 28 Sgr., ein Preis, vor dem unseren, mit geringem Wochengelde versehenen Ehehälften die Haare zu Berge stehen, gesellen sich noch begründete Beschwerden über schlechtes Gewicht und mangelhafte, oft auch gefälschte Qualität. Die unlängst durch unsere Polizei angestellten Recherchen erwiesen sich von bestem Erfolge und ist ihnen recht öftere Wiederkehr zu wünschen, die aber nach einem on dit immer ihre Schwierigkeiten haben soll. Unsere Frauen können noch so früh aufstehen, um wo möglich billiger zu kaufen, die Aufkäufer sind noch eher am Platze, und eine Reorganisation unseres Wochenmarktsystems nebst strengster Durchführung einer der berechtigtsten Forderungen der Bürgerschaft. Obiges gilt auch von den Fleischpreisen, die ein den Butter- und Eierpreisen analog rasches Tempo angenommen haben. Wir zahlen für das Pfund Schweinefleisch 6—7 Sgr., für Rind- und Hammelfleisch 5 und für Kalbfleisch, von wenige Tage alten Thieren, 4 Sgr. Wenn auch in größeren Städten noch höhere Fleischpreise gezahlt werden, so stehen sie mit vorstehenden darum doch in keinem richtigen Verhältniß, weil dort, bedingt durch die Mahl- und Schlachtsteuer, nur gutes und schönes Vieh geschlachtet wird, während an kleinen Orten der Schlächter seltener in die Lage kommt, ausgesuchtes Vieh erstehen zu können, da die größeren Güter und Dominien solches lieber, weil vortheilhafter, nach volkreicheren Plätzen verkaufen, was ihnen durch die zahlreichen herumspürenden Aufkäufer ohne Mühe zufällt. Hierzu die gesteigerten Brot- und Mehlpreise und das stetige Steigen des Brennmaterials: die Klafter Scheitholz, feuerrecht hergerichtet, 9—10 Thlr., die Tonne Stückkohle 42 Sgr., und wir haben unbestritten Preise, wie sie mit dem Einkommen Unbemittelter nicht im Einklang stehen, und welche Calamität durch die gleichfalls ungewöhnlichen Kartoffelpreise noch gesteigert wird, so daß der bevorstehende Winter, auch wenn er sich nicht durch Strenge auszeichnen sollte, zu mancherlei Befürchtungen gegründete Veranlassung giebt.

△ Schweidnitz, 9. Septbr. [Militärisches. — Concert. — Trockenheit. — Regulirung des Flußbettes des Weistritz. — Wasserhebewerk.] Am 6. d. M. ist das hier in Garnison stehende Militär vom Manöver zurückgekehrt. An demselben Tage veranstaltete das Musikcorps des Jägerbataillons, welches bisher in unserer Nachbarstadt Freiburg in Garnison gestanden, in Strempels Etablissement vor dem Niederthore ein Concert. — In Folge der andauernd heißen Witterung war das Flußbett der Weistritz dermaßen trocken gelegt, wie dies seit mehreren Jahrzehnten nicht der Fall gewesen. Erst die Regengüsse in voriger Woche haben diesen Wassermangel etwas behoben. — Die Uferbauten an diesem Flusse in Verbindung mit der Regulirung des Flußbettes bis hinauf nach dem benachbarten Kroischwitz sind im Laufe dieses Sommers sehr vorgeschritten; zur weiteren Fortführung derselben wurden in der letzten Sitzung der Stadtverordneten dem Antrage des Magistrats gemäß 1000 Thaler bewilligt. — Das Gutachten des Stedtbauraths Heidrich „über die der Stadt Schweidnitz zur Herstellung eines ausreichenden Wasserhebewerkes bei den Versuchsbrunnen zu Gebote stehenden Wassermenge“ ist durch Autographie vervielfältigt und in einer hinreichenden Anzahl von Exemplaren an die Mitglieder der beiden städtischen Corporationen, Magistrat und Stadtverordneten, vertheilt worden. Bereits sind zwei andere Gutachten über das Project des anzulegenden Wasserhebewerks in den Händen der Mitglieder der gedachten Behörden. Es erübrigt nun noch, daß sämmtliche Gutachten einem unparteiischen Sachverständigen zur Prüfung übergeben werden. Auf Grund des Resultats dieser Prüfung werden die Vertreter der Commune dann wohl in der Lage sein, in dieser wichtigen Angelegenheit eine Entscheidung zu treffen.

✶ Wohlau, 9. September. [Vorschuß-Verein. — Bauten.] Am 7. huj. wurde in der General-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins, eingetragene Genossenschaft, der Rechenschafts-Bericht für die Zeit vom 1. März bis ult. August c. vorgelegt. Ende Februar c. waren 998 Mitglieder vorhanden, zu welchen in dieser Zeit 36 zugetreten waren, so daß der Verein 1034 Mitglieder zählte; wovon jedoch durch den Tod 3 und Kündigung 10 ausgeschieden sind. An Vorschüssen wurden gezahlt, resp. prolongirt: 378,710 Thlr. und ist der gegenwärtige Stand der Einnahme: Reservefond 3,115 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf., Guthaben der Mitglieder 43,359 Thlr. 17 Sgr. 10 Pf., Vorschüsse an Mitglieder 247,022 Thlr. 2 Pf., Vorschüsse an Kosten 100 Thlr. 27 Sgr., Zinsen für Vorschüsse 5,582 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf., Darlehn-Schulden 104,456 Thlr, Geschäftskosten 4 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., Spareinlagen 18,100 Thlr. 29 Sgr. 5 Pf., in Summa Einnahme 421,741 Thlr. 16 Sgr. 4 Pf. Hiervon ab die Ausgabe mit 420,045 Thlr. 3 Sgr. 1 Pf., verbleibt ein baarer Bestand von 1,696 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf. Der Zinsfuß mußte vom 1. Juni c. von $6\frac{2}{3}$ % auf $8\frac{1}{3}$ % erhöht werden, soll aber wegen Beseitigung der Geld-Calamität vom 1. October c. ab wieder auf $6\frac{2}{3}$ % zurückgeführt werden. Auf der Tagesordnung stand ferner die Neuwahl des Directors und die statutenmäßige Nachwahl des bereits durch Acclamation am 30. März c. gewählten Kassirers Kaufmann Kobylecki. Letzterer wurde natürlich fast einstimmig und als Director mit überwiegender Stimmenmehrheit Kaufmann S. T. Petzold gewählt, wodurch der Verein in jeder Hinsicht nur gewinnen kann. — Die im Frühjahr begonnenen großen Neubauten, welche eine Zeit lang wegen Ziegelmangel unterbrochen waren, werden jetzt energisch fortgeführt. Vollendet ist der Aufbau eines 2. Stocks auf dem langen Hause des Ofenfabrikanten Garn und der Neubau des Hauses des Tischlermeister Warsitz. An einem großen Gewächshause in dem Garten des Kunst- und Handelsgärtner Pavel wird ebenfalls eifrig gearbeitet, so daß Wohlau nicht allein für Wohnungsräume, sondern auch für Gemüse- und Blumenzucht Sorge trägt. Der Eisenbahndamm ist fast vollendet und das Empfangsgebäude kommt nächstens unter Dach.

□ Ohlau, 9. September. [Feuer.] Heute Nachmittag gegen 4 Uhr entstand Feuer in Baumgarten bei Ohlau und brannten 2 Gärtnerstellen und 3 Scheunen mit vollständiger Ernte nieder, die leider nicht versichert sein soll. Das Feuer griff so schnell um sich, daß 3 Schweine und 2 Kalben von der einen Wirthschaft verbrannt sind.

≏ Groß-Strehlitz, 8. Sept. [Schulverhältnisse.] Seit Monaten unterliegen die katholischen Landschulen unseres Kreises eingehender Revision durch den Kreisschuleninspector Dr. Paschen, welcher übrigens, wie man hört, vor Kurzem der Adresse des Hrn. Herzogs von Ratibor gleichfalls beigetreten ist. Demgegenüber ist es doch wohl auffallend, daß unsere städtischen Schulen noch keiner eingehenden Revision unterzogen worden sind. Allerdings soll seit Kurzem auch in unserer mehrklassigen katholischen Stadt-Elementarschule ab und zu eine Revision durch Dr. Paschen stattgefunden haben: ein äußerlich erkennbares Resultat hat dieselbe aber noch nicht gehabt. Und doch ist hier so Vieles einer Aenderung bedürftig. Hier muß die Stadt als Patron noch Vieles thun; eben so aber muß auch in der inneren Organisation so Manches geändert werden. — Unsere städtische (?) protestantische Elementarschule entbehrt jeglicher höheren Controle, da der protestantische Kreisschuleninspector — wir würden uns gern eines besseren belehren lassen — noch nie dieselbe besucht haben soll. — Hierbei drängt sich die Frage auf, ob es denn nicht überhaupt besser wäre, wenn in unserer Stadt statt der confessionell getrennten Schulen eine einzige simultane städtische Schule eingerichtet würde? — Unsere Stadt besitzt eine ausgezeichnete, durch Jahrzehnte bewährte (Privat-) Lehrkraft, welche gewiß gern an die Spitze einer simultanen höheren Töchterschule treten würde, und auch die übrigen Lehrkräfte an unseren Schulen würden, wohl fast ausnahmslos bei solcher größeren Schule gut zu verwenden sein. Statt dessen wird jetzt eine sechsklassige katholische Stadtschule gänzlich von der Stadt erhalten, während die Stadt zu der protestantischen zweiklassigen Schule erhebliche Beiträge zahlt und die jüdische Gemeinde ihre Schule mit großen Opfern selbst unterhält. Hier, Ihr Väter der Stadt, ist ein Feld, wo Ihr Euch den Dank künftiger Generationen erwerben könnt! Bürgermeister Körnig, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Bruck, Kreisschuleninspector Dr. Paschen! Knüpfet Eure Namen an die der ersten simultanen Stadtschule Oberschlesiens!

[Notizen aus der Provinz.] * Liegnitz. Die hiesige königliche Regierung hat auf Grund des § 1. des Gesetzes vom 11. März 1850 für den ganzen Umfang ihres Verwaltungsbezirk verordnet: § 1. Fleisch von Thieren, die wegen einer Krankheit geschlachtet worden sind, darf nur mit der auf Grund eines thierärztlichen Attestes über die Unschädlichkeit desselben für die menschliche Gesundheit ertheilten schriftlichen Erlaubniß der Orts-Polizei-Verwaltung feilgeboten und verkauft werden. § 2. Der An- und Verkauf eines an einer Krankheit gestorbenen Thieres zum Genuß für Menschen, sowie das Feilhalten und der Verkauf von Fleisch eines solchen Theeres zu dem benannten Zwecke, ist untersagt. § 3. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit 10 Thaler Strafe (billig) belegt.

† Jauer. Bei der am 8. September hier stattgefundenen Wahl wurden von dem Wahlverbande der größeren ländlichen Grundbesitzer zu Kreistags-Abgeordneten erwählt: Kreisdeputirter Freiherr von Richthofen auf Brechelshof, Erbscholtiseibesitzer Lienig in Willmannsdorf, Lehngutsbesitzer Baum in Semmelwitz, Rittergutsbesitzer Zimmer auf Klonitz, Erbscholtiseibesitzer Thomas in Seckerwitz, Erbscholtiseibesitzer Hoppe in Skohl, Rittergutsbesitzer Barchewitz auf Skohl, Landesältester Freiherr von Czettritz auf Kolbnitz, Freigutsbesitzer Opitz in Semmelwitz. Mit dieser Wahl sind die Wahlen zum Kreistage beendigt und dürfte wohl in Kurzem der ersten Sitzung des nach den Bestimmungen der neuen Kreisordnung zusammengesetzten Kreistages entgegenzusehen sein. — Am vergangenen Sonnabende, unmittelbar vor Schluß der Arbeit, verunglückte leider beim Bau der Zuckerfabrik Altjauer ein Maurer dadurch, daß das Tau, welches das fliegende Gerüst im beinahe vollendeten Dampfschornstein trug, in dem Augenblick riß, als sich derselbe herabließ. Der Verunglückte, welcher Familienvater ist, starb kurze Zeit darauf im Kreis-Krankenhause.

△ Oels. Am 8. September sind aus der Zahl der großen Grundbesitzer gewählt worden: Kammerpräsident von der Berswordt — Schwierse, Graf Pfeil — Wildschütz, August Graf Kospoth — Kritschen, Graf York — Wartenberg, von Scheliha — Zessel, von Prittwitz — Schmoltschütz, Rojahn — Naucke, Preuß — Stronn, Schreiber — Buselwitz — Mossner — Groß-Ulbersdorf, Hoffmann — Prietzen und Pietruski — Klein-Peterwitz.

Schmiedeberg. Dem „Liegn. Stadtbl.“ wird von hier geschrieben: In unserer in der allergesundesten Gegend am Fuße der Schneekoppe gelegenen Stadt ist die Cholera mit großer Heftigkeit ausgebrochen und hat bereits 10 Opfer gefordert.

≅ Glatz. Die „N. Geb. Z.“ meldet: Die Epidemie ist seit den letzten Tagen leider in einer bedeutenden Steigerung begriffen. Es sind vom 4. bis 8. September 27 Personen erkrankt und 16 gestorben, so daß wir jetzt im Ganzen 84 Erkrankungen und 40 Todesfälle zu verzeichnen haben. Beim Militär ist in diesen Tagen nur ein Erkrankungsfall hinzugekommen. — Man will hier die Bemerkung gemacht haben, daß seit Ausbruch der Cholera sämmtliche Krähen und Dohlen, die sonst mit Vorliebe in erheblicher Anzahl auf unseren Kirchthürmen ihre Wohnung aufgeschlagen haben, verschwunden sind. Es soll anderwärts bei Choleraepidemien bereits dieselbe Erfahrung gemacht worden sein. In Scheibe wurde am 4. September ein in Poditau an Cholera erkrankter Eisenbahnarbeiter aufgenommen und ist derselbe am 7. gestorben.

□ Neurode. Wie die N. Geb. Z. berichtet, starb am Sonnabend in Kunzendorf die Frau eines Tagearbeiters an der Wasserscheu. Die Unglückliche war vor mehreren Monaten von ihrer kranken Katze gekratzt worden, hatte aber leider die übrigens unbedeutenden Verletzungen nicht weiter beachtet und konnte nun trotz sorgfältiger ärztlicher Pflege nicht gerettet werden.

Handel, Industrie ꝛc.

Breslau, 10. Sept. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. 3000 Ctr., pr. September und September-October $64\frac{1}{4}$—$63\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, October-November $63\frac{1}{4}$—63 Thlr. bezahlt, November-December $63\frac{1}{4}$—63 Thlr. bezahlt und Br., April-Mai $62\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. September 88 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. September 62 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. September $47\frac{1}{2}$ Thlr. Gd., September-October $47\frac{1}{2}$ Thlr. Gd., April-Mai —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. September 85 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matter, gek. — Ctr., loco $20\frac{2}{3}$ Thlr. Br., pr. September $20\frac{1}{2}$ Thlr. Br., September-October $20\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Br., October-November $20\frac{7}{12}$ Thlr. Br., November-December $20\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai $21\frac{2}{3}$ Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. — Liter, loco $25\frac{5}{6}$ Thlr. Br., $25\frac{7}{12}$ Thlr. Gd., mit leihw. Geb. —, pr. September $25\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt u. Br., September-October $23\frac{19}{24}$—$\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt, October-November 22 Thlr. Gd., November-December $21\frac{7}{12}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, December-Januar —, April-Mai $21\frac{1}{2}$—$\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt und Br.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

H. Breslau, 10. Sept. [Börsen-Makler-Bank.] Die heut abgehaltene erste ordentliche General-Versammlung wurde von dem Vorsitzenden des Aufsichtsraths, Banquier Jul. Schottländer, geleitet. Erster Gegenstand der Tagesordnung war Erstattung des Geschäftsberichts durch den Vorstand und den Aufsichtsrath. Von der Vorlesung desselben wurde Abstand genommen. Nachdem dieser Bericht zunächst das Zeitgemäße des Unternehmens nachgewiesen und die Principien erörtert hat, auf denen dasselbe basirt ist, sucht er den Beweis zu führen, daß die Börsen-Makler-Bank diese Grundsätze seit Beginn ihrer Thätigkeit unverrückt im Auge behalten habe. Sodann bemerkt der Bericht, daß der Zeitpunkt, in welchem er an die Oeffentlichkeit trete, ein solcher sei, wie er ungünstiger nicht gedacht werden könne, da von dem Tage des Beginnes der Thätigkeit an mit wenigen Ausnahmen das Geschäft an der Börse fast immer einen derouteartigen Charakter hatte. Dies als Maßstab angelegt, sei das Ergebniß jedoch den Umständen angemessen.

Zur Bilanz bemerkt der Bericht, daß die Actien sich aus wenigen, leicht zu realisirenden Posten zusammensetzen, der Hauptgewinn resultire aus Provisionen und Reports und betrage 147,493 Thlr. Das Capital des Unternehmens sei lediglich zu Reports verwendet worden und habe eine durchschnittlich etwa 10procentige Verzinsung erzielt. Eigene Effecten, die aus Arrangements mit Schuldnern übernommen werden mußten, sind im Betrage von 47,257 Thlr. vorhanden. Dieselben bestehen zur Hälfte aus Eisenbahn-Stamm-Actien, zur andern Hälfte aus an hiesiger Börse gangbarsten Papieren. Der durch Committenten des Unternehmens erwachsene Verlust beziffert sich auf 58,200 Thlr., wovon 6741 Thlr., deren Eingang durch sichere Bürgschaft garantirt wurde, als Activa aufgenommen wurden. Der Rest von 54,458 Thlr. ist zwar ganz abgeschrieben worden, doch steht der Eingang noch eines bedeutenden Theiles zu hoffen. Die Bilanz weist nach 724,420 Thlr. an Activa, darunter 4680 Cassa-Conto, 5669 Thlr. Wechsel-Conto, 449,100 Thlr. General-Effecten-Conto (401,842 Thlr. reportirte, 47,257 Thlr. eigene), 226,267 Thlr. Conto-Corrent-Conto ꝛc. An Passiva stehen dem gegenüber 724,420 Thlr.; nämlich 600,000 Thlr. Actien-Capital-Conto, 50,000 Thlr. Reserve-Conto, 1391 Thlr. Conto-Corrent-Conto, 396 Thlr. Courtagen-Conto, 72,633 Thlr. Gewinn- und Verlust-Conto. Dieser Reingewinn vertheilt sich wie folgt: Zinsen von eingezahltem Actien-Capital 600,000 Thlr., 8 Monat à 5 pCt. 20,000 Thlr.; Reserve-Fonds: statutenmäßige Dotirung $5263\frac{1}{3}$ Thlr., Extra-Dotirung $4736\frac{2}{3}$ Thlr., zus. 10,000 Thlr. Tantième für Direction und Beamte 6263 Thlr., Superdividende 9 pCt. auf 8 Monate 36,000 Thlr., Gewinn-Uebertrag 370 Thlr. Der Aufsichtsrath hat auf seine Tantième verzichtet. Da Niemand zu demselben das Wort ergriff, so folgte der Bericht der Rechnungsrevisoren über Prüfung der Bilanz, auf Grund dessen von den Revisoren Decharge ertheilt worden ist.

Bei der sodann folgenden Statutenänderung wurde in § 3 zu den Blättern, durch welche die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen sollen, die „Schlesische Presse“ hinzugefügt. Alinea 7 des § 20 erhielt folgende Fassung: In der ordentlichen Versammlung wird der Aufsichtsrath auf 3 Jahre gewählt. In jedem Jahre scheidet ein Drittheil der Mitglieder aus und wird durch neue Wahlen ersetzt. Die das erste und zweite Jahr Ausscheidenden werden durch das Loos bestimmt.*) — Zu Mitgliedern des Aufsichtsrathes wurden, nachdem die Zahl derselben von 6 auf 7 erhöht worden war, gewählt die Herren Julius Schottländer, Bernh. Marck, Oscar Freund, Moritz Schäfer, Franz Weidemann, Emanuel Freyhan und Louis London. — Zu Revisoren resp. zum Stellvertreter wurden ernannt die Herren Heinr. Droop, Jak. Schäfer und resp. Herr Albert Kaufmann. — Zum Schluß wurde von der General-Versammlung die vom Aufsichtsrathe proponirte Gewinn-Vertheilung einstimmig genehmigt.

[Börsen-Makler-Bank.] Die Inhaber der Actien werden ersucht, ihre Aktien behufs Bezugs der Dividendenscheine vom 11. d. M. ab bei der Gesellschaftscasse einzureichen. (S. Ins.)

[Vereinigte Breslauer Oelfabriken-Aktiengesellschaft.] Bilanz und Gewinn- und Verlustconto vom 31. Mai 1873 befinden sich im Inseratentheile.

4 [Oesterreichische Vereinsthaler.] Man theilt uns mit, daß an verschiedenen Orten der Provinz die Annahme österreichischer Vereinsthaler zum vollen Werthe verweigert wird. Dem gegenüber machen wir darauf aufmerksam, daß nach den Bestimmungen des deutsch-österreichischen Münzvertrages vom 24. Januar 1857 die österreichischen Vereinsthaler den in den übrigen deutschen Staaten ausgeprägten Thalern vollkommen gleichstehen. Nach Art. 8 des erwähnten Vertrages haben Vereinsmünzen „im ganzen Umfange der vertragenden Staaten, bei allen Staats-, Gemeinde-, Stiftungs- und anderen öffentlichen Kassen, sowie im Privatverkehre, namentlich auch bei Wechselzahlungen, unbeschränkte Giltigkeit, gleich den eigenen Landesmünzen, und soll deren Annahme zu dem vollen Werthe in Zahlung von Niemand verweigert werden können.“ Die Dauer dieses Vertrages ist bis zum Schlusse des Jahres 1878 festgesetzt. — Es ist daher Niemand berechtigt, die Annahme österreichischer Vereinsthaler zum vollen Werthe zu verweigern.

𝔄. [Getreide-Transporte.] In der Woche vom 31. August bis 6. September gingen in Breslau ein:

Weizen: 745,34 Ctr. aus Oesterreich (Galizien Mähren ꝛc.), 1050,68 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. Seitenlinien, 1903,37 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 785 Ctr. über die Freiburger Bahn.

Roggen: 521,30 Ctr. aus Oesterreich, (Galizien, Mähren ꝛc.), 37430,12 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 1018 Ctr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Gerste: 540,45 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 2360,04 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 740 Ctr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Hafer: 1402,60 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 737,60 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. Seitenlinien, 255 Ctr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 1270 Ctr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn resp. Nachbarbahnen, 613 Ctr. nach der Freiburger Bahn, 165 Ctr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Roggen: 7990,62 Ctr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn resp. Nachbarbahnen, 10898 Ctr. nach der Freiburger Bahn, 4328 Ctr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Hafer: 303 Ctr. nach der Freiburger Bahn.

Auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn gingen im Monat August d. J. in Breslau ein: 1077,74 Ctr. Weizen, 10834,62 Ctr. Roggen und 508,02 Ctr. Hafer; dagegen wurden versandt: 7895,40 Ctr. Weizen, 3199,90 Ctr. Roggen, 1520,70 Ctr. Gerste und 1250,50 Ctr. Hafer.

Posen, 9. Septbr. [Producten-Bericht von Lewin Berwin Söhne.] Roggen: (pro 1000 Kilogr.) fest und höher. Kündigungspreis 62. Gek. — Wspl. September 62 Gd., Herbst 61—$61\frac{1}{4}$ bez. u. Gd., October-November 60—$60\frac{1}{4}$—$60\frac{1}{2}$ bez. u. Gd., November-December $59\frac{1}{2}$—$59\frac{3}{4}$ bez. u. G., Frühjahr 60 bez. u. Br., April-Mai 60 bez. u. Br. — Spiritus (pro 10,000 Liter %) steigend. Kündigungspreis $25\frac{1}{4}$. Gek. — Liter. September $25\frac{1}{4}$—$25\frac{1}{2}$ bez. u. Gd., October $23\frac{1}{3}$ bez. u. Gd., November $21\frac{1}{3}$—$\frac{5}{12}$ bez. u. G., December $20\frac{11}{12}$—21 bez. u. Br., Januar $20\frac{11}{12}$—21 bez. u. Br., April-Mai $21\frac{1}{6}$—$21\frac{1}{4}$ bez. u. Gd., Januar-Februar-März —.

Posener Markt-Bericht. Weizen: flau, pro 1050 Kilogramm feiner 96—100 Thlr., mittel 86—90 Thlr., ordinär und defect 78—82 Thlr. — Roggen: behauptet, pr. 1000 Kilogr. feiner 68—70 Thlr., mittel 63—65 Thlr., ordin. 56—60 Thlr. — Gerste: höher bezahlt, pr. 925 Kilogr. feine 51—54 Thlr., mittel und ordinär 46—49 Thlr. — Hafer: flau, pr. 625 Kilogr. feiner 32—33 Thlr., mittel und defect 29—30 Thlr. — Erbsen: unverändert, pro 1125 Kilogr., Koch-Erbsen 54—56 Thlr., Futter-Erbsen 50—54 Thlr. — Lupinen: preishaltend, pr. 1125 Kilogr. gelbe $38\frac{1}{2}$—40 Thlr., blaue 31—36 Thlr. — Wicken: matt, pr. 1125 Kilogr. 30—40 Thlr. — Oelsaaten: matter, pr. 1000 Kilogr. Raps u. Rübsen 78—85 Thlr. — Leinsaamen: ohne Umsatz, pro 50 Kilogr. 75—85 Thlr. — Buchweizen: geschäftslos, pr. 75 Kilogramm 46—50 Thlr. — Feinste Waaren über Notiz. — Wetter: Bewölkt.

[Ueber den Ausfall der Getreide-Ernte] liegen jetzt aus den verschiedensten Theilen des preußischen Staates Nachrichten vor. Sie wird als eine nur mittelmäßige fast ohne Ausnahme geschildert. Alle Mittheilungen klagen über den nachtheiligen Einfluß, welchen die kalte und rauhe Witterung in den Monaten April und Mai auf das Gedeihen der Saaten ausgeübt hat. Jedoch wird auch meistentheils hervorgehoben, daß die besseren Tage des Juni wohlthätig auf die Pflanzen eingewirkt und zum großen Theil die Schäden wieder geheilt hätten. Aus der Provinz Preußen wird gemeldet, daß Hagelwetter vielen Schaden über die Felder gebracht habe, ohne jedoch einen bemerkenswerthen Ausfall für die Gesammternte herbeizuführen. Die Befürchtungen, daß die Mäuse große Verluste den Aeckern zufügen würden, haben sich nur an einigen Stellen verwirklicht. Im Großen und Ganzen ist das Auftreten derselben nicht sehr umfangreich gewesen. Die Nachrichten aus der Provinz Posen bezeichnen die Getreide-Ernte als eine gute Mittel-Ernte. Die Provinz Schlesien hat sich in den Regierungsbezirken Breslau und Liegnitz ebenfalls einer guten Mittelernte zu erfreuen gehabt, aber als eine weniger gute wird sie in dem Regierungsbezirk Oppeln geschildert. Auch hier haben die Mäuse sichtlichen Schaden angerichtet. Aus dem Regierungsbezirk Potsdam wird berichtet, daß in einzelnen Kreisen ein guter Körner-Ertrag, dagegen nur wenig Stroh erzielt worden ist, während in anderen Kreisen der Ernteertrag den gehegten Erwartungen nicht entsprochen

*) Ist die Zahl der Aufsichtsraths-Mitglieder nicht durch 3 theilbar, so scheiden die Ueberschießenden im dritten Jahre aus.

hat. Die Ernte in dem Regierungsbezirk Frankfurt ist vielfach als eine gute anzusehen. Die Meldungen aus den Regierungsbezirken Magdeburg und Merseburg nennen die Ernte eine reichliche. Die Nachrichten aus dem Regierungsbezirk Münster bezeichnen die Ernte des Weizens als eine gute, die des Roggens dagegen wird weniger gelobt. Die Ernte in dem Regierungsbezirk Minden wird als eine annähernd gute geschildert, aber es wird auch von dort über Verluste durch Mäusefraß geklagt. Aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf wird gemeldet, daß Weizen einen guten, Roggen aber nur einen mittelmäßigen Ertrag gegeben haben. Die Saaten in dem Regierungsbezirk Aachen haben durch Witterungsverhältnisse und Mäuse gelitten, deshalb nur eine geringe Mittelernte geliefert. Der Regierungsbezirk Trier hat sich einer befriedigenden Ernte zu erfreuen. Der Regierungsbezirk Schleswig hat auf gutem Boden eine genügende Ernte gehabt, wogegen schlechterer Boden den Ansprüchen nicht genügt hat. (N. A. Z.)

Neutomischel, 6. September. [Hopfen.] Seit mehreren Tagen ist die Hopfenernte, bis jetzt von schönem Wetter begünstigt, hier und in der Umgegend in vollem Gange. Die Schulen der hiesigen Parochie und die der Nachbar-Parochien sind wie alljährlich, so auch in diesem Jahre während 14 Tage geschlossen. Diese Hopfenferien haben sich im Laufe der Zeit als eine unabweisbare Nothwendigkeit für die hiesige Gegend herausgestellt, denn das Geschäft des Hopfenpflückens kann sehr gut von den Kindern besorgt werden, auch verdienen die ärmeren derselben in dieser Zeit gewöhnlich so viel, daß ihnen in der bevorstehenden rauhen Jahreszeit das erwärmende Winterkleid nicht mangelt. Das Resultat der Ernte ist im Allgemeinen ein recht befriedigendes zu nennen.

* **Trautenau**, 9. September. [Garnbörse.] Der heutige hiesige Garnmarkt war normal besucht und bewegte sich das Geschäft ohne Preisveränderung im mäßigen Grenzen.

Man notirte:

Tow: Nr. 10 à 74½, Nr. 12 à 65, Nr. 14 à 60, Nr. 16 à 57, Nr. 18 à 52, Nr. 20 à 49½, Nr. 22 à 47½, Nr. 25 à 45½, Nr. 28 à 43½, Nr. 30 à 42 Gulden pro Schock.

Line: Nr. 30 à 44½, Nr. 35 à 40, Nr. 40 à 37, Nr. 45 à 36, Nr. 50 à 35, Nr. 55/70 à 34½ Gulden pro Schock durchschnittlich, Ziel 4 Monat, per Cassa 2 pCt. Sconto.

Wien, 9. Sept. [Schlachtviehmarkt St. Marx.] Der heutige Gesammt-Zutrieb belief sich auf 4572 Stück Hornvieh; darunter waren 1634 Stück von Ungarn, 831 Stück von Galizien, 1200 Stück von Bessarabien, 537 Stück von Serbien, 190 Stück von der Bukowina und der Rest von der Umgebung. Der Geschäftsverkehr wickelte sich in Folge des gesteigerten Bedarfes lebhaft ab, und besserten sich die Preise namentlich für gute Qualitäten um 50 kr. bis 1 fl. per Centner. Notirte Preise für Mastochsen von fl. 33. 75—35, Weide-Ochsen von fl. 31 bis höchstens fl. 34, für serbische und Büffelochsen von fl. 28—30 und nur eine Partie ungarische Mastochsen Hochprima-Qualität des Herrn F. D. Mittelmann aus Arad à fl. 35. 50 per Centner Schlachtgewicht.

Auszahlungen.

[Vereinigte Breslauer Oelfabriken-Aktiengesellschaft.] Die Auszahlung der Dividende von 10 pCt. p. r. t. oder 11 11/12 Thlr. pro Interimsschein wird vom 13. Sept. ab ausbezahlt. (S. Ins.)

Ausweise.

Wien, 10. Septbr. [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank.]

Notenumlauf	337,884,370,	Abnahme	625,070	Fl.
Metallschatz	145,860,606,	Zunahme	626,500	„
In Metall zahlbare Wechsel	4,167,153,	Abnahme	857,318	„
Staatsnoten, welche der Bank gehören	1,335,623,	Zunahme	7,461	„
Wechsel	157,734,794,	Abnahme	1,325,614	„
Lombard	55,205,000,	Zunahme	301,800	„
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	4,017,400,	Abnahme	55,037	„

(W. Tel.-B.)

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Tilsit-Memeler Eisenbahn.] Die Arbeiten an der Eisenbahn Tilsit-Memel werden auf der ganzen Linie lebhaft betrieben und haben nach dem günstigen Bausommer 1873 trotz periodischen Arbeitsmangels merkliche Fortschritte gemacht. Dies gilt namentlich auch von den drei großen Brücken bei Tilsit, welche das hier circa ¾ Meilen breite Memelthal durchsetzen werden und als das wichtigste Glied der circa 12 Meilen langen Bahn anzusehen sind. Voraussichtlich wird die Tilsit-Memeler Eisenbahn mit Ausschluß der Memelbrücken bereits im Herbst 1874 dem Betriebe übergeben werden können, während die Vollendung des letzteren Bauwerks ein Jahr später erfolgen wird

Vorträge und Vereine.

=o= **Creuzburg**, 8. September. [Philomathie.] Am 4. d. M. traten die Mitglieder der hiesigen Philomathie zu einer Generalversammlung zusammen um den Kassenbericht resp. die Rechnungslegung entgegenzunehmen und die statutenmäßige Neuwahl des Vorstandes zu vollziehen. Aus der letzteren gingen hervor: Rector Jarklowski als Vorsitzender, Kreisgerichtsrath Stavenhagen als Stellvertreter, Pastor Müller als Schriftführer, Dr. Kretschmer als Stellvertreter und Kreisgerichts-Rendant Schwintzer als Cassirer. Der Verein zählt gegenwärtig 31 Mitglieder, wurde im März v. J. constituirt und es sind darin in dieser Zeit von 8 Mitgliedern 14 Vorträge gehalten worden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 10. Septbr. Die „Provinzial-Correspondenz" widmet einen, „Frankreich und Deutschland" bezeichneten Artikel der Besprechung der Frankreich auferlegten und jetzt bezahlten Kriegsentschädigung, und hebt hervor, die vom Präsidenten Thiers 2 Jahre mit großem Erfolge gehandhabte Politik habe Frankreich in den Stand gesetzt, seine Verpflichtungen in ungeahnt rascher Weise zu erfüllen. Die deutsche Regierung habe in Anerkennung des besonnenen, in seiner Politik zur Geltung gelangten Geistes bereitwillig die Hand geboten, Frankreich die Abtragung der Schulden zu erleichtern und die Auseinandersetzungsfristen abzukürzen.

Der Artikel schließt: Frankreich sei nunmehr sich selbst wieder überlassen, Deutschland habe nach der Lösung aller Verpflichtungen Frankreichs, nach dem Abzug der Truppen aus Verdun zu dem großen Nachbarstaate keine anderen Beziehungen, als zu irgend einem anderen Lande. Wir werden der Entwickelung der inneren Verhältnisse Frankreichs mit voller Ruhe und Unbefangenheit folgen können; je stärker und zuverlässiger die thatsächlichen Bürgschaften sind, welche für die Sicherheit des deutschen Reichs in seiner jetzigen Ausdehnung gewonnen worden, desto aufrichtiger sind unsere Wünsche, daß Frankreich zu einer inneren Neugestaltung gelange, welche die Aera der wahrhaften Ordnung und Freiheit bringe und zugleich den Weltfrieden fördern und befestigen helfe.

Dasselbe Blatt meldet, daß der angekündigte Besuch des Kaisers am Wiener Hofe vermuthlich am 15. October stattfinden werde. Die Provinziallandtage sämmtlicher Provinzen, ausgenommen Posen und die Rheinprovinz, sowie der Communallandtage des Regierungsbezirks Wiesbaden würden am 5. October einberufen.

Berlin, 10. September. Ein Leitartikel des gouvernemental-conservativen „Preußischen Volksblattes" bespricht die Reise des Königs Victor Emanuels nach Wien und Berlin, und hebt hervor, daß die deutsche Nation dem italienischen Volke als dem politisch Begabtesten unter den romanischen Völkern die größten Sympathien entgegenbringe und erwähnt, daß die Begleitung des Königs durch den Ministerpräsidenten und dem Minister des Aeußern, der vom Kaiser auf das Zuvorkommenste aufgenommenen Ankündigung des Besuchs jeden privaten Stempel benehme. Der Artikel weist sodann außerdem vom Jesuiten-General Bekr angefachten und unterhaltenen Kampf des Vatikans gegen die Regierungen und auf die durch die Reise des Königs signalisirte Isolirung Frankreichs hin, die andauere und noch mehr sich zuspitzen müsse, wenn Frankreichs Regierung fortfahre, mit dem Jesuitismus gemeinsame Sache zu machen. Bei der Zusammenkunft werde es sich um Gedankenaustausch und Verabredungen für denkbare Fälle handeln. Der Abschluß eines Bündnisses mit Italien sei dem Blatte unwahrscheinlich. Das Ausschauen und Haschen nach Bündnissen gehöre nicht zu den Gepflogenheiten der Bismarck'schen Politik. Ein directes Bündniß mit Italien erfordere weder die Weltlage, noch Deutschlands Interesse. Deutschland könne auch gegenüber der Herrschsucht des Vatikans und der Ungeberdigkeit der französischen Nation um so ruhiger der Zukunft entgegen sehen, als es in kritischer Zeit auf den Rückhalt einer befreundeten Macht sich stützen konnte, an deren redlicher Zuverlässigkeit unter irgend welchen Conjunkturen zu zweifeln Undank wäre.

Posen, 10. September. Die „Posener Z." meldet: Die Oberpräsidial-Verfügung von 1867, wonach die katholischen Schulkinder zum Zweck der erzbischöflichen Kirchenvisitationen erscheinen sollen, wird durch die königliche Regierung auf Grund des Schulaufsichtsgesetzes aufgehoben.

Fürth, 10. September. Bei dem Unglücksfall wurden 4 getödtet, 69 verwundet, darunter 18 schwer und 51 leichter.

Wien, 10. September. Die heute veröffentlichte Semestralbilanz der Creditanstalt weist einen Reingewinn pro ersten Semester 1873 mit 1,239,406 Gulden, wobei Gewinne aus Consortialgeschäften nur insoweit einbezogen sind, als sie am 30. Juni abgerechnet waren. (Vergl. Privat-Depesche.)

Wien, 10. September. Nach Pester Telegrammen hatte die ungarische Creditbank in der Bank- und Waaren-Abtheilung 196,000 fl. Verlust, woran die Oesterreichische Creditanstalt mit 78,000 fl. participirt; dagegen wurde in der Central-Abtheilung ein Gewinn von 444,000 fl. erzielt. Der „N. fr. Pr." zufolge unterhandelt die ungarische Regierung wegen Prolongirung des seinerzeit auf 20,000 Theisbahn-Actien erhaltenen Vorschusses und eines neuen Anlehens. Die Verhandlungen mit der Gruppe Rothschild-Creditanstalt nehmen einen langsamen Fortgang.

Paris, 10. September. Das „Journal Officiell" meldet die Ernennung des Herzogs v. Decazes zum Londoner Botschafter. Das Gerücht von dem Rücktritt Magne's wird entschieden dementirt.

Rom, 10. September. Die liberalen Journale Italiens fahren fort, ihre Befriedigung über die Reise des Königs auszudrücken. Sie beglückwünschen das Ministerium wegen dieses Actes der auswärtigen Politik und sprechen ihre lebhaften Sympathien für die Regentenhäuser in Wien und Berlin, sowie für die Bevölkernng beider Reiche aus, indem sie dafür halten, daß aus dem Einvernehmen der drei Mächte ein dauernder Friede hervorgehen werde. Einige Journale versichern weiter, daß in Folge dieser Politik mehrere Mitglieder der Opposition sich dem Ministerium anschließen werden, und daß sich in der Kammer eine große Majorität bereit finden werde, das Ministerium zu unterstützen.

Madrid, 9. September. Cortessitzung. Castelar legt einen Gesetzentwurf vor, welcher die Regierung zu Ausnahme-Maßregeln für die von den Carlisten bedrohten oder besetzten Provinzen ermächtigt. Die ganze Reserve soll eingezogen und eine Kriegs-Anleihe von 100 Mill. Pesetas aufgenommen werden. Eine Geldstrafe von 5000 Pesetas wird den sich nicht stellenden Rrserven angedroht. Die Cortes erkannten die Dringlichkeit des Gesetzentwurfes einstimmig an. Salmeron wird einstimmig zum Präsidenten gewählt. 122 Mitglieder waren anwesend. 30,000 junge Leute stellten sich schon. Heute fanden Haussuchungen und Verhaftungen statt, wegen der Entdeckung einer Verschwörung zur Bildung einer Carlistenbande.

Newyork, 10. September. Nach Berichten aus Havanna sind durch die letzte Feuersbrunst 2500 Familien obdachlos geworden. Eine Subscription für Beschädigte und Hilfsbedürftige wurde hier eröffnet.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 10. September. Die Semestralbilanz der Creditanstalt ergiebt nach Abschreibung der erlittenen Verluste und der Defraudation per 640,096 fl., ferner nach Abschreibung der für Dübiose-Forderungen in Reserve gestellten 1,185,328 fl. einen Restgewinn von 1,239,406 fl. gleich 6 2/10 Procent pro anno.

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. September.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
7 Haparanda	334,9	6,6	—	O. schwach.	bedeckt.
7 Petersburg	—	—	—	—	—
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	332 2	7,4	—	O. lebhaft.	bedeckt.
7 Stockholm	332,9	8,6	—	SSW. lebh.	heiter.
7 Skudesnäs	330,0	9,3	—	O. lebhaft.	bedeckt.
7 Gröningen	332,3	11,2	—	SSW. schwach.	bewölkt.
7 Helder	332,3	11,8	—	WSW. stark.	—
7 Hernösand	331,6	9,6	—	S. schwach.	bedeckt, Regen.
7 Christiansd.	331,9	9,6	—	SW. schwach.	bedeckt.
Paris	—	—	—	—	—
Morg.		Preußische Stationen:			
6 Memel	335,7	12,0	4,2	SW. mäßig.	wolkig.
7 Königsberg	336,7	7,4	— 2,2	SW. s. schwach.	heiter.
6 Danzig	335,6	6 6	— 2,7	—	heiter.
7 Cöslin	334 2	8,2	— 1,2	S. schwach.	heiter.
6 Stettin	335 0	7 2	— 2,2	SW. mäßig.	wolkig.
6 Puttbus	331,9	9 8	— 0,6	SW. stark.	bezogen.
6 Berlin	333,9	9,6	0,6	S. schwach.	bedeckt.
6 Posen	333,6	7.0	— 1,5	NW. s. schwach.	völlig heiter.
6 Ratibor	328 2	6,5	— 1,6	S. mäßig.	heiter.
6 Breslau	332 0	7 5	— 1,3	S. schwach.	heiter.
6 Torgau	332 0	10,0	1,1	SW. lebhaft.	bedeckt.
6 Münster	331,2	10 6	1,0	SW. mäßig.	trübe, Regen.
6 Köln	334 0	11,8	2,6	SW. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	339 9	10,9	2.1	W. mäßig.	bewölkt.
7 Flensburg	331,0	10 3	—	SW. lebhaft.	bedeckt.
6 Wiesbaden	331,1	10,4	—	SW. schwach.	bedeckt, Regen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 10. Septbr., 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit Actien 142½. Staatsbahn 202¾. Lombarden 105¾. Italiener 61¼. Türken 50. 1860er Loose 90¾. Amerikaner 97¾. Rumänen 39½. Mindener Loose 94⅜. Galizier 97½. Silberrente 65⅛. Papierrente 61¾. Dortmunder 124½. Fest, animirt.

Berlin, 10. Septbr., 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 142. 1860er Loose 90⅝. Staatsbahn 202½. Lombarden 105½. Italiener 61⅝. Amerik. 97¾. Rumänen 39½. Dortmund —. Fest.

Weizen: Septbr. 89¾, October-Novbr. 86¾. Roggen: September 61⅜. October-November 62¾. Rüböl: September 20 7/24. Octbr.-November 22½. Spiritus: September 26, 23, October-November 21, 24.

Berlin, 10. Septbr. [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 49 Min.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
4½% preuß. Anleihe	101⅛	101⅛	Oest. Papier-Rente	61⅛	61¼
3½% Staatsschuld.	90⅛	90⅛	Oest. Silber-Rente	65⅛	65⅛
Posener Pfandbriefe	90	90⅛	Centralbank	81	82
Schlesische Rente	94	94	Oesterr. 1864er Loose	85	85⅜
Lombarden	104¾	105¼	Baier. Präm.-Anl.	112⅛	112⅛
Oesterr. Staatsbahn	202⅛	202¼	Wien kurz	89⅝	89¼
Oesterr. Creditactien	142	141	Wien 2 Monate	88⅝	88⅜
Ital. Anleihe	61⅛	61⅝	London lang	—	6,20⅛
Amerik. Anleihe	97⅝	97¾	Paris kurz	—	79⅛
Türk. 5% 1865er Anl.	49⅞	50	Warschau 8 Tage	82	81¾
Rum. Eisenb.-Oblig.	39¾	39½	Oesterr. Noten	89 7/16	90,05
1860er Loose	91	90½	Russische Noten	82⅛	82¼
Zweite Depesche. 3 Uhr 1 Min.					
Schles. Bankverein	133¾	132½	R.-O.-U.-St.-Actien	125¾	126¼
Bresl. Discontobank	84⅜	83	R.-O.-U.-St.-Prior.	125	125¾
Moritzhütte	80	82	Warschau-Wien	82⅞	82½
Dtsch. Eisenbahnbau	49¾	50	Russ. Pr.-Anl. 1866	132⅞	132½
O.-S. Eisenbahnbed.	120¼	121	Russ.-Pol. Schatzobl.	77⅝	77½
Masch.-Fbk. Schmidt	66½	65	Poln. Pfandbriefe	77	77
Laurahütte	196¼	194½	Poln. Liq.-Pfandbr.	64¾	64⅞
Darmstädter Credit	164¾	165	Berl. Wechslerbank	46⅜	47
Oberschl. Litt. A.	186	185¾	Petersb. int. Hdlsbk.	99¼	99⅜
Breslau-Freiburg	111½	111	Reichseisenbahnbau	106¼	106¼
Bergische	108	108	Hahnsche Effecten	121⅞	121¼
Görlitzer	106¼	106	Oppelner Cement	80	80
Galizier	97⅞	97¼	Hamb.-Berl. Bank	100	100
Köln-Mindener	149	148½	Hibernia	123¼	123
Mainzer	151¼	151¾	Fuhrwesen	—	—
Dritte Depesche. 3 Uhr 15 Min.					
Bresl. Wechslerbank	73⅞	72½	Ostd. Produktenbank	45	49½
Bresl. Maklerbank	99	100⅞	Kramsta	99½	100⅞
Bresl. Makler-V.-B.	90	90½	Wiener Unionbank	83½	84⅝
Br. Pr.-Wechsler-B.	74	75	Bresl. Oelfabriken	70½	71
Entrepot-Gesellsch.	—	—	Schles. Centralbank	76	76
Waggonfabrik Linke	73½	73¼	Schles. Vereinsbank	93¼	93
Ostdeutsche Bank	72¾	72½	Harz. Eisenbahnbdrf.	82½	82½
Prov.-Wechslerbank	86¾	86⅞	Erdmannsd. Spinn.	67	66
Franco-Ital. Bank	79	80¼	Allg. Deutsche Hdlsb.	70	70

Quistorpvereinsb. 100. Westend 100. Deutsche Centralbauv. 85.

Wien, 10. Septbr. [Schluß-Course.] Ruhig.

	10.	9.		10.	9.
Rente	69, 80	69, 90	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	338, —	338, —
National-Anlehen	73, 25	73, 10	Lomb. Eisenbahn	176, 25	177, —
1860er Loose	99, 50	99, 50	London	112, —	111, 75
1864er Loose	131, 20	131, 20	Galizier	218, 75	219, 25
Credit-Actien	238, —	237, 50	Unionsbank	138, —	138, —
Nordwestbahn	200, —	203, 50	Kassenscheine	167, —	166, 05
Nordbahn	207, —	207, —	Napoleonsd'or	8, 95	8, 95
Anglo	173,	177, —	Boden-Credit	242, —	242, —
Franco	75, 50	77, —			

Paris, 10. Septbr. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 58, 00. Anleihe 1872 92, 20, dto. 1871 91, 67, Italiener 62, 60, Staatsbahn 767, 50, Lombarden 407, 50.

London, 10. Septbr. [Anfangs-Course.] Consols 92½. Italiener 61⅝. Lombarden 16,—. Amerik. 93⅝. Türken 51, 03. Wetter: schön.

London, 10. Septbr., Nachmittags 4 Uhr, (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Consols 92½. Italien. 5proc. Rente 61⅝. Lombarden 15, 15 5proce. Russen de 1871 96. 5proc. Russen de 1872 98⅛. Silber 59, 03. Türken. Anleihe de 1865 51, 03. 6pr. Türken de 1869 62, 15, 6proc. Türken-Bonds —. 6proc. Verein. St. pro 1882 93⅝. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. — —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg — —. Silberrente 65¼, Papierrente 63. Platzdiscont 3 à 3½.

Newyork, 9. Septbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 108½. Goldagio 11⅝. 5/20 Bonds de 1885 116¼. do. neue 112⅝. do. de 1865 116¾. Illinois 106. Erie 58½. Central Pacific — —. Baumwolle 20½. Mehl 7, 35. Raff. Petroleum in Newyork 17. Raff. Petroleum in Philadelphia 16. Havannazucker Nr. 12 8⅞. Rother Frühjahrsweizen —, —. Höchste Notirung des Goldagios —, niedrigste —.

Berlin, 10. September. [Schluß-Bericht.] Weizen: Matt. Septbr.-October 89¼, October-November 88½, April-Mai 86½. — Roggen: flau, September-October 60¾, Octbr.-November 61½, April-Mai 62⅝. — Rüböl: flau, September-October 20½, Octbr.-November 20¼, April-Mai 22⅓. — Spiritus: flau. Septbr. 26, 00, Septbr.-Oct. 23, 22, Octbr.-November 22, 05, April-Mai 21, 22. — Hafer: September-October 52¼, April-Mai 51½.

Köln, 10. September. [Schluß-Bericht.] Weizen höher, pr. November 9, 14, 0, pr. März 9, 8, 6. Roggen matt, pr. Novbr. 6, 13, 6. pr. März 6, 18, 6. Rüböl flau, loco 11, 5, pr. Oct. 11, 3, 5. Wetter: —

Hamburg, 10. Sept. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, Sptbr.-Oct. 244, Oct.-Nov. 247. Roggen ruhig, September-October 182, Octbr.-Novbr. 186. Rüböl still, loco 65½, October 66, Mai 69. Wetter: Regen.

Paris, 10. Septbr. [Getreidemarkt.] Rüböl pr. Sept. 88, 75, per Nov.-December 91, 50, pr. Januar-April 1874 92, 75. Ruhig. Mehl pr. September 89, 75, pr. November-Februar 88, 50, pr. Januar-April 1874 88, 25. Höher. Spiritus Sept. 66, 50. Fest. — Weizen September-Decbr. 41. pr. 4. November 39, 75, Wetter: Veränderlich.

London, 10. September. [Getreidemarkt.] Schluß gewöhnlicher Mitwochsbesuch, guter Umsatz zu extremen letzten Mittwochspreisen. Weizen 25,410, Gerste 3550, Hafer 53,530 Qrtrs.

Stettin, 10. Sept. (Orig.-Depesche des Bresl. Handelsbl.) Weizen flau. per Septbr.-October 87½, pr. Oct.-Nov. 87, per Frühjahr 87¾. Roggen: flau, per September-October 60, pr. Octbr.-Novbr. 60¾, per Frühjahr 61. Rüböl: per September-October 20½, per April-Mai 21½. Spiritus: per Loco 26, per Septbr. 25, Septembee-October 23, per Frühjahr 21½. Petroleum: Septbr.-October 14½. Rübsen: Septbr.-October — —.

Breslau, den 8. September 1873.

Bekanntmachung.

Der am 15. und 16. d. Mts. anstehende **Jahrmarkt zu Landeck** wird hierdurch **aufgehoben resp. bis auf Weiteres verlegt.**

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Sack. [1580]

Seit Eröffnung der Strecke Gleiwitz-Beuthen-Königshütte-Schwientochlowitz werden von Königshütte aus, Tagesbillets nach fast allen Stationen der Oberschlesischen Bahn verkauft. Ich selbst benützte solche schon nach Neu-Berun, Breslau, Gleiwitz ꝛc. Was von den Tages-Billets gilt, bezieht sich auch auf Tour-Billets, die von den andern Stationen nach Königshütte verkauft werden. Diese Billets nun können aber, trotzdem sie bis Königshütte lauten, nur bis Schwientochlowitz benutzt werden und von da aus muß Jeder zusehen, wie er weiterkommt. Das kleinere Uebel ist noch, wenn der Reisende ein Postbillet benützen kann, was deshalb nicht immer möglich ist, weil einmal die Post nicht zu allen Zügen kommt, das andere Mal der eine Postwagen nicht für mehr als 6 Personen ausreicht. Kommt nun ein Fremder mit dem Zuge um 10½ Uhr nach Schwientochlowitz an und zu diesem findet er keine Post, so ist er wahrlich nicht zu beneiden, wenn er diesen Weg, falls er ihn überhaupt kennt, allein machen muß! Aber noch andere Nachtheile bringt obiger Uebelstand dem reisenden Publikum, so mußte ich einmal einer Dame die ein Billet von Breslau nach Königshütte gelöst hatte in Schwientochlowitz das Geld zur Lösung des Postbillets leihen, sie hatte keines mehr und dachte bis an Ort und Stelle ihr Billet bezahlt zu haben, somit für die Reise keines mehr zu brauchen! Daß trotzdem der Passagier sein Billet bis Königshütte hat, die Post auch noch bezahlt werden muß, ist selbstredend. Weshalb frage ich nun werden solche Billets, die nicht benützt werden können, verkauft? und warum hat ein Ort, wie Königshütte keine Anschlüsse, trotzdem beide Bahnen einer Verwaltung angehören und drei Züge täglich nach Schwientochlowitz aber entweder zu früh oder zu spät gehen? [4488]

Königshütte. Ein Abonnent, der sehr viel reisen muß.

Für die durch Gicht gelähmte 67jährige Nätherin erhielten wir noch: Von B. S. 1 Thlr.; in Summa 19 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die heute Nacht 12 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Bertha**, geb. **Fraenkel**, von einem gesunden Knaben zeige ich hiermit Verwandten und Bekannten ergebenst an.
Breslau, den 10. September 1873.
[2604] **Eduard Riesenfeld.**

(Statt besonderer Meldung.)
Heute Früh ½5 Uhr wurde meine inniggeliebte Frau **Agnes**, geborne **Conrad**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [2586]
Breslau, den 9. September 1873.
Eduard Reichelt.

Statt besonderer Meldung.
Die heut früh 1¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Welly**, geb. **Grattenauer**, von einem muntern Mädchen beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Jauer, den 10 September 1873.
A. Krügel, Bahnhofsinspector.

Durch die Geburt eines munteren Mädchens wurden hoch erfreut
Hawlitschka und Frau.
Waldenburg i. Schlesien, den 9. September 1873. [1131]

Heute Nachmittag 4 Uhr wurde uns ein kräftiger Knabe geboren.
Guhrau, den 9. Septbember 1873.
Rechtsanwalt **Redlich** und Frau

(Verspätet.)
Am 31. vor. Mts. früh 8 Uhr starb plötzlich am Nervenschlage unser unvergeßlicher Sohn, Bruder und Schwager, der Buchhalter **Otto Reder**.
Tiefbetrübt zeigen dies allen lieben Verwandten und Freunden hierdurch an [2573]
die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 9. Sept. 1873.

Nach längerem Leiden verschied heut früh 4 Uhr unser jüngstes Zwillings-Söhnchen **Georg**, im Alter von 10 Monaten. [1134]
Glatz, den 9. September 1873.
Louis Ambrosius, Apotheker,
Clementine Ambrosius,
geb. **Weber**.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: A. o. Prof. und Lict. Hr. Dr. Brieger in Halle mit Fräul. Marie Scheibler in Waldenburg. K. bair. Prem.-Lt. Hr. Graf Poerring-Minucci mit Frl. Elisabeth Heyse in Stettin.
Verbunden: Hauptm. im Nebenetat des Generalstabes Hr. Haupt mit Fräul. Valesca Graßmann in Prochnowo.
Geburten: Ein Sohn: Dem Hrn. Kreisrichter Allstädt in Neustadt O/W. — Eine Tochter: Dem Major und Commandeur des Füs.-Bat. 7. Westf. Inf.-Reg. Nr. 56 Hr. v. Lindeiner-Wildau in Cleve.
Todesfälle: Hr. Pastor Karaus in Stieglitz. Verwittw. Frau Major Kniffka in Klostermühle.

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 11. Septbr. „Robert der Teufel." Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Meyerbeer. Freitag, den 12. September. Zum 3. Male: „Isabella Orsini." Drama in 5 Aufz. von Mosenthal.

Lobe-Theater.
Donnerstag, den 11. Septbr. Benefiz des Herrn Heinr. Grans, Oberregisseur am Stadttheater in Leipzig. „Die Journalisten." Lustspiel in 4 Akten von G. Freytag. (Conrad Bolz, Herr Grans.) [4509]
Freitag, den 12. September. Abschieds-Vorstellung des Herrn Heinr. Grans. „König Richard II."

Volks-Theater. [2600]
Donnerstag. „Zahnschmerzen." „Delikater Auftrag." „Bleib bei mir."

Or. Schweidnitz, □ z. w. Eintracht. 14. IX. 12. Stift. F. u. T. □ I.

Medicinische Section.
Freitag, den 12. September, Abends 6 Uhr: [4481]
1) Herr Dr. **C. Weigert**: Ueber die Obermeyer'schen Recurrens-Fäden.
2) Herr Privatdocent Dr. **W. A. Freund**: Demonstration von Durchschnitten der Becken-Organe.

Humboldt-Verein
für Volksbildung.
Sonnabend den 13. Septbr., Abds. 8 Uhr findet im großen Saale des **Café restaurant** (Carlsstr.) eine **Vorfeier vom Humboldt-Geburtstag** durch Prolog, Festrede, Souper (à Couvert 20 Sgr.) statt. Herr Buchhändler **Priebatsch**, Ring Nr. 10/11, nimmt Anmeldungen zur Theilnahme entgegen. Gäste durch Mitglieder eingeführt sind willkommen. [4369]
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.
Freitag, den 12. September, Abends 8 Uhr. Neue Börse.
Besprechung über die bevorstehende Wahl resp. Vorwahl der Abgeordneten für die Einschätzung zur Gewerbesteuer der Kaufleute, Klasse A. II. [4525]

Handwerker-Verein.
Donnerstag, Herr Sanitäts-Rath Dr. **Eger**: Aus der Natur. [4431]

Ingenieur-Verein!
Heute Donnerstag Abends 8 Uhr **ordentliche Versammlung bei Kißling, Neue Gasse. Bericht über die Hauptversammlung in Halle durch Herrn H. Minssen.** [2571]

Liebich's Etablissement.
Heute **Concert** der **Breslauer Concert-Kapelle.** Anfang 7 Uhr.
Entrée: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.
Louis Lüstner, Director.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.
Heute
Großes Concert
von der Kapelle des Hrn. F. Langer.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.
Nach 9 Uhr:
Vorstellung der Wunder-Fontaine und der Brillant-Cascade.
☞ Bei ungünstigem Wetter nur Concert. [4514]

Hildebrands Brauerei,
Neudorfstraße (dicht a. d. Gartenstr.)
Heute Donnerstag den 11. Sept.
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Capelle des **1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10,** unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **W. Herzog.** [4504]
Anfang 6 Uhr.
Entree Herren 2½ Sgr. Damen 1 Sgr. Kinder die Hälfte.

Weiß-Garten.
Donnerstag, den 11. Septbr. 1873:
Zwanzigster [2575]
großer Sommernachts-Ball
Vorher: **Concert**, ausgeführt von der **Springer'schen Capelle.**
Entree: Herren 10 Sgr.
Damen à 5 Sgr.
Anfang des Concerts 8 Uhr.

Odeon.
Auftreten der berühmten Komiker Amann aus München, Kröhn aus Berlin, der Soubretten Frl. Marwitz, Kratz, Seelig und Stuardt. Anfang 7 Uhr. Entree 3 Sgr. [2587]

Seifferts Etablissement in Rosenthal.
Den geehrten Inhabern der Billets zu den Familienfesten die ergebene Anzeige, daß heut das Fest mit
Concert, Ball, Feuerwerk und letzte Illumination
stattfindet [4490]
Die Familien-Feste ohne Illumination finden jeden Donnerstag bis auf Weiteres statt. Zutritt ist nur gegen Vorzeigung einer Einladungskarte gestattet.

B. z. e. **Beginn des Fortbildungscursus am 11 September.** [2595]

Anmeldungen zu den [2339]
Engl. u. Franz. Cirkeln,
sowie zu den neuen Cursen in deutsch. **Spr. u. Literat., Geogr., Gesch. ⁊c.** erbittet von 1—3 Uhr Nachm.
Marie Hausser,
diplomée Q. C. London,
Zimmerstraße 13.

N. N.
Brief vom 2. dieses empfangen. Besten Gruß. [4493]

E. Sonnabend 9 Uhr zum Gold-Arbeiter durch die B.-Straße.

Sprechstunden für Ohrenkranke
(M. 9 - 11½ Uhr), beginnen wieder Freitag, den 12. d. Mts. [4487]
Dr. Jacoby.

☞ Meine Wohnung nebst Thegeschäft ist jetzt
Palmstraße Nr. 1.
Gabrieli.

Bitte! Bitte!
Eine sehr schwer vom Schicksal geprüfte zahlreiche Familie, von welcher der Mann seit drei Jahren nichts verdienen kann, und die Frau sehr schwer krank darniederlag, um verdienen zu können, bittet, zumal sie auch noch wohnungslos ist, edle Menschenfreunde in ihren trübsten Verhältnissen um Rettung.
Milde Spenden ist Herr Drechslermeister C. Wolter, Große Groschengasse Nr. 2, gern bereit, gütigst in Empfang zu nehmen. [4530]

Der neue allgemeine
Abend-Cursus
für doppelte italienische
Buchführung,
in Verbindung mit kaufm. Rechnen, Wechsellehre u. Corresp. beginnt **am 11. Septbr.**
Privatcurse absolvirt in kurzer Zeit.
A. Werner,
Sprechstunde von 2—3 Uhr und Abends 8 Uhr.
Klosterstr. 1a, 3. Et., a. Ohlauerthor.

Buchführung übernimmt stundenw. Herrm. Ehrlich, Schmiedebr. 16.

Oberschlesische Eisenbahn.
Die Ausführung der Maurerarbeiten incl. Materiallieferung zum Bau der Brücke über die Woelfel, Station 169 + 16 der V. Bau-Abtheilung der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn soll in öffentlicher Submission verdungen werden.
Die Submissions-Bedingungen und Bauzeichnungen liegen in unserem Central-Bureau hierselbst, Teichstraße Nr. 18, sowie in dem Abtheilungs-Bau-Bureau zu Habelschwerdt zur Einsicht aus, von wo dieselben auch gegen Erstatung der Copialien bezogen werden können.
Offerten sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:
„Submission auf die Ausführung der Maurer-Arbeiten zur Brücke über die Wölfel bei Habelschwerdt"
bis zu dem
auf Dinstag, den 23. September d. J., Vormittags 11 Uhr,
anberaumten Submissions-Termin in dem Abtheilungs-Bau-Bureau zu Habelschwerdt zu Händen des Eisenbahn-Baumeister **Westphal** daselbst einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden. [4484]
Breslau, den 7. September 1873.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.
Der in den letzten Tagen über Erwarten starke Andrang von Frachtgütern auf unserem hiesigen Bahnhofe veranlaßt uns, an das Publikum das **dringende** Ersuchen zu richten, die ankommenden Güter in den reglementsmäßigen Fristen prompt abzunehmen und abzufahren, da anderen Falles Stockungen des Verkehrs ungeachtet aller Anspannung der zu Gebote stehenden Kräfte zu befürchten sind. Wir glauben auf ein bereitwilliges Entgegenkommen des Publikums um so eher rechnen zu dürfen, als das Interesse desselben an der Aufrechterhaltung eines prompten und geregelten Verkehrs mit dem diesseitigen wesentlich zusammengeht.
Zugleich finden wir uns genöthigt, das nach § 15 ad 3 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands bei verzögerter Abnahme zu erhebende Lagergeld vom 12. d. Mts. ab für Station Breslau auf den dreifachen Betrag der in § 14 alinea 2 der Zusätze zum Betriebs-Reglement — Seite 16 des diesseitigen Local-Tarifs vom 1. Mai 1869 — normirten Sätze festzustellen. [4529]
Breslau, den 9. September 1873.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.
Es soll die Lieferung von
250 Stück vierrädr. bedeckten Güterwagen, davon 50 Stück mit Bremse,
100 Stück vierrädr. offenen zum Langholz-Transport geeigneten Güterwagen, sämmtlich ohne Bremse,
625 Satz Gußstahlachsen mit Gußstahl-Scheibenrädern,
110 Satz Gußstahlachsen mit Rädern aus schmiedeeisernen Radgerippen und Puddelstahl-Bandagen,
1400 Stück gußstählernen Tragfedern, und
1750 Stück gußstählernen Evolutenfedern
im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf
Sonnabend, den 27. September cr., Vormittags 11 Uhr,
im Bureau der unterzeichneten Dienststelle — auf dem Oberschlesischen Bahnhofe hierselbst, — anberaumt, bis zu welchem die Offertrn versiegelt und portofrei mit der Aufschrift:
„**Submission zur Lieferung von Güterwagen, resp. Achsen und Federn**"
eingereicht sein müssen und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt. Die Lieferungsbedingungen und Zeichnungen liegen im obenbezeichneten Bureau zur Einsicht aus, auch können daselbst Copien derselben in Empfang genommen werden.
Breslau, den 6. September 1873. [4510]
Der Königliche Ober-Maschinenmeister.

Verein der schlesischen Freiwilligen von 1813|15.
Die General-Versammlung den 13. d. Mts. findet nicht statt.
Breslau, den 10. September 1873. [2572]
Der Vorstand.

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.
(Gegründet 1774.)
Wir bringen hierdurch zur Kenntniß unserer Mitglieder, daß die Bibliothek
Sonnabend den 13. September d. J.
wieder geöffnet ist. [4503]
Die Vorsteher

Wunder der neuen Zeit,
☞ noch nie gesehen! ☜
Von der Wiener Weltausstellung.
☞ **Anzeige für Kunstfreunde und Jedermann.** ☜
Bei meiner Durchreise nach den Hauptstädten Europas zeige ich das in einem Zeitraume von drei Jahren verfertigte Tableau, welches die 53 deutschen Kaiser darstellt, 200 Quadrat-Fuß umfaßt, und den im Römersaale zu Frankfurt a. M. aufbewahrten Originalzeichnungen nachgebildet ist. Alles dieses ist lediglich mit der Nadel gearbeitet. [2582]
Die geehrten Damen, Zeichner, Bildhauer, Maler, überhaupt alle Kunstkenner und Freunde werden sich durch persönliche Anschauung überrascht und belohnt fühlen, daher auf zahlreichen Besuch hofft:
A. Gostkowski.

Meine
Damen-Mäntel-Fabrik
habe ich vom Ringe nach meinem Hause [3974]
Albrechtsstraße Nr. 58
(2. Haus vom Ringe)
verlegt.
A. Süssmann.

Börsen-Makler-Bank.
Die Inhaber unserer Actien werden hierdurch ersucht, behufs des Bezugs der Dividendenscheine und Talons, ihre Actien nebst doppeltem Nummerverzeichniß derselben **vom 11. d. Mts. ab bei unserer Kasse (Carlsstraße Nr. 2)** einzureichen.
Breslau, den 10. September 1873. [4522]
Börsen-Makler-Bank.

Julius Hainauer's
Königl. Hof-Musikalien-Handlung, Buch- u. Kunsthandlung
in **Breslau, Schweidnitzerstr. Nr. 52,**
[4483] empfiehlt die mit ihr verbundenen



Musikalien-Leih-Institut, Leih-Bibliothek
für deutsche, französische u. englische Literatur und
Journal-Lese-Zirkel.
Soeben erscheint:
Katalog der Leihbibliothek.
XX. Theil: 1. Septbr. 1872. — 1. Septbr. 1873.
Mit einer Uebersicht der in diesem Theile befindlichen Werke wissenschaftlichen Inhalts.
☞ In dem Zeitraum dieses Jahres allein wurden **„1566 neue Bücher"** aufgenommen. Die **Leihbibliothek** umfasst jetzt **41220 neuangeschaffte Bände** und finden alle Erscheinungen der **Belletristik, Geschichte, Reisen** und **Memoiren-Literatur** (gangbare Werke in 6 bis 30facher Zahl) Aufnahme.
Der **neue Katalogs-Nachtrag** wird auf Verlangen gratis verabfolgt und nach Auswärts franco versandt. — **Abonnements** für Hiesige und Auswärtige zu den **billigsten Bedingungen** können von **jedem Tage** ab beginnen.
Julius Hainauer,
Königliche Hof-Musikalien-. Buch- und Kunsthandlung.

Am 18. October bis 4. November d. J.
findet die Ziehung der **4. Kl. 148. Königl. Preuß. Staats-Lotterie** statt, in welcher sämmtliche Haupttreffer, als: 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000 Thaler ⁊c., zusammen **28,000 Gewinne**, zur Entscheidung gelangen. Bei der ungewöhnlich starken Nachfrage nach Loosen zu dieser Hauptklasse und dem geringen Vorrath derselben können Aufträge voraussichtlich „nur noch kurze Zeit" berücksichtigt werden. [4497]
Preise der Antheil-Loose zur 4. Klasse:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
66⅔ Thlr.	33⅓ Thlr.	16⅔ Thlr.	8⅓ Thlr.	4⅙ Thlr.	2 1/12 Thlr.	1¼ Thlr.

Die Bestellung geschieht am Besten durch Einzahlung per Postanweisung.
Aug. Froese's Haupt-Lotterie-Comptoir in Danzig.
(Es wird gebeten, vorstehende Adresse genau zu beachten.)

Geschäfts-Verlegung
[4125]
von Ring Nr. 16 nach Ring Nr. 18 (frühere Manatschal'sche Conditorei) beehrt sich einem werthen Publikum ergebenst anzuzeigen
Breslau, im Septbr. 1873. **Wilhelm Prager.**

Gedenktafeln in Marmor
fertigt [4371]
R. Barheine, Königlicher Hoflieferant.
Berlin, Jägerstraße 61 a.

Bekanntmachung.
[4453]
Die Stelle eines Hausvaters des hies. jüd. Hospitals für Kranke und Altersschwache, mit einem Einkommen an fixirtem Gehalte und sicheren Nebeneinkünften, von mindestens 270 Thlr. jährlich, bei freier Amtswohnung, Beheizung und Beleuchtung, wird am 1. Januar 1874 erledigt und soll von uns anderweitig besetzt werden. Qualificirte Bewerber, die sich durch glaubwürdige Zeugnisse über ihren sittlichen und religiösen Lebenswandel ausweisen können, wollen sich an den unterzeichneten Vorstand wenden, der ihnen die näheren Bedingungen mittheilen wird.
Glogau, im September 1873.
Der Vorstand des heiligen Stifts.
P. F. Oppler.

Ein Formermeister,
in der Sandformerei gründlich erfahren, wird für eine Gießerei mittlerer Größe zum sofortigen Antritt gesucht [4515]
Offerten unter **A. B. I.** mit Angabe der früheren Thätigkeit und der Gehaltsansprüche sind zu richten an die **Annoncen-Exped.** von **Rudolf Mosse** (H. Roedenbeck), **Waldenburg i. Schl.**

Ein Band- und Stoff-Geschäft en gros in Hannover,
langjährig im rühmlichsten Renommee und besten Flor stehend, wünscht man zu verkaufen. Adresse durch die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler** in Hannover zu erfahren. [4498]

Harlemer Blumenzwiebeln
offeriren in starken Exemplaren [4316]
Scholz und Schnabel,
Altbüßerstraße Nr. 6.

Preis-Verzeichniß für Herbst 1873,

von

J. G. Hübner in Bunzlau in Schlesien,

über Harlemer Blumenzwiebeln, Sämereien, Obstbäume, Alleebäume, Sträucher und Pflanzen.

Harlemer Hyacinthen,

gedruckte Cultur-Anweisung wird jeder Sendung gratis beigelegt.

Im Rummel, aus den einzelnen Sorten zusammengesetzt, und in roth, blau, gelb und weiß bestehend:

100 Stück zum Treiben für 8—12 Thlr.
50 " " " " 4—6 "
25 " " " " 2—3 "
12 " " " " 1—1⅔ "
100 " fürs freie Land " 4—5 "

Nach meiner Wahl:

1 Sortiment von 100 Stück in 100 besten Treib-Sorten . . . . . 20 Thlr.
1 Sortiment von 100 Stück in 50 besten Treib-Sorten . . . . . 16 Thlr.
1 Sortiment von 100 Stück in 20 besten Treib-Sorten . . . . . 12 Thlr.
1 Sortiment von 50 Stück in 50 besten Treib-Sorten . . . . . 9 Thlr.
1 Sortiment von 50 Stück in 25 besten Treib-Sorten . . . . . 7 Thlr.
1 Sortiment von 50 Stück in 10 besten Treib-Sorten . . . . . 6 Thlr.
1 Sortiment von 25 Stück in 25 besten Treib-Sorten . . . . 3—4 Thlr.
1 Sortiment von 12 Stück in 12 besten Treib-Sorten . . . 1⅓—2 Thlr.

Sortimente diverser Zwiebeln für Töpfe und für den Garten.

Ich liefere für **1 Thaler**: 6 Stück Hyacinthen zum Treiben, 6 Tulpen, 6 Crocus, 6 Ranunkeln, 6 Anemonen und 2 Narzissen.

Für 2 Thlr.: 9 Stück beste Hyacinthen zum Treiben, 12 Tulpen, 12 Crocus, 12 Ranunkeln, 2 Tazetten, 6 Narzissen.

Für 3 Thlr.: 12 Stück beste Hyacinthen zum Treiben, 12 Tulpen, 25 Crocus, 6 Narzissen, 6 Tazetten, 12 Ranunkeln, 12 Anemonen, 1 Amaryllis, 1 Gladiolus.

Für 5 Thlr.: 25 Stück beste Hyacinthen zum Treiben, 25 Tulpen, 50 Crocus, 12 Narzissen, 6 Tazetten, 12 Ranunkeln, 12 Anemonen, 2 Amaryllis, 2 Gladiolen, 12 Schneeglöckchen.

Für 10 Thlr.: 50 St. beste Hyacinthen zum Treiben, 50 Tulpen, 100 Crocus, 25 Narzissen, 12 Tazetten, 25 Ranunkeln, 25 Anemonen, 6 Amaryllis 6 Gladiolen, 25 Schneeglöckchen, 25 Convalarien, 6 Iris.

Für 20 Thlr.: 100 St. beste Hyacinthen zum Treiben, 200 Tulpen, 250 Crocus, 50 Narzissen, 25 Tazetten, 100 Ranunkeln, 100 Anemonen, 12 Amaryllis, 12 Gladiolus, 50 Schneeglöckchen, 50 Convalarien, 12 Iris.

Sortimente div. Zwiebeln nur für den Garten:

Für 1 Thlr.: 12 Hyacinthen, 12 Tulpen, 12 Crocus, 12 Narzissen.

Für 2 Thlr.: 25 Hyacinthen, 25 Tulpen, 25 Crocus, 12 Narzissen, 6 Tazetten, 6 Ranunkeln.

Für 3 Thlr.: 40 Hyacinthen, 50 Tulpen, 50 Crocus, 12 Narzissen, 6 Tazetten, 12 Ranunkeln.

Für 5 Thlr.: 60 Hyacinthen, 100 Tulpen, 100 Crocus, 24 Narzissen, 12 Tazetten, 12 Ranunkeln, 12 Anemonen.

Für 10 Thlr.: 100 Hyacinthen, 250 Tulpen, 250 Crocus, 50 Narzissen, 12 Tazetten, 50 Ranunkeln, 50 Anemonen, 50 Schneeglöckchen.

Einfache allerbeste Hyacinthen.

Rothe.

№		à Stück Sgr	Pf
1)	Acteur, hübsche Blume	4	—
2)	Ami, extra schön in Farbe und Bau	4	6
3)	Baron Rothschild, vorzügl. Blume	5	—
4)	Belle corinne, Stutz vorzügl.	4	—
5)	Charilaus, Prachtblume	4	6
6)	Cardinal Rouge, köstliche Farbe	4	6
7)	Catharina Wilhelmine, vorzüglich	5	—
8)	Dibbitz Sabalkansky, feurig rothe Prachtblume	5	—
9)	Delia, extra schön sich präsentirende Blume	4	—
10)	Görres, extra in Farbe und gefälliger Blume	3	6
11)	Gellert, extra schöne Prachtblume	4	—
12)	Gigantea, extra Musterblume	7	6
13)	Homerus I., extra allerfrüh. leicht sich treibende Blume	5	—
14)	Homerus II., schwächere Zwiebel	4	—
15)	Honneur de Sassenheim, gefällige Blume, sehr fein duft.	3	6
16)	Hortensia, hübsche Blume	3	6
17)	Jenny Lind, extra Prachtblume	7	6
18)	Kenau Hasselaar, schöne Farbe	4	—
19)	Lady Byron, gefäll. Form	4	—
20)	L'ami du coeur I., extr. stark bekannt als herrliche Blume	4	6
21)	L'ami du coeur, stark		6
22)	La Dame du Lac, extra in Bau und Farbe	4	—
23)	Lord Wellington, extra Prachtblume	7	6
24)	Maria Katharina, extra schön	4	—
25)	Mars, hübsche Blume	4	—
26)	Mad. Hodson, extra herrlich. Stutz, schönste Farbe	4	6
27)	Mad. de Maintenon, extra Prachtblume	7	6
28)	Monsieur Faesch, extr schön	4	—
29)	Neerlands Glorie, sehr zart und recht früh	4	—
30)	Norma, extra großglockige Prachtblume	4	6
31)	Ornement de la Nature, extra bekannte Prachtblume	15	—
32)	Prinzessin von Sachsen-Weimar	4	—
33)	Prinzessin Alice, sehr schön	3	6
34)	Prosper Alpini, extra unvergleichlich schöne Blume	15	—
35)	Robert Steiger, colossale Blume	12	6
36)	Sultane Favorite, sehr schöne Farbe	5	—
37)	Talma, sehr schöne feine Blume	5	—
38)	Tempel von Apollo, herrlich	4	6
39)	Tubiflora, schöne Blume	4	—
40)	Unica spectabilis, extra schön	5	—
41)	Veronica, extra in Bau und Farbe	4	6

Blaue.

№		Sgr	Pf
42)	Aimable brunette, extra dunkel	3	6
43)	Appius, extra schön u. gefäll.	4	6
44)	Argus, prächt. m. hell. Auge	4	6
45)	Baron von Thuyll, extra stark I., schöne Farbe und herrlicher Bau	4	6
46)	Baron von Thuyll, stark II.,	4	—
47)	Bleu mourante, extra in Farbe und Bau	4	—
48)	Charles Dickens, extr schöne Prachtblume, sehr großglockig	5	—
49)	Emicus, sehr schön u. gefl.	4	6
50)	Elisabeth de Valois, vorzügl. Blume	5	—
51)	Emilius, extra schön	4	6
52)	Fleur parfaite, hübsche Blume	3	—
53)	Gräfin von Nassau, hübsche Blume	2	6
54)	Grand Vainqueur, vorzügl. Prachtblume	5	—
55)	Grand lilla, extra Musterblume, großglockig u. köstl. Farbe	5	—
56)	Grande Vedette, köstl. Farbe und herrlicher Bau	5	—
57)	Iris, schöne Farbe	3	6
58)	Kaiser Ferdinand, Musterblume	5	—
59)	La pus Noire, extra dunkel und hübsche Blume	3	6
60)	L'Ami du coeur, extra stark bekannte, schöne dankbare Blume	3	—
61)	L'Ami du coeur, stark	2	6
62)	La précieuse, extra schöne Prachtblume	7	6
63)	Lord Nelson, vorzüglich	6	—
64)	Lord Palmerston, Prachtbl.	7	6
65)	Mad. Coster, extra schön in Färbung und Bau	5	—
66)	Mad. de la Vallière, s. sch.	4	6
67)	Melanchthon, extra Musterblume	10	—
68)	Mimosa, extra, sehr schön in Färbung und Bau	7	6
69)	Nimrod, sehr schön	4	—
70)	Onkel Tom, extra	5	—
71)	Orondatus, Musterblume, großglockig u. herrl. Farbe	5	—
72)	Prinz Albert v. Preussen, hübsche Blume	2	6
73)	Prinz von Sachsen-Weimar, nette Blume	2	6
74)	Pronkjuweel, sehr schön	3	-
75)	Prinz Metternich, hübsche Blume	2	6
76)	Pelissier, extra Prachtblume	7	6
77)	Quentin Durward, extra dunkel und schön	4	—
78)	Regulus, extra äußerst zarte Farbe	4	—
79)	Siam, extra guter Bau	4	—
80)	Tubalkain, dunkel und gut gebaut	2	6
81)	Voltaire, extra schön großglockig	4	—
82)	Victor Emunuel, nette Blume	3	6
83)	Wilhelm I., extra in Bau u. prachtvoller dunkler Farbe	5	—

Weiße.

№		Sgr	Pf
84)	Alba superbissima, stolzer Bau	4	6
85)	Anna Paulowna, hübscher Stutz	4	—
86)	Blanchard, mit zart rosa angehaucht, sehr fein	4	6
87)	Cleopatra, extra großglockig	4	—
88)	Elfriede. extra hübsch Bau	4	—
89)	Emicus, sehr zart	3	6
90)	Grand Vainqueur I., gedrungen, sehr schöne Blume	4	—
91)	Grand Vainqueur II.,	3	6
92)	Grand Vedette, sehr große Blume	4	—
93)	Grandeur à Merveille, großglockig	4	—
94)	Hercules, Musterblume	4	6
95)	Imperatrice Romaine, Prachtblume	7	6
96)	Jenny Lind, vorzüglich	4	6
97)	La candeur, sehr hübsch	4	—
98)	La Pucelle d' Orleans, sehr schön	3	6
99)	La Vestale, extra schön	4	—
100)	Lord Granville, extra im Bau	4	—
101)	Lord Grey, extra	3	6
102)	Mad. Talleyrand, Prachtbl.	4	6
103)	Mad. Türk, gute Blume	4	—
104)	Mammouth, coloss. Blume	7	6
105)	Mirandoline, extra groß	10	—
106)	Mont blanc, extra enorm große Blume	15	—
107)	Prince de Galitzin, hübsche Blume	3	6
108)	Prince Royal, sehr nett	3	6
109)	Queen Victoria, großblum.	4	—
110)	Reine blanche, sehr schön	4	—
111)	Reine de Holland, extra im Bau	4	—
112)	Römische Hyacinthe, kleinbl. die allerfrüheste Hyacinthe, blüht schon von Ende Oct. an, für Bouquet-Geschäfte unentbehrlich	2	6
113)	Semiramis, extra rosa angeb.	5	—
114)	Seraphine, extra schön im Bau und köstlicher Farbe	7	6
115)	Suprema alba sehr gut	3	—
116)	Triomph blandina, extra früh rosa angehaucht	4	—
117)	Tulia, extra schön	3	6
118)	Vesta, extra schön	3	6
119)	Voltaire, extra großglockig, wahre Prachtblume	5	—

Gelbe.

№		Sgr	Pf
120)	Alida Jacoba, extra hübsche Farbe	4	—
121)	Couronne des Indes, herrl. Farbe	4	6
122)	Fleur d'or, extra im Bau	4	—
123)	Feroine, extra in Farbe und Bau	4	6
124)	Jaune singuliere, sehr hübsch	4	—
125)	La Citronière, sehr schön	4	—
126)	La plui d'or, hübsch	3	6
127)	Overwinnar, sehr gut	4	6
128)	Piet Hein, hübsche Blume	4	—
129)	Queen Victoria, extra im Bau und Farbe	7	6
130)	Rhinoceros, extra, sehr groß	7	6
131)	Vorst van Dessau, gute Bl.	4	—

Gefüllte Hyacinthen.

Rothe.

№		Sgr	Pf
132)	Acteur, hübsche Blume	3	6
133)	Alida Catharine, sehr gut	4	6
134)	Bouquet tendre, extra stark und wahre Prachtblume	4	6
135)	Coeur fidèle, gute Blume	3	6
136)	Czar Nicolaus, sehr schön in Farbe und Bau	4	—
137)	Grootvorst, hübscher Stutz	4	—
138)	Hugo Grotius, gute Blume	3	6
139)	Il Pastor Fido, kleine nette Blume	2	6
140)	Kurfürst, hübsche Blume	3	—
141)	L'ésperance, hübsche Farbe und hübscher Bau	4	6
142)	Lord Castlereagh, sehr gut	5	—
143)	Panorama, extra schön in Bau und Farbe	4	—
144)	Prinzess royale, hübsche Bl.	4	—
145)	Regina Victoria, sehr gut	7	6
146)	Wilhelm II., extra schön	6	—

Blaue.

№		Sgr	Pf
147)	A la Mode, gute Blume	5	—
148)	Belvedère, extra gut	4	6
149)	Blocksberg, extra Prachtbl.	7	6
150)	Envoyé, sehr gut	4	—
151)	Grand Alfred, Musterblume	7	6
152)	König der Niederlande, sehr gut	4	—
153)	König von Württemberg, gute Blume	4	—
154)	Lord Wellington, sehr gut	7	6
155)	La bien aimé, nette Blume	2	6
156)	Prinz von Sachsen-Weimar,	3	—
157)	Prinz Friedrich, extra schön	4	—
158)	Passetout, guter Bau	4	—
159)	Pasquin, extra schön	4	—
160)	Sans-Souçi, Prachtblume	4	6
161)	Tubalkain, sehr hübsch	3	—

Weiße.

№		Sgr	Pf
162)	A la Mode, gute Blume	3	6
163)	Anna Maria, extra Prachtbl.	7	6
164)	Gloria florum, guter Bau	3	6
165)	Herrmann Lange, sehr gut	4	6
166)	La Vestale, Musterblume	5	—
167)	La tour d' Auvergne, extra Prachtblume	4	6
168)	La Virginité, sehr gut	3	6
169)	Miss Ketty, Prachtblume	7	6
170)	Non plus ultra, großglockigste aller gefüllten	10	—
171)	Passe virge, sehr hübsch	2	6
172)	Sultan Achmet, großglockig	5	—
173)	Triumph Blandina, extra	4	6

Gelbe.

№		Sgr	Pf
174)	Bouquet orange, extra die schönste gefüllte gelbe	5	—
175)	Göthe, extra in Bau u. Farbe	4	6
176)	Heroine, extra schön	3	6
177)	Louis d'or, sehr gut	3	6
178)	Ophir d'or, extra	4	—
179)	Piet Hein, extra sehr schön	4	6

Tulpen, einfache frühe.

№		à Stück Sgr	Pf
180)	Braut von Harlem, bunt	3	—
181)	Bizard Pronkert,	1	—
182)	Couleur Cardinal, extra	1	6
183)	Claremont, extra	2	—
184)	Canarienvogel, gelb	1	—
185)	Commandant,	1	—
186)	Duc van Tholl, roth extra schön I.	—	9
	allerfrüheste 100 Stück 1 Thlr. 15 Sgr.		
187)	Duc van Tholl No. II.	—	6
	100 Stück 1 Thlr. 5 Sgr.		
188)	Duc van Tholl, weiß	3	—
189)	" " " rosa	2	6
190)	" " " gelb	2	6
191)	" " " goldbunt	5	—
192)	" " " scharlach	2	6
193)	Duc d' Orange. gelb	1	—
194)	Duc d' Orleans, extra	1	—
195)	Duc d'Orange,	1	—
196)	Duc de Berlin,	1	—
197)	Grootmeester,	2	6
198)	Gelber Prinz,	1	—
199)	Golden Standart, extra	1	—
200)	Milthiades, extra	—	6
201)	Ma plus aimable,	1	—
202)	Kaiserkrone,	2	—
203)	Leembruggen, extra	3	—
204)	Lac van Rijin,	2	—
205)	L' admiration,	1	—
206)	Paragon guldebloem,	—	9
207)	Pottenbacker,	1	—
208)	Roth und weiß bordirt, extra	—	6
209)	Rother Prinz,	1	—
210)	Rouge éblouissante,	1	6
211)	Silbern Standart, extra	1	—
212)	Thomas Morus, extra	1	6
213)	Van den Tempel,	1	—
214)	Wappen von Leyden, extra	1	6

Ein Sortiment von 100 Stück nach meiner Wahl 3 Thlr. 100 Stück im Rummel extra gute Auswahl 2 Thlr. 100 Stück im Rummel gewöhnliche 1 Thlr.

Tulpen, gefüllte frühe.

№		Sgr	Pf
215)	Albano Rosa,	1	6
216)	Blanc bordé, extra	1	—
217)	Blanche hative, weiß extra	15	—
218)	Czar Nicolaus, Bizard	2	6
219)	Duc of York, extra schön	1	3
220)	Duc van Tholl,	—	6
221)	Extrémité, Bizard	2	—
222)	Evelins Mantel, extra	1	6
223)	Gloria solis, extra	1	—
224)	Heliantus, extra	2	6
225)	La candeur, extra prächtig	5	—
226)	Le blacon, prächtig	5	—
227)	Paeonia, extra	1	—
228)	Purpurkrone, extra	1	—
229)	Reine Victoria, extra	2	6
230)	Rex robrurum, extra	1	—
231)	Tournesol, extra schön Nr. I.	1	3

Im Rummel einfache und gefüllte, für den Garten 100 Stück 1 Thlr., 1000 Stück 8 Thlr.

Crocus.

Nr.		12 Stück Sgr	Pf
232)	Albion, bunt, 100 Stück 1 Thlr. 10 Sgr.	6	—
233)	Argus, bunt, 100 Stück 1 Thlr. 15 Sgr.	7	6
234)	Blücher, blau, 100 Stück 1 Thlr. 15 Sgr.	7	6
235)	Caroline, weiß, 100 Stück 1 Thlr. 20 Sgr.	7	6
236)	Comtesse de Morney, weiß bunt	5	—
237)	David Rizzo, purpur 100 Stück 1 Thlr. 20 Sgr.	7	6
238)	Dandy, blau, weiß, bordirt 100 Stück 1 Thlr. 20 Sgr.	7	6
239)	Goldgelbe (drap'dor) 100 St. 1 Thlr. 15 Sgr.	6	—
240)	Große gelbe, 100 Stück 1 Thlr.	5	—
241)	Große gelbe, II. Größe, 100 Stück 25 Sgr.	4	—
242)	Große weiße, 100 Stück 1 Thlr. 15 Sgr.	7	—
243)	Große blaue, 100 Stück 1 Thlr. 10 Sgr.	6	—
244)	Große bunte, 100 St. 1 Thlr.	4	—
245)	Ida Pfeifer, bunt	4	—
246)	La Majestueuse, bunt, extra	5	—
247)	Mont blanc, weiß, 100 St. 1 Thlr. 15 Sgr.	7	6
248)	Non plus ultra, blau, 100 St. 1 Thlr. 15 Sgr.	7	6
249)	Othello, purpur, 100 Stück 1 Thlr. 20 Sgr.	8	—
250)	Prinz Albert violet blau	7	6
251)	Saffran, 100 St. 1 Thlr.	3	—
252)	Schottische, 100 St. 25 Sgr.	4	—
253)	Sir John Franklin, purpur	5	—
254)	Versico'or,	6	—
255)	Victoria, weiß	7	6
256)	Walter Scott, bunt	6	—

Crocus im Rummel 12 Stück für 5 Sgr., 25 Stück 10 Sgr., 50 Stück 17½ Sgr., 100 Stück 1 Thlr.

Tazetten.

№		à Stück Sgr	Pf
257)	Bazelmann major, wß., früh	3	—
258)	Gloriosa, weiß, früh	3	—
259)	Grand monarque	2	6
260)	Grand soleil d'or, früh gelb	2	6
261)	Grand Primo, weiß	2	6
262)	Marseiller Treib, extra	2	—
263)	Newton, gelb	2	—
264)	Staatengeneral,	1	6

Im Rummel 12 Stück 22½ Sgr., 100 Stück 5 Thlr.

Narzissen.

№		Sgr	Pf
265)	Alba odorata fl. pl. 12 St.	1	—
266)	Incomparable, gelb	1	—
267)	Orange Phönix, gelb	1	—
268)	Poeticus,	—	6
269)	Sulphur Chrown, gelb	1	—
270)	Tradescantes, extra, gefüllt	2	—
271)	Van Syon, gelb, früh gefüllt	1	—
272)	Van Syon, einfache	—	6

Im Rummel 12 Stück 10 Sgr. 100 Stück 2 Thlr.

Diverse Blumenzwiebeln und Knollen.

	à Stück Sgr
Achimenes, diverse Varietäten, 12 Stück 10 Sgr.	2
Amaryllis formosissima	3
" Solandraeflora	10
Amaryllis Tetaui. prächtiger	15
" vittata, extra schön	15
Crinum americanum	10
Cyclamen, div. Spec.	5—15
Canna indica . . . 12 Stück	30
" discolor u. diverse andere Spielarten . . 12 Stück	40

Convalaria majalis.

Maiblumen-Keime.

12 Stück 5 Sgr., 100 St. 1 Thlr. 1000 Stück 9 Thlr.

☞ Circa 40,000 blühbare Keime, Vorrath.

	Sgr
Galanthus nivalis, Schneeglöckchen per 12 Stück	4
" " fl. pl. gefüllte per 12 Stück	7½
Gladiolus in Prachtsort., 12 Stück	40
Gloxinia in Prachtsorten	5
Lilium candidum	3
" laucae olium album, rubrum & punctatum	10
" longi florum	5
Scilla sibirica, sehr schöne kleine blaublühende Frühlingsblume per 12 Stück	20
Valotta purpurea, im Herbst blüh. prachtvolle Amaryllideae, stark 12 Stück 3 Thlr.	10

Sämereien zur Sommer- und Herbst-Aussaat.

Gemüse-Samen.

pr. 20 Gramm	Sgr	Pf
Blumenkohl, allergrößter später Bunzlauer Riesen 20 Gramm 4 Thlr. . . . . à Port.	5	—
— vorzüglichster Erfurter Zwerg 20 Gramm 2 Thlr. à Port.	5	—
— früh. groß. Erfurter, echt ganz vorzüglich	10	—
Wirsing, ganz extra, früher kleiner krauser grüner, Wiener Treib	2	—
Blätterkohl, niedriger krauser grüner sehr feiner Winter à 1 Pfd. 12 Sgr.	—	6
— niedriger krauser blauer sehr feiner Winter à 1 Pfd. 15 Sgr.	—	6
Herbstrüben, lange große weiße rothköpf. à Pfd. 7½ Sgr.	—	6
— lange weiße à Pfd. 7½ Sgr.	—	6
— sehr schöne runde weiße rothköpfige à Pfd. 7½ Sgr.	—	6
— Teltower (Märkische) echte beste à Pfd. 1 Thlr.	2	6
Körbelrüben, schöne feine, sehr delicat, im Herbst zu säen à Pfd. 1 Thlr.	2	6
à Pfd.		
Carotten, holländ. allerfr. rothe Mistbeet	15	—
— feine rothe kurze Douwicker, zum Treiben ganz extra schön. à 20 Gramm 1 Sgr.	15	—
— Intermediate, neueste englische fürs freie Land, à 20 Gr. 2 Sgr.	30	—
per 20 Gramm.		
Kopf-Salat, allerfrühester großer blaßgelber franz.	2	6
— allerfrüh. Kopf-Montrée sehr schöner	1	6
— Winter, allerbester fester gelber à Pfd. 1 Thlr.	1	6
à Portion		
Treibgurken, allervorzüglichste, echte Mongol, reichtragend und früh	2	—
— Farly Handglass, prachtvoll, reichtrag. lange	2	—
— ganz neue sehr lange sanguanische extra	2	—
per 20 Gramm.		
Monat Radies, frühe runde feine rosenrothe kurzlaubige, extra zum Treiben	1	—
Petersilienwurzel, Liegnitzer à Pfd. 10 Sgr.	1	—
Spinat, Neuer großbl. a. Savoyen à Pfd. 10 Sgr.	1	—
Perlzwiebeln, kleine weiße à Pfd.	15	—

Blumen-Samen.

à Portion.	Sgr	Pf
Althaea rosea fl. pl. schottische Malven, gemischt	2	6
Cineraria hybrida, neueste und schönste Varietäten	2	6
— — nana, neue Zwerg, I. Rang	5	—
Collinsia bicolor	1	—
Delphinium hyacinthiflora, hyacinthenblüthiger Rittersporn in allen Farben gemischt	1	—
Iberis amara, weiße Schleifenbl.	1	—
— umbellata purpurea, rothe Schleifenblume	1	—
Myosotis palustris, echtes Vergißmeinnicht	1	—
Nemophylla insignis,	—	6
— maculata	—	6
Primula auricula, Aurikeln in guter Mischung	2	6
— — feinste Luicker 1. Rang	5	—
chinensis fl. alba	2	6
fl. rubra	2	6
— — fimbriata fl. alba, schönste gefranzte	2	6
— — — fl. rubra, schönste gefranzte	2	6
— — — erecta superba, neu prachtvoll	2	6
Reseda odorata	—	6
Viola tricolor maxima (Pensées) großblühend in verschiedenen Farben	2	6
Viola tricolor maxima, von den neuesten Prachtblumen	5	—
— großblühende schönste aurikelfarbige Varietäten	5	—

Gras-Samen.

Gras-Samen zu immerwährenden dauernden Rasenplätzen.

Dieser aus mehreren feineren und im Wachsthum mit einander harmonirenden Gräsern zusammengesetzt, erzeugt nicht allein Rasen des schönsten Grüns, sondern hat auch den bewährten Vortheil, daß, da er ganz für unser Klima geeignet, von Jahr zu Jahr sich fester anwurzelt; dahingegen es bei andern Gräsern viel der Fall ist, daß sie nach dem ersten Jahre sowohl durch anhaltende Dürre, als strenge Kälte fast gänzlich vergehen. Die Mischungen werden allemal nach der anzugebenden Beschaffenheit des Bodens, dessen Lage 2c. zu nachstehenden Preisen gemacht.

à Pfund	Sgr	Pf
Gras-Samen a. zu dauerndem schönen Rasen 100 Pfd. 12 Thlr.	5	—
— b. zu dauernden Rasen, wo diese ungewöhnlich fein u. schön gewünscht werden u. daher nur kostspielige Arten dazu gewählt werden dürfen. Dieser Samen reicht dagegen weiter als der vorhergehende. 100 Pfd. 15 Thlr.	6	—
Futtergräser. Eine Mischung der nützlichsten Gräser u. Kleearten für Hornvieh, für leichten trockenen oder Gersteboden, sowie eine für schweren Boden, 100 Pfd. 12—15 Thlr.	4 6	6 —
— Eine dergleichen für Pferde; für leichten trocknen Boden, sowie eine für schweren Boden, 100 Pfd. 12 bis 15 Thlr.	4	6 —
— Eine dergleichen für Schafe, 100 Pfd. 12 Thlr.	5	—
— Eine Mischung von Gräsern 2c. für schlechten Moor, sowie eine für geringen sand. Boden, 100 Pfd. 12 Thlr.		

Ich bitte gütigst beachten zu wollen, daß alle Grassamen-Mischungen genau nach der Beschaffenheit des Bodens zusammengesetzt werden. Auf langjährige Erfahrung gestützt, darf jeder meiner verehrten Abnehmer versichert sein, nur solche Grasarten zu empfangen, die auch wirklich auf der mir mitgetheilten Bodenart wachsen und fortbestehen.

Obstbäume, Fruchtsträucher, Rebenobst, Zierbäume, Pflanzen ɩc.

Aepfel.

In ca. 90 der vorzüglichsten Tafel- und Wirthschaftssorten mit Namen.
Hochstämmige Kronenbäume à Stück 7½ bis 20 Sgr., à Schock 15 Thlr.
Halbstämmige Kronenbäume à Stück 7 Sgr. 6 Pf.
Spalier- und pyramidenförmige à Stück 7 Sgr. 6 Pf., 10 u. 15 Sgr.
Zu Cordons geeignete à Stück 7 Sgr. 6 Pf.

Birnen.

In ca. 120 der vorzüglichsten Tafel- u. Wirthschaftssorten mit Namen.
Hochstämmige schöne starke Kronenbäume à Stück 10 bis 20 Sgr., à Schock 20 Thlr.
Halbstämme, extra schön à Stück 7 Sgr. 6 Pf. bis 10 Sgr.
Zu Spalier und Pyramiden geeignete à Stück 5 bis 20 Sgr.

Kirschen, süsse edle,

In ca. 60 der vorzüglichsten frühesten und spätreifenden Sorten.
Hochstämme à Stück 7½ bis 12 Sgr., à Schock 20 Thlr.
Halbstämme à Stück 7 Sgr. 6 Pf.
Pyramiden und Spalier à Stück 10 bis 15 Sgr.
Zwergstämmchen à Stück 7½—15 Sgr.

Kirschen, saure grossfrüchtige,

à Stück 6 Sgr., à Schock 10 Thlr.

Tafel-Pflaumen und Reineclauden.

In ca. 40 wirklich delicaten Fruchtsorten 1. Qual.
Hochstämmige a Stück 10 bis 20 Sgr.
Zwerg, Spalier und Pyramiden, à Stück 10 Sgr.

Ungarische blaue Backpflaume.

Die beste zur Straßenbepflanzung à Stück 6 Sgr., à Schock 10 Thlr.

Aprikosen.

Spalierbäume 15, 20 bis 150 Sgr.

Pfirsichen.

Spalierbäume 15 bis 150 Sgr.

Wallnüsse.

Hochstämmige à 10 bis 15 Sgr.

Quitten, grossfrüchtige.

Starke Exemplare 10 Sgr. bis 1 Thlr.

Mispeln, grossfrüchtige,

stark, 10 Sgr. bis 1 Thlr.

Haselnüsse, grossfrüchtige.

Drei vorzügliche Varietäten, starke Sträucher, à Stück 7½ bis 10 Sgr.
Blutnuß, extra schön, à Stück 15 Sgr.

Himbeeren,

größte rothe beste, 12 Stück 5 Sgr., 100 Stück 1 Thlr.,
größte gelbe beste 12 Stück 5 Sgr., 100 Stück 1 Thlr.,
große rothe immertragende, 12 Stück 10 Sgr. 100 Stück 1 Thlr. 15 Sgr.
große weiße immertragende, 12 Stück 1 Thlr.

Kirsch-Johannisbeeren,

großbeerigste, à Stück 2 Sgr., 12 Stück 25 Sgr.

Stachelbeeren.

echte englische,
die wegen ihrer überaus großen Früchte mehrmals mit den ersten Preisen gekrönt wurden, 12 Stück 2 Thlr., à Stück 6 Sgr.
Stachelbeeren, gewöhnliche gute Sorten, 12 Stück 25 Sgr., à Stück 2 Sgr. 6 Pf.

Erdbeeren.

Hiervon besitze ich großartiges Sortiment und bin im Stande, die großfrüchtigsten u. aromareichsten Sorten, die in bedeutender Vermehrung, zu den allerniedrigsten Preisen abzugeben. In Sorten liefere ich das Schock zu 10 Sgr. Sortimente von jeder Sorte 1 Dtzd. Pflanzen werden mit nur 2½ Sgr. pro eine Sorte berechnet.

Mammouths-Erdbeere,

welche überaus reichliche, große und aromatische Früchte liefert. Ich erlasse davon 12 Stück zu 3 Sgr., 100 Stück zu 20 Sgr.
Ananas perpetuel (Gloede), neue immertragende Erdbeere, 12 Stück 5 Sgr.

Weinfächser.

In starken gut bewurzelten Exemplaren.

	Sgr	Pf
Chasselas blanc, weiß, groß, runde Traube, sehr parfümreich, reift schon Ende August, à Stück 10 Sgr.		
Chasselas blanc de Fontainebleau, groß, rund, goldgelb prächtige delic. Traube, Reifezeit Mitte August	15	—
Chasselas blanc royal, groß, länglich rund, weiß, Neuheit! Reift Anfang September	15	—
„ précoce de Jura, groß, rund, stark duftende, prächtige Tafeltraube, reift Ende August, a St.	15	—
„ rouge croquaut, groß, rosa, rund, vollbeerig, sehr süß, reift Ende August	10	—
Riesen-Kaiser-Traube, von außerordentlicher Größe und vortrefflichem Geschmack. Reift September	15	—
Chasselas de Fontainebleau rouge, groß, roth, vollbeerig, von vorzüglichstem Geschmack Reift August	10	—

Vorstehende Sorten sind für unser nordisches Klima die allervorzüglichsten, da sie auch im ungünstigsten Sommer zur vollkommendsten Reife gelangen u. stets prächtige Trauben liefern.

	Sgr	Pf
Diamant, weißgelbe prachtvolle Tafeltraube, groß und süß	15	—
Roth-Geisler, schöne bläulichrothe, vorzügliche Tafeltraube, groß, fleischig, sehr süß	6	—
Wormser Schönedel, von feinstem Geschmack, herrliche, große Traube	6	—
Portugiesischer Muskat, delicate, stark duftende, große Tafeltraube, extra	7	6
Malaga, excellente Frucht, extra	10	—
Perlwein, eine vorzügliche, süße, fleischige und große, gelbgrüne Tafeltraube	7	6
Albert-Traube, groß, duftig und süß, außerordentlich reichtragend	6	—
Petersilien-Wein, lange, lockere Trauben, von angenehmem Geschmack, vorzüglich zum Treiben	6	—
Malvasier, großer weißer, sehr gute süße, feinschmeckende ausgezeichnete Tafeltraube	7	6
Terre promisse. Gedeiht nur in warmer Lage an der Wand, bringt große bis 2 Fuß lange, sehr schwere Trauben	12	6
Capwein aus Nordamerika, große und stark nach Wein duftende Traube	10	—
Echter Champagner, sehr süße, mittelgroße saftige Traube, extra	6	—
Jacobs-Traube, die allerfrüheste blaue Traube, wird schon Anfang August reif,	6	—
Schönedel, gelbgrüne, gute Tafeltraube	6	—
Perle rose, köstliche, hellrothe Tafeltraube	7	6
Schwarzer Champagner, eine sehr reichtragende und süße Sorte	7	6
Krachmost, eine vorzügl., frühe grüngelbe Tafeltraube	7	6
Friedrichs-Traube, früh, groß, süß und reichtragend	5	—
Fejer Göhér, köstliche, weißgelbe, große Tafeltraube	7	6
König-Schönedel, blaurothe, köstliche lange, süße	7	6
Grauer Tokaier, graugrüne Tafeltraube, vom lieblichsten Wohlgeschmack, excellent	7	6
Hengerling, große, blaue Tafeltraube, sehr süß und reichtragend	6	—
Rother Schönedel, eine vortreffliche Sorte die früh reift, von vorzüglich. Wohlgeschmack	10	—
Ramberger Schönedel, ausgezeichnete große, gelbgrüne Tafeltraube, ganz extra	7	6
Blussard noir, dunkelblaue, köstliche Traube	7	6
Muskat, schwarzer Welscher, mit langen, lockern Trauben, vom besten Weingeschmack	6	—
Pariser Schönedel, eine kostbare gelbgrüne, sehr große Tafeltraube	7	6
Rother ital. Malvasier, köstliche hellrothe Tafeltraube	7	6
Alexander-Traube, sehr frühe, köstliche, weißgrüne Tafeltraube, kostbar	7	6

Obstwildlinge

zum Veredeln.

Von Aepfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen sind mehrere hunderttausend schulmäßig gepflegte Wildlinge abzugeben.

Apfelwildlinge.

2jähr. 100 Stück 20 Sgr., 1000 Stück 5 Thlr.
3 „ 100 „ 30 „ 1000 „ 8 „
4 „ 5—6 Fuß hoch im Stamm, 100 Stück 3 Thlr., 1000 Stück 24 Thlr.

Birnenwildlinge.

2jähr, 100 Stück 1 Thlr. 20 Sgr., 1000 Stück 12 Thlr.
3jähr. 100 Stück 3 Thlr., 1000 Stück 24 Thlr.

Pflaumenwildlinge.

1jähr. stark 100 Stück 1 Thlr., 1000 Stück 8 Thlr.
2jähr. extra stark 100 Stück 2 Thlr. 1000 Stück 19 Thlr.

Kirschwildlinge (süße).

1jähr. 100 Stück 1 Thlr., 1000 Stück 9 Thlr
2jähr. 100 Stück 2 Thlr 15 Sgr. 1000 St. 20 Thlr.

Paradiesäpfel.

Extra stark, 100 Stück 2 Thlr., 1000 Stück 20 Thlr.

Doucin- oder Splittapfel.

Extra stark, 100 Stück 2 Thlr., 1000 Stück 20 Thlr.

Quitten.

Stark 100 Stück 2 Thlr.

Prunus mahaleb.

Starke Prachtexemplare, 100 Stück 8 Thlr.

Weißdorn-Pflanzen

in allen Stärken vorhanden.
Vorrath ca. 1½ Millionen.
4jähr. extra starke allerschönste 2 Mal verpflanzte, 100 Stück 1 Thlr., 1000 Stück 6 Thlr.
3jähr. sehr starke allergangbarste Sorte, 100 Stück 17½ Sgr., 1000 Stück 9 Thlr., 10,000 Stück 48 Thlr.
2jähr. auch sehr schön u. stark, 100 Stück 15 Sgr., 1000 Stück 4 Thlr., 10.000 Stück 38 Thlr.

Ligustrum.

Zu Hecken und lebenden Zäunen, 100 Stück 1 Thlr, 1000 Stück 9 Thlr.

Akazienpflanzen.

1jähr. 100 Stück 7½ Sgr., 1000 Stück 2 Thlr.
2jähr. 100 Stück 15 Sgr., 1000 Stück 4 Thlr.
3jähr. 100 Stück 1 Thlr. 10 Sgr., 1000 Stück 10 Thlr.
4jähr. 100 Stück 4 Thlr.

Eichen.

2jähr. 100 Stück 15 Sgr., 1000 Stück 4 Thlr. 15 Sgr., 10,000 Stück 40 Thlr.
3jähr. 100 Stück 25 Sgr., 1000 Stück 8 Thlr. 10.000 Stück 75 Thlr.
4jähr. 100 Stück 2 Thlr.

Kastanien.

1. Auswahl 100 Stück 2 Thlr., 1000 Stück 18 Thlr.

Alleebäume.

6 10 Fuß hoch, stark und gut bewurzelt.

	à Schock Thl.
Ahorn, Acer pseudo platanus	15–20
Akazien, Robinia pseudo ac.	15
Eberesche, Sorbus aucuparia	15–20
Eiche, Quercus robur	12–20
Esche, Fraxinus excelsior	12 20
Kastanien, Aesculus	12–20
Linden, Tilia europea	20–30
Pappeln, Populus pyramid.	10
Wallnuß, Juglans regia	30

Trauerbäume.

und solche, die zur Bepflanzung von Grabstätten sich ganz vorzüglich eignen.

	à Stück Sgr	Pf
Betula alba pend. nov., neue Trauerbirke	20	—
Crataegus oxyac. pendula, Trauerweißdorn	25	—
Fraxinus excels. pendula, Traueresche	20	—
Salix americ. pendula, amerik. Trauerweide, prächtig	15	—
Sorgus auc pendula, Trauerebereſche	25	—
Ulmus americ. pend, amerik. Trauerulme	25	-
„ microph. pend. kleinbl. Trauerulme	25	-
„ pendula, schöne Trauerulme	30	-

Zierbäume und Sträucher.

Kugel-Akazien

à 15–20 Sgr., das Schock 30 Thlr.

Traueresche

à 15–20 Sgr., das Schock 35 Thlr.

Gefüllter Dorn,

rothblühender und weißblühender (Crataegus oxyacantha fl. pl.), schöne hoch- und halbstämmige Exemplare à Stück 7½–15 Sgr.

	12 St. Sgr	à S. Sgr	Pf
Acer campestre, Feld-Ahorn	60	6	—
„ dasycarpon rauhfrüchtiger	60	6	–
„ Pseudoplatanus fol. var. buntblättriger prächtiger Zierbaum	120	12	6
Aesculus rubicunda rothbl. Kastanie	120	12	6
Amygdalus chinensis Mandel	—	15	—
„ communis, gewöhnliche	45	5	—
„ „ fl. pl. gefüllt. blüh. prächt.	150	15	–
Aristolochia Sipho, großblättrige prächtige Schlingpflanze, große sorgsam gezogene	300	30	—
schwächere, jedoch sehr schön	150	15	—
Berberis vulgaris, Sauerdorn	30	3	—
„ aquifolium gefiederte	60	6	—
Betula alba pendula, Trauer-Birke	—	20	—
Calycanthus floridus,	100	10	-
Caragana arborescens, Erbsenbaum	30	3	—
„ pygmaea veredelte		12	6
Clematis campaniflora, Waldrebe	30	3	–
Cornus alba, Hartriegel	30	3	—
„ mas, Kornelkirsche	30	3	–
Corylus avellana, Haselnuß	25	2	6
„ „ atropurpurea prächt. Bluthaselnuß	150	15	—
Cytisus laburnum, Goldregen	45	5	–
Deutzia crenata fl. pl. ganz prächtig	80	7	6
„ „ fl. rubr. pl. gefüllt rothblühend	120	12	6
Deutzia gracilis, zierliche äußerst dankbar	30	3	—
„ scabra sehr schnell wachsende	40	5	–
Evonymus europaeus, Spindelbaum	40	4	—
Fagus sylvatica atropurpurea Blutbuche	200	20	—
stärkere Stämmchen mit Kronen à 1 Thlr.			
Jasminum fruti ans starkduftender Jasmin	50	5	–
Lirionendron tulipifera, Tulpenbaum	150	15	
Lonicera tatarica	25	2	6
Paulownia imperialis sehr decorativ	110	10	—
Populus balsamifera, Balsam-Pappel	50	5	-
Rhus cotinus, Perückenbaum	50	5	–
Ribes aureum, gelbblüh. Johannisbeere	25	2	6
Robinia inermis rubra rothblühende Kugelakazie in Prachtexemplaren von 20 Sgr. bis 2 Thlr.			
Spiraea callosa prachtvoll rothblüh.	30	3	
„ salicifolia weidenblättrige	20	2	6
Syringa persica persischer Flieder	30	3	—
„ „ Kronenbäumchen à	—	15	—
„ vulgaris gewöhnlicher blauer	25	2	6
„ „ „ weißer	25	2	6
„ „ Marlyensis, köstlicher Marly	—	10	—
Thuja occidentalis 1–2′ hoch à 3 Sgr. 3–4′ hoch	90	7	6
Tilia americana großblättrig		10	—
Viburnum opulus Schneeball	25	2	6
Weigelia japonica rosea, reizende	50	5	—

Ziergehölze zu Garten- und Parkanlagen,

in den schönsten Sorten und starken Exemplaren liefere ich das Schock nach meiner Wahl zu 4 bis 6 Thlr. bei Entnahme von 10 Schock noch billiger.

Ampelopsis hederacea, wilder Wein,

à 2½ Sgr., 12 Stck. 1 Thlr., extra starke sehr lange à 7½ Sgr., 12 Stck. 2 Thlr. 15 Sgr.

Buxus semper virens suffruticosa

feinblättriger junger Buxbaum
zu Einfassungen, der laufende Fuß 1 Sgr.

Hochstämmige Rosen,

Meine Sammlung enthält das Beste, was bis jetzt in den Handel gekommen, und gebe ich die Rosen in schön gewachsenen Stämmchen mit guten Wurzeln und hübschen Kronen ab. Ich erlasse hiervon aus den Gruppen der hybr. remontantes, Rosomenen, Bourbon u. Thee-Rosen, das Stück zu 15, 17½, 20 und 22½ Sgr., je nach der Stärke und Höhe in **ausgesucht schönen Exemplaren:**

6 Stck in 6 Sorten nach meiner Wahl 3 u. 4 Thlr.
12 „ „ 12 „ „ „ „ 6 u. 8 „
25 „ „ 25 „ „ „ „ 15 „
50 „ „ 50 „ „ „ „ 28 „
100 in besten „ „ „ „ 50 „

Trauer-Rosen

sind die größte Zierde für Gärten und Grabstätten. Die langen bis zur Erde hängenden Zweige gewähren mit ihren unzähligen weißen matt rosa angehauchten Blumen einen herrlichen Anblick. Exemplare 6 bis 9 Fuß Stammhöhe à Stück 2 Thlr.

Wurzelechte Rosen

in dankbar blühenden Sorten zur Topf- und Gartencultur, das Stück zu 5, 7½ u. 10 Sgr.
12 Stück diverse beste Sorten 2 Thlr. 15 Sgr.
25 „ „ „ „ 4 „ — „
100 „ „ „ „ 14 „ — „

Centifolien-Rosen 12 Stück 2 Thlr.
Moos-Rosen 12 „ 2 „
Ranunkel-Rosen 12 „ 1 „

Staudengewächse.

Althaea rosea fl. pl., schottische Preismalven in dichtgefüllten Varietäten, 12 Stück 1 Thaler 15 Sgr.
Anemone ben. fl. rubro pl., rothes gefülltes Leberblümchen, 12 Stück 1 Thlr. 15 Sgr.
Diclytra spectabilis, Prachtstaude, à St. 2 Sgr 6 Pf., 12 St. 1 Thlr.
Paeonia arborea, prächtig à Stück 15 Sgr.
Phlox omniflora ältere sehr schöne Sorten, 12 Stück 1 Thlr.
desgl. die 6 allerneusten Prachtsorten à 10 Sgr. alle 6 für 1 Thlr. 15 Sgr.
Primula veris, gewöhnliche Gartenprimel. 12 Stück 10 Sgr.
„ auricula, Aurikel in den schönsten Farben, 12 Stück 1 Thlr., 100 Stück 6 Thlr.

Topfgewächse.

Zur Winterflor und Cultur im Zimmer in kräftigen Exemplaren
Azalea indica, mit Knospen, in den dankbar u. leicht blühendsten Sort. 7½, 10, 15 Sgr., 12 Stück 3 Thlr., 100 Stück 20 Thlr.
Camellia japonica, in den besten Sort. mit Knospen à 12, 10½, 15, 20, 25 Sgr. bis 45
12 Stück in schönen Exempl. 6–10 Thlr.
25 „ diverse Sortirung 12 „
50 „ „ „ 20 „
100 „ „ „ 40 „
100 „ extra starke Exemplare, alle reich mit Knospen in den leicht blühendsten für Handelsgärtner zum Blumenschneiden geeignetsten Sort. für 80 bis 100 Thlr.
Erica gracilis, mit Knospen, 12 Stück 1½ bis 2½ Thlr.
Viburnum tinus, hübsche Exemplare mit vielen Knospen 12 St. 2 Thlr.
à Stück 6 Sgr
sehr starke buschige mit vielen Knospen, 12 St. 3 4. 5 und 6 Thlr. à 10 30 „

	12 Stück Thlr.
Dracaena paniculata	1
100 Stück 7 Thlr.	
— starke Exempl.	3
100 Stück 20 Thlr.	
— rubra hübsche Exemplare	1
100 Stück 7 Thlr.	
— starke Exempl.	3
100 Stück 20 Thlr.	
Curculigo recurvata, hübsche Exemplare	2
— starke Pflanzen	4
Maranta zebrina	3
— starke Exemplare	5–6
Primula chinensis, fl. alb. pl. schönste gefüllte weiße	4
— fl. rubr. pl. schönste gefüllte rothe	4

Ananas-Pflanzen.

Fruchtpflanzen der großbeerigen, vollsaftigen besten Sorte à 20–25 Sgr., 12 Stück 10 Thlr., 50 Stück 35 Thlr., 100 Stück 70 Thlr.
Folgepflanzen 50 Stück 15 Thlr., 100 Stück 25 Thlr.
Kindel, stark 100 Stück 5 Thlr.

Kaltfließendes Baumwachs,

eigenes Fabrikat, welches, ohne vorher erwärmt zu werden, kalt verbraucht werden kann, eben so gut, aber bedeutend billiger als das französische, à Kruke 5 und 7½ Sgr.

Bouquets, Kränze und Blumengewinde jeder Art, werden auf Bestellung geschmackvoll angefertigt und in die entferntesten Gegenden versendet.

100 St. 3jähr. 1 Thlr.
100 St. 2jähr. 20 Sgr.

Englische Riesen-Spargel-Pflanzen.

100 St. 3jähr. 1 Thlr.
100 St. 2jähr. 20 Sgr.

18 Zoll lang, 1–1½ Zoll Durchmesser.

Gewicht 10–12 Loth.

Mein Riesen-Spargel wurde auf der großen Internationalen Ausstellung zu Hamburg 1869 mit der großen silbernen Medaille prämiirt.

Beschrieben ist derselbe u. A.: 1862, Schlesische Provinzialblätter, 6. Heft, Seite 377; 3. Heft Deutsches Magazin für Garten- und Blumenkunde, Seite 75; 1866 in gleicher Zeitschrift im 4. Heft Seite 121. 1866, Illustrirte Landwirthschaftliche Zeitung Nr. 27, Seite 238; 1867, Schlesische Zeitung vom 14. Februar; 1869, Wochenschrift für Gärtnerei und Pflanzenkunde von Dr. Carl Koch in Berlin, Nr. 45, Seite 357.

Der enorme Vorrath extra schöner 3jähriger Pflanzen macht es mir möglich, den Preis für dieselben von jetzt an bedeutend zu ermäßigen (früher 60 Stück 1 Thlr.) und kann jeder Auftrag aufs Beste ausgeführt werden.

Cultur-Anweisung gratis.

100 Stück 3jährige englische Riesen-Spargel-Pflanzen kosten 1 Thlr., 1000 Stück 9 Thlr., 10.000 Stück 80 Thlr.
100 „ 2jährige „ „ „ „ 20 Sgr., 1000 „ 5 „ 10,000 „ 45 „

Druck von W. G. Korn in Breslau.

Trewendt's Volks-Kalender 1874.

In allen Buchhandlungen, so wie bei den Herren Buchbindern und Kalender-Distribuenten vorräthig, und zwar namentlich in:

Beuthen O.-S. bei Förster und Görlich & Coch's Buchhandlg. und T. B. Garus.
Bolkenhayn bei Schubert.
Brieg bei Ad. Bänder, Lebeck & Weigmann, L. Müller und C. Süß.
Bunzlau b. Appun u. G. Kreuschmer.
Constadt bei V. Kasper.
Cosel b. Schaffer, S. Silbermann und W. Jonas.
Creutzburg b. W. Mevius u. E. Thielmann.
Frankenstein bei E. Philipp.
Fraustadt bei O. Neustadt.
Freiburg b. Th. Hankel, Erler u. Alde.
Glatz bei J. Hirschberg, C. Platz u. Joh. Sauer.
Gleiwitz bei M. Färber, Albert Jaeger und Ph. Karfunkel.
Glogau bei Hollstein, Reisner und Zimmermann.
Görlitz bei Flössel, A. Koblitz, G. Köhler, E. Remer, C. A. Starke, H. Tzschaschel und O. Vierling.
Goldberg bei Kirchhoff.
Grünberg bei Fr. Weiß und Levysohn.
Guhrau bei A. Ziehlke und Bergmann.
Habelschwerdt bei J. Franke und F. Hoffmann.
Haynau bei H. Ender.
Hirschberg bei O. Wandel, M. Rosenthal, H. Kuh, C. Klein und J. Richter.
Jauer bei J. Nerlich und W. Schultze.
Kattowitz bei G. Siwinna.
Krotoschin bei A. E. Stock.
Landeshut bei E. Rudolph.
Landeck bei Ad. Bernhard u. Rohrbach.
Lauban bei Köhler und F. G. Nordhausen.
Leobschütz bei C. Kothe und A. Nölle.
Leubus bei Prager.
Liegnitz bei M. Cohn, Kaulfuß, Reisner, E. Zippel und Pohley.
Lissa bei Ebbecke und Scheibel.
Löwenberg bei Köhler und Hoffmann.
Lüben bei L. Goldschiener.
Militsch bei Lachmann.
Myslowitz bei W. Clar.
Nakel bei L. A. Kallmann.
Namslau bei Hoffmann und R. Horn.
Neisse bei J. Graveur, F. Huch's Buchhandl. und R. Hinze.
Neumarkt bei H. Hiller und Pettinger.
Neurode bei W. W. Klambt.
Neustadt O.-S. bei J. F. Heinisch und Pietsch.
Nimptsch bei H. Gellrich.
Ober-Glogau bei H. Handel und Raschdorff.
Ohlau bei Bial.
Oels bei Grüneberger & Comp. und A. Meerz.
Oppeln bei W. Clar und A. Reisewitz.
Ostrowo bei J. Priebatsch.
Patschkau bei P. Buchal, J. Bittner und E. Hertwig.
Pleß bei B. Sowade und A. Krummer.
Posen bei Behr, Heine, Jagielski, Jolowicz, Leitgeber, Rehfeld und Türk.
Ratibor bei Fr. Thiele u. Wichura & Co.
Rawicz b. R. F. Frank u. Birkenstock.
Reichenbach bei H. Kuh.
Reichenstein bei Scholz.
Rosenberg bei Jaschke.
Rybnik bei F. Leuchter und Aug. Schön.
Sagan bei R. Schönborn und G. Linke.
Schweidnitz b. L. Heege, Albert Kaiser u. C. F. Weigmann.
Sprottau in der Reisner'schen Buchhdlg.
Steinau a. O. bei Beyer.
Strehlen bei Aug. Gemeinhardt, Eug. Sturm und J. Süß.
Gr.-Strehlitz b. Dannehl u. J. W. Richter.
Striegau bei H. Nahlick und A. Hoffmann.
Stroppen bei L. Lösche.
Trachenberg bei Prüfer.
Trebnitz bei Clar.
Waldenburg bei E. Meltzer u. H. Reidt.
Wansen bei Beyer.
Warmbrunn bei Liedl.
Wohlau bei Rupprecht.
Wünschelburg bei Voilard.

Trewendt's Volks-Kalender für 1874.

Dreißigster Jahrgang.

Mit Beiträgen von **Hedwig Gaede, Edmund Hoefer, Karl von Holtei, Philipp Krebs, S. Meyer, Max Ring, Karl Ruß, Rud. Scipio (Ernst Linden), Hed. v. Szwykowska u. A.**

Mit 8 Stahlstichen

nach **E. Arnold, W. Beyer, A. Haun, F. Koska, L. Löffler, E. Schuback,** und **M. Treuenfels.**

Stich und Druck von **Th. Zehl's** Kunstanstalt in Leipzig.

Im Text zahlreiche Illustrationen in Holzschnitt nach Originalzeichnungen von L. Löffler.

8. 15 Bogen. Preis broschirt 12½ Sgr., gebunden und mit Papier durchschossen 15 Sgr.

Inhalt:

1) Kalendernachrichten, den protestantischen sowohl als den katholischen und jüdischen Kalender enthaltend *), nebst Witterungsregeln.
2) Zeitrechnung des Jahres 1874, sowie dessen Finsternisse.
3) Umlaufs-Zeit, Entfernung und Größe der Planeten und die Festrechnung.
4) Datumzeiger für das Jahr 1874.
5) Vergleichstabelle der neuen deutschen Reichswährung mit der Süddeutschen und Oesterreichischen Gulden- und der Frankwährung.
6) Tabelle für Maß und Gewicht.
7) Das Haidegespenst. Erzählung von Rudolf Scipio. (Mit 2 Holzschnitten.)
8) De Mutter brengt's Futter! Gedicht in schlesischer Mundart von Karl von Holtei. (Mit Stahlstich.)
9) Des Landmann's ärgste Feinde von Dr. Carl Ruß.
10) Der letzte Gruß. Gedicht von Hedwig Gaede. (Mit Stahlstich.)
11) Der Trauring der Mutter. Novellette von Max Ring. (Mit 2 Holzschnitten.)
12) Schwere Wahl. Gedicht von Philipp Krebs. (Mit Stahlstich.)
13) Der Stelzfuß. Eine Dorfgeschichte von Hedwig v. Szwykowska.
14) Alpenröschen. Gedicht von Hedwig Gaede. (Mit Stahlstich.)
15) Für die Haus- und Landwirthschaft. Fortgesetzt von Karl Ruß.
234) Zur Geflügelzucht.
235) Künstliche Butter.
236) Billigster Docht für Spirituslampen.
237) Butter-Abscheidung.
238) Künstliche Milch für Kälber.
239) Fleisch-Futterpulver.
240) Die Flamme der Petroleumlampen.
241) Bittere Gurken.
242) Wurmstichige Früchte.
243) Zwei Erdbeer-Ernten in einem Jahre.
16) Vor dem Gewitter. Gedicht von S. Meyer. (Mit Stahlstich.)
17) Peter und Paul. Eine Erinnerung von Edmund Hoefer. (Mit 2 Holzschnitten.)
18) Im Museum. Gedicht von Philipp Krebs. (Mit Stahlstich.)
19) Technologische Mittheilungen. Fortgesetzt von Karl Ruß.
201) Ein neues Reinigungs-Instrument für Kesselröhren.
202) Reinigung der Gewehre mit Petroleum.
203) Neuer Apparat zum Bier-, Wein- 2c. Abziehen auf Flaschen.
204) Zur Straßenpflasterung.
205) Verbrannter Stahl.
206) Strickmaschine.
207) Feuervergoldung des Eisens.
208) Leinölfirniß.
209) Glasschneider.
210) Tuffsteine als Baumaterial.
211) Dickflüssige Wagenschmiere.
212) Verfälschung von Guano.
213) Kohlenplätteisen.
214) Neues Schlacht-Instrument.
20) Bleibe nur immer brav. Gedicht von S. Meyer. (Mit Stahlstich.)
21) Die Schweizerei in Salzbrunn. (Zum Titelbilde.)
22) Historische Uebersicht bis Juni 1873.
23) Gemeinnützige Mittel und Rathschläge.
24) Anekdoten.
25) Genealogie der regierenden Häuser.
26) Anzeiger.
27) Chronologisches Jahrmarktsverzeichniß.
28) Alphabetisches Verzeichniß sämmtlicher Jahrmärkte Norddeutschlands.

*) Schwarz und roth gedruckt.

Der artistische Theil enthält in bekannter Ausführung folgende Stahlstiche: **1) De Mutter brengt's Futter,** nach **F. Schuback. 2) Der letzte Gruß,** nach **M. Treuenfels. 3) Schwere Wahl,** nach **E. Arnold. 4) Alpenröschen,** nach **W. Beyer. 5) Vor dem Gewitter,** nach **A. Haun. 6) Im Museum,** nach **L. Loeffler. 7) Bleibe nur immer brav,** nach **F. Schuback. 8) Die Schweizerei in Salzbrunn,** nach **F. Koska** (Titelvignette).

Gleichzeitig mit diesem Kalender erscheinen die bekannten
Hauskalender, mit Notizblättern, 8., 6 Bog., brosch. à 5 Sgr., steif brosch. und mit Papier durchschossen à 6 Sgr.,
Bureaukalender, 4., alle 12 Monate auf einer Seite, à 2½ Sgr., auf Pappe gezogen à 5 Sgr.
Comptoirkalender, 4., je 6 Monate auf einer Seite mit weißen Zwischenräumen zu Notizen, à 2½ Sgr., auf Pappe gezogen à 5 Sgr.
Etuikalender, 8., à 2½ Sgr., auf Pappe gezogen à 5 Sgr.,
Brieftaschen-Kalender à 4 Sgr. und **Portemonnaie-Kalender,** à 3 Sgr.

Breslau, September 1873.

Eduard Trewendt, Verlagshandlung.

Bekanntmachung.

Auf dem dem Kaufmann Julius Natzky zu Breslau gehörigen, auf der Ufergasse unter Nr. 8 hierselbst belegenen, im Grund-Buche vom Sande, Dome, Hinter-Dome und von Neuscheitnig Band II. Blatt 385 verzeichneten Hausgrundstücke sind Abtheilung III. Nr. 6 laut Attestes vom 10. November 1834 25 Thlr. rückständige Kaufgelder zu 5% verzinslich, für die Erben der Johanne Urner geb. Fischer nämlich:
1. den Oberlandsgerichtsboten Franz Urner,
2. die majorenne Josefa Charlotte Wilhemine Urner,
3. den Franz Lorenz Benjamin
4. die Johanne Pauline Barbara
5. den Johann Julius Robert
(3.–5.: minorenne Geschwister Urner,)
zufolge Verfügung vom 10. März 1835 und laut der darüber gebildeten Hypotheken-Instruments vom 10. und 18. März 1835 eingetragen. Vom Besitzer des Grundstücks wird die Tilgung dieser Post behauptet. — Die unbekannten Inhaber der vorstehend bezeichneten Hypothek, sowie deren Rechts-Nachfolger werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche auf die genannte Hypothekenpost spätestens in dem auf
den 19. December 1873 Vormittags 11¼ Uhr
vor dem Stadtgerichts-Rath v. Berger im Zimmer Nr. 47 des Stadt-Gerichts-Gebäudes anstehenden Termine geltend zu machen, widrigenfalls alle unbekannten Interessenten mit ihren Ansprüchen an die gedachte Post werden präcludirt werden und dieselbe zur Löschung gebracht werden wird.

Breslau, den 4. September 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für das Kalenderjahr 1874 bei den unterzeichneten Stadtgericht erforderlichen Steinkohlen soll im Wege der Submission verdungen werden. Die Lieferungsbedingungen liegen in unseren Bureau I. (im 1. Stock, Zimmer Nr. 25) zur Einsichtsnahme aus, können aber auch von uns in Abschrift gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Anerbitungen sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission auf die Lieferung von Steinkohlen für das Stadtgericht zu Breslau"
bis zum [640]
24. September 1873
einzureichen. Die Eröffnung derselben findet an dem gedachten Tage **Vormittags um 11½ Uhr** in unserem Geschäftszimmer Nr. 24. im ersten Stock des Stadtgerichts vor dem Kanzleidirector Sturm in Gegenwart der etwa erschienen Submittenten statt.

Vor dem Termin ist eine Caution von 300 Thlr. an unser Depositorium zu zahlen, widrigenfalls die Offerten keine Berücksichtigung finden.

Breslau, den 4. September 1873.
Königliches Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. [1577]

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 246 das Erlöschen der Firma **„Louis Seidel"** zu Schweidnitz zufolge Verfügung vom 4. d. M. heute vermerkt worden.

Schweidnitz, den 6. Septbr. 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1578]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 167 die Firma
Anton Ostermeyer früher Pelikan zu Creuzburg O.-S. und als deren Inhaber der Kaufmann **Anton Ostermeyer** zu Creuzburg O.-S. am 5ten September 1873 eingetragen worden.

Creuzburg O.-S., 5. Septbr. 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Oeconom **Paul Willenberg,** welcher sich bei seiner Mutter in Liegnitz, Dänemarkstraße, aufhielt, hat sich am 31. Juli, vorgebend nach Lindenbusch zu gehen, entfernt und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Da derselbe auch noch keine Nachricht von sich gegeben, so ist zu vermuthen, daß er auf irgend eine Weise verunglückt. Ersuche deshalb einen Jeden, der über den Verbleib des p. **Willenberg** Auskunft zu geben vermag, mir es gefälligst anzeigen zu wollen.

p. **Willenberg** ist 30 Jahre alt, 5 Fuß 9 Zoll groß, von kräftigem Körperbau und hagerem Gesicht mit röthlichem Vollbart und dunklen Haaren. Bekleidet war er mit dunklem Rock, brauner Hose und schwarzseidener Mütze. [4153]

Hainau, den 1. September 1873.
Küttner,
Vorwerksbesitzer,
im Auftrage der Mutter des Vermißten.

Bekanntmachung.

Die Steinmetz- und Bildhauer-Arbeiten Loos III. IV. u. V. zum Bau der Salvatorkirche für Breslau sollen im Wege der öffentlichen Submission, getheilt oder im Ganzen vergeben werden. [1579]

Anschlagsverzeichnisse, Submissionsbedingungen und Zeichnungen liegen im Baubureau der Salvatorkirche an der Vohrauerstraße während der Amtsstunden zur Einsicht aus.

Versiegelte Offerten mit bezeichneter Aufschrift, denen eine Bietungscaution von 300 Thlr. für jedes Loos beizufügen ist, sind bis **Freitag den 26. September cr. Mittags 12 Uhr** in der Stadt-Hauptkasse abzugeben.

Breslau, den 9. September 1873.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Holzverkauf.

Das Dominium Laband bei Gleiwitz beabsichtigt drei Parzellen, von zusammen 60 Morgen Hochwald, in gemischten Hölzern: Kiefern, Fichten und Tannen zu verkaufen. Hierauf Reflectirende werden ersucht die Bestände in Augenschein zu nehmen und ihre Gebote der Unterzeichneten zuzustellen. [1135]
Die Forstverwaltung.

Vereinigte Breslauer Oelfabriken Actien-Gesellschaft.

Die von dem Aufsichtsrathe festgesetzte Dividende für das vergangene Geschäftsjahr in Höhe **von 10 pCt.** pro rata temporis **oder 11 11/12 Thlr.** pro Interimsschein wird vom

13. September c. ab

gegen Einlieferung der Dividendenscheine pro 1872/73, denen ein arithmetisch geordnetes Nummernverzeichniß beizufügen ist, bei unseren Kassen

in Breslau Schuhbrücke Nr. 5,
in Berlin Friedrichsgracht Nr. 58

ausgezahlt. **Breslau**, den 8. September 1873.

Freyhan. Schaefer. [4482]

Vereinigte Breslauer Oelfabriken Actien-Gesellschaft.

Bilanz am 31. Mai 1873.

Activa.

	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Immobilien- und Bauten-Conto	Thlr. 989,652.	2.	11.			
Zugang	„ 2,671.	4.	3.			
	Thlr. 992,323.	7.	2.			
ab 1% Abschreibung	„ 9,923.	7.	2.	982,400	—	—
Inventar-Conto	Thlr. 141,290.	15.	—.			
Zugang	„ 2,622.	9.	7.			
	Thlr. 143,912.	24.	7.			
ab 5% Abschreibung	„ 7,195.	19.	6.	136,717	5	1
Maschinen- und Werke-Conto	Thlr. 320,223.	9.	—.			
ab 5% Abschreibung	„ 16,011.	4.	6.	304,212	4	6
Handlungs-Utensilien-Conto	Thlr. 2,148.	15.	3.			
ab 10% Abschreibung	„ 214.	27.	—.	1,933	18	3
Conto-Corrent-Debitores				155,778	5	4
Fabrikations-Conto. Bestände				257,537	3	—
Pacht-Conto noch zu vereinnahmende Pachten				331	7	6
Assecuranz-Conto im Voraus verausgabte Feuer-Versicherungs-Prämien				2,563	15	10
Ausländisches Wechsel-Conto				3,015	23	—
Effecten-Conto				28,087	11	11
Maschinen-Reserve-Conto				515	—	6
Fabrik-Kassen-Conti				685	23	2
Cassa-Conto				8,061	11	3
Cautions-Conto. Cautionen bei Behörden, Bahnen 2c.				21,936	9	10
Seifenfabrik-Anlage-Conto				7,944	6	9
Filiale in Berlin				261,585	21	7
Mehlmühle-Conto				85,795	20	6
Wechsel-Conto				85,981	21	8
Fuhrwerks-Conto. Fourage				168	17	—
Banknoten-Conto				2,930	20	4
				2,348,181	7	—

Passiva.

		Thlr.	Sgr.	Pf.
Actien-Capital-Conto	Thlr. 2,200,000.			
davon eingezahlt 70 pCt.	Thlr. 1,540,000. —. —.			
ab fehlende Einzahlung	„ 60. —. —.	1,539,940	—	—
7 Creditores		202,195	12	6
Hypotheken-Conto		132,569	16	8
Conto-Corrent-Creditores		120,662	25	10
Accept-Conto		202,000	24	6
Interessen-Conto: Reservirte Hypotheken- und Wechsel-Zinsen		2785	14	3
Kranken-Kasse der Salzgasse 2		355	19	—
Getreide-Conto: Reservirte Courtage		3	3	9
Reservirte Conventional-Strafen		138	—	—
Gewinn- und Verlust-Conto: Rein-Gewinn pro 1872/73		147,530	10	6
		2,348,181	7	—

Breslau, den 8. September 1873.

Der Aufsichtsrath.
Adolph Werther, Vorsitzender.

Die Direction.
Freyhan. Schaefer.

Vereinigte Breslauer Oelfabriken Actien-Gesellschaft.

Gewinn- und Verlust-Conto am 31. Mai 1873.

Debet.

			Thlr.	Sgr.	Pf.
An Immobilien- und Bauten-Conto: Abschreibung			9,923	7	2
„ Inventar-Conto: Abschreibung			7,195	19	6
„ Maschinen-Werke-Conto: Abschreibung			16,011	4	6
„ Handlungs-Utensilien-Conto: Abschreibung:			214	27	—
„ Handlungs-Unkosten-Conto			36,235	16	9
„ Assecuranz-Conto			2,483	6	3
„ Gebäude-Unkosten-Conto			1,009	4	11
„ Gründungs-Conto			5,009	24	11
„ Banknoten-Conto			1,574	—	2
„ Filiale in Berlin			12,587	9	5
„ Mehlmühle-Conto			1,113	11	7
„ Fuhrwerk-Conto			5,070	13	6
„ Reingewinn Thlr. 147,530 10 6 davon					
„ An Dividenden-Conto					
5 pCt. Dividende 13 Mon. de Thlr. 880,000	Thlr. 47,666 20 —				
5 pCt. „ 6½ „ „ 660,000	„ 17,875 — —				
	Thlr. 65,541 20 —				
5 pCt. Super-Dividende	Thlr. 65,541 20 —	131,083 10 —			
„ Tantième-Conto: An den Vorstand und Beamte 6 pCt. de Thlr. 81,988 20 6		4,919 10 2			
„ Reserve-Fonds-Conto: 5 pCt. de Thlr. 142,611 — 4	Thlr. 7,130 16 6				
Extra-Dotation	„ 4,369 13 6	11,500 — —			
Gewinn-Vortrag pro 1873/74		27 20 4	147,530	10	6
			245,958	6	2

Credit.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Per Interessen-Conto	2,533	22	8
„ Pacht-Conto	1,079	27	3
„ Fabrikations-Conto	172,296	9	5
„ Effecten-Conto	2,804	17	—
„ Agio-Conto	439	8	6
„ Conto diverser Valuten	11	9	10
„ Getreide-Conto	45	29	—
„ Consortial-Conto: Betheiligung bei verschiedenen Unternehmungen	66,747	2	6
	245,958	6	2

Breslau, den 8. September 1873.

Der Aufsichtsrath.
Adolph Werther, Vorsitzender.

Die Direction.
Freyhan. Schaefer.

Die
Annoncen-Expedition
von
Rudolf Mosse
Breslau

zeigt ergebenst an, daß sie einen Vorrath von Clichés der

Wiener Weltausstellungs-Medaillen

besitzt und solche ihren Kunden zur Verfügung stellt.

Aufträge von Clichés werden schnell und zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Täglich directe Expedition aller Arten von Anzeigen zu Originalpreisen ohne Spesen in alle Zeitungen des In- und Auslandes. — Bei größeren Aufträgen höchstmögliche Preisermäßigung. — Kataloge gratis und franco.

Alleinige Inseratenpacht des **Kladderadatsch, Fliegende Blätter, Figaro** (Wien), **Berliner Tageblatt** (Auflage 17,600 Exempl.), **Saling's Börsenblatt, Kaiserlich Deutscher Reichs-Anzeiger** und **Königlich Preuß. Staats-Anzeiger, Kaiserlich Wiener Zeitung** 2c.

Gleichzeitig empfehle ich hiermit [4495]
meine in Berlin mit Dampf betriebene
Buchdruckerei
zur raschen und billigen Lieferung geschmackvoller Druck-Arbeiten jeder Art.

Filiale in BRESLAU Claassenstr. 18. — Filiale in GRAZ Radetzkystr. 1.

Continental-Actien-Gesellschaft für Wasser- und Gasanlagen in Berlin, Prinzenstrasse Nr. 71.

Unternehmer für den Bau von ganzen Wasserwerken und Gasanstalten, Wasser- und Gasleitungen, Canalisationen, Centralheizungen jeder Art und Ventilationen. Zink-, Messing- und Bronce-Giesserei. Fabrik von Gaskronen, Ampeln, Wandarmen und sämmtlichen zu Gas-, Wasserleitungs- und Heizungs-Anlagen erforderlichen Artikeln, Candelaber, Laternenarme und Laternen in grosser Auswahl. Schieber für Wasser- und Gasleitungen in allen Dimensionen, Hydranten und Brunnenständer neuester Construction, Fontainen, Badewannen, Badeöfen, Waschtoiletten, Closeteinrichtungen und Desinfection. Eisenbahn-Laternen aller Art: Locomotiv-, Weichen-, Oberwagen-Laternen und Laternen für den Betrieb auf den Strecken.

RŒHREN. [3276]

Grosses Lager von gusseisernen, schmiedeeisernen und Thonröhren und Verbindungsstücken in allen Dimensionen, Blei- und Bleiröhren, Theer- und Weissstricken und allen Werkzeugen unserer Branche.

Holz-Auction.

Montag, den 15. September d. J., **Vormittags 9 Uhr**, findet im Rentamt zu **Quaritz** der meistbietende Verkauf des 80 bis 100 Jahre alten Kiefernholzbestandes auf einer Parzelle von ca. 34 Morgen des Dom. Meschkau statt, wozu Kauflustige eingeladen werden. Die Verkaufsbedingungen liegen im Rentamt zu Quaritz zur Einsicht aus und kann das Holz jederzeit besichtigt werden. [895]

Für Kauflustige.

In einem sehr belebten Orte der Oberschlesischen Industrie-Gegend, zugleich Sitz der Kreisbehörden, ist eine **Besitzung** an der Hauptstraße belegen, massive Gebäude 8 Fenster Front und 8 Fenster tief, 2 Stock hoch, worin eine Gastwirthschaft, kaufmännisches Geschäft, Bäckerei 2c. befindlich und davon noch ¾ Morgen Bauplätze günstig gelegen, vorhanden, ist bald zu verkaufen.

Offerten unter Nr. 52 werden an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [1060]

☞ Im Gouvernement Warschau, Königreich Polen, 5 Meilen von Warschau entfernt, ist **ein Gut** von ungefähr 450 polnischen Morgen incl. Wald und guten Wiesen, welche an dem Swiderflüßchen belegen, im Ganzen oder theilweise zum Verkauf pro Morgen resp. 300 poln. Ruthen 50 Thlr. Das Nähere bei Herrn Cieślikowski in Czastar über Wieruszow und Naramnice, Königreich Polen. mündlich od. schriftlich. Briefe frko. mit Einlage der Marken zur Rückfrancatur. [4424]

Ein Freigut

¼ Meile von Neumarkt, circa 200 Morgen groß, massiv gebaut mit lebenden und todten Inventarium und voller Ernte ist sofort zu verkaufen.

Nur Selbstkäufer erfahren Näheres durch **W. R. Kaiser** in Neumarkt in Schlesien. [1048]

Ein Haus,

herrschaftliche Lage, Eintheilung und Bauzustand vorzüglich, ist zu verkaufen. Offerten unter A. & C. 70 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2542]

Ein Haus wird zu kaufen gesucht. Agenten werden verbeten. Offert. unter B. 81 abzugeben in der Exped. der Breslauer Zeitung.

Gasthof-Verkauf.

Ein Gasthof in der Provinz mit guten Gastzimmer und großen Stallungen ist Verhältnisse halber bald billigst zu verkaufen. [4500]

Näheres sub F. S. 251 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29.

Hotel-Verkauf.

Ich beabsichtige mein hier am Markt gelegenes Hotel unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. [4520]

Rybnik im September 1873.
Ferdinand Freund.

Bekanntmachung.

Meine, in einer industriellen Gegend gelegene **Bierbrauerei** nebst Schank, großem Garten für das Publikum und einem geräumigen, neu erbauten Tanzsaal ist unter günstigen Bedingungen sofort oder zum 1. Januar 1874 zu verpachten oder zu verkaufen.

Slupna, Kreis Kattowitz. [1138]
J. Pitsch.

Ein Fabrikgrundstück

mit Dampfbetrieb, zu mechanischer Weberei eingerichtet, auch zur Anlage jeder anderen Fabrikation sich eignend, ist zu verpachten resp. auch zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Fr. Aug. Hertzsch in Zittau i. Sachsen.

In Saabor bei Grünberg in Schles. ist eine **Färberei** mit sämmtlichem Inventarium, welche seit 30 Jahren schwunghaft betrieben worden ist, sehr preiswürdig zu verkaufen.

Auskunft ertheilt J. Seibt in Saabor. [2605]

Eine Gasanstalt wird unter günstigen Bedingungen zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten unter 79 beliebe man in der Exped. der Breslauer Zeitung niederzulegen.

Gesucht wird [2596]
ein Roll-Bureau,
Mahagoni, oder auch Schreibtisch, gut erhalten, ebenso ein
eiserner Geldschrank.
Offerten R. 77 Breslau poste rest.

Feine und practische
Toilettenseifen!
Rosen-, Veilchen-, Honig-, Kräuter-, Glycerin- und Glycerin-Transparent-Seife
in Riegeln à ½ und ¼ Pfd. à Pfd 10 Sgr.
Savon-Omnibus,
6 Stück in 6 verschiedenen Gerüchen, à Carton 12½ Sgr., desgl. **Savon Universel**, doppelt so groß à Carton zu 3 und 6 Stück 13½ und 25 Sgr.
Engl. Veilchenseife,
stark und fein im Geruch, à Stück 4 und 6 Sgr., per Dutzend 1⅙ und 2 Thaler.
Feine Glycerinseife
à Stück 2½, 5 und 7½ Sgr., per Dtzd. 24 Sgr., 1⅓ und 2⅙ Thlr.
Transparent-Glycerin-Seife,
feinste Qualität, à Stück 2, 2½ und 5 Sgr., per Dutzend 20, 25 Sgr. und 1⅚ Thlr.
Erdbeerseife
à Stück 2½ und 5 Sgr., per Dutzend 25 Sgr. und 1⅔ Thlr.
Veilchen-, Eßbouquet- und Rosenseife
à Stück 5 und 7½ Sgr., per Dtzd. 1⅚ Thlr. u. 2⅔ Thlr.
Cold-Crêmeseife
à Stück 5 u. 7½ Sgr., per Dtzd. 1⅚ und 2⅔ Thlr.
Aechte Windsorseifen } in gr.
Aechte franz. Seifen } Ausw.
R. Hausfelder's
Toilettenseifen- und Parfümerie-Fabrik und Handlung, Schweidnitzerstraße 28, vis-à-vis dem Stadttheater. [4332]

1 gebr. Flügel zu verkaufen. **B. M.** Kleinburgerstr. 3 2. Thür, 2 T.

Die erste Sendung
Holsteiner Austern,
sowie
neue Sendungen
Kieler Sprotten, Grosse Flundern, Gervais, Roquefort, Neufchateller, Chester und **Eidamer Käse, Teltower Rüben, Französ. Blumenkohl, Grosse reife Ananas-Früchte**
empfehlen [4511]
Gebr. Knaus,
Hoflieferanten
Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen.
Ohlauer-Str. 76|77, 3 Hechte.

Die erste Sendung
Holsteiner Austern
empfing und empfiehlt [4524]
Hugo Kulse,
Zwingerplatz,
vis-à-vis dem Stadttheater.

Ungarische und Meraner Kur-Trauben
empfehlen [2584]
Gebr. Taucher
Graupenstraße 15.

Frisches Hirschfleisch,
das Pfund 5 und 6 Sgr., Rehwild, Rebhühner, das Stück von 8 Sgr. an, bei G. Pelz, Ring 60, Ecke Oderstr.

Visiten-Karten,
in neuester Art angefertigt, 100 Stück 15, 20, 25 und 30 Sgr.,
Verlobungs-Anzeigen,
Hochzeits-Einladungen, Monogramme und Wappen auf
Briefbogen u. Couverts
empfiehlt in schönster Ausführung die Papier-Handlung [4137]
N. Raschkow jr.

Ein Doppel-Pult
ist billig zu verkaufen Alte Sandstraße Nr. 11. [2599]

Holzverkauf.
Die Herrschaft Radlów in Galizien, nächste Eisenbahnstation Bogumilowice, hat einen Jahresschlag Kiefernwaldung, auf einer Fläche von circa 60 Joch, theils Bau-, theils Brennholz liefernd, aus freier Hand zu verkaufen. Die Waldung ist von der Eisenbahn durchschnitten und von dem flößbaren Flusse Dunajec eine halbe Meile entfernt. [4389]

Nähere Auskunft in der Central-Verwaltung Radlów (Post. Radlów in Galizien) oder in Krakau bei A. Helcel.

Eisen-Chocolade
von **Reese & Wichmann** aus Hamburg, sowie verschiedene feine Chocoladen- und Cacao-Präparare empfiehlt die Thee- und Chocoladen-Niederlage von C. H. Simon & Co., Neue-Taschenstr. 30. [2231]

Wir empfingen aus **Triest ein großes Commissions-Lager** von [2585]

מבחרים אתרוגים

und empfehlen solche **en gros & en détail zu solidesten Preisen.**
Gebr. Taucher,
Graupenstraße 15.



Eine massenhafte, nach Hunderten zählende Anzahl ausländischer Thiere, **zahme** und **sprechende graue** und **grüne Papageien**, ein sprechender **Arra, Kakadu's**, die seltensten **Perkitten, Kardinäle**, bis jetzt nicht gekannt, kleine ausländische Vögel, auch einige von mir. selbst auf meiner behufs Ankauf echter **Harzer Kanarienvögel**, deren Abholung erst Ende October erfolgt, gemachten **Einkaufsreise**, mitgebrachten echten **Harzer Kanarienvögel** 2c., *) Schildkröten, Harzmolche, gehörnte Eidechsen, sind eingetroffen. Außerdem empfehle die schönsten dunkelrothen Goldfische, von 2—6 Zoll Länge, **en gros & en détail**, letztere zu ermäßigten Preisen, Vogelbauer, Goldfischständer, Tuffstein, ausländische Hühner, Vogelbälge 2c. [4519]

H. Forchner, Schuhbrücke Nr. 77 und Ring Nr. 30.

*) Dieser Brief ist uns direct aus Andreasberg zugegangen.
Die Expedition.

Mit Approbation der Königl. hohen Medicinal-Behörden.
Eduard Heger's aromatische Schwefel-Seife,
erweist sich, wegen der bekannten günstigen Wirkung des Schwefels und anderer nervenstärkender und heilwirkender Ingredienzien, womit diese Seife gesättigt ist, als eine **vorzügl. Gesundheitsseife** für den menschlichen Körper, bei **gichtischen, rheumatischen** und **scrophulösen Hautkrankheiten**, wie **nassen** und **trockenen Flechten, Krätzeausschlägen, Drüsen, Schorfbildungen, Augenentzündungen, Friesel**, den unangenehmen **Wirkungen des Schweißes** und **Hautjuckens**, zur **Wiederherstellung** eines **gesunden Teints**, zur **Reinigung** der **Zähne**, der **Kopfhaut** und zur **Beförderung** des **Haarwuchses**. Auch als **Fleckseife** für leinene, wollene und seidene Zeuge verwendbar. Diese Seife empfehlen angelegentlichst: G. Lorenz, Seidnitzerstr. 3, J. Neumann, Wettinerstr. 21 in Dresden. Conrad & Simon, Stallschreiberstr. 30 in Berlin. *H. E. Saffran, Neumarkt 21; E. Gross, Neumarkt 42; *W. Lillge, Weißgerbergasse 49; *E. Schadeck, Friedrich-Wilhelmstraße 72; *E. Lehmann, Kätzelohle 6, *E. Brückner, Tauenzienstraße 62b in Breslau. *A. Bänder in Brieg. R. Streusau in Beuthen OS. *C. Schubert und *G. Wolff in Bolkenhayn. R. Weber in Bunzlau. Apotheker Schönborn in Canth. *F. Appun in Crossen. E. Weinedel in Frankfurt a. O. *A. Seiffert in Frankenstein. C. Scoda und A. Böhm in Friedeberg a. Q. *C. Hein in Glatz. F. Beer und *E. Scholz in Goldberg. *Paul Schade in Görlitz a. d. Bank. *E. Zobel in Greiffenberg. *H. Söderström in Grünberg. R. Rachvoll in Glogau. H. Ledermann in Ober-Glogau. *C. Neumann in Hainau. F. W. Brehmer in Heidersdorf. *R. Seiffert, *P. Spehr, *J. Scholz und C. Schneider in Hirschberg. F. Erbe in Hohenfriedeberg. H. Schelenz in Kempen. *G. Franke in Stadt Landeck. *A. Werner in Landeshut. G. Koschwitz in Lauban. *Ph. Grüneberger und G. Dumlich in Liegnitz. F. Rother und L. Hayn in Löwenberg. *Bruno Börngen in Marklissa. A. Nickel in Münsterberg. R. Effmert und P. Hindemith in Naumburg a. Queis. E. Buchmann in Neisse. *J. Wunsch in Neurode. *M. Siltz in Neusalz. A. Jüttner in Nimptsch. *S. Schnell in Oppeln. *H. Dessauer in Ratibor. F. Franke in Rawicz. R. Rathmanu und C. Böhm in Reichenbach. J. Sobtzick in Tarnowitz. *Röhr's Erben in Schmiedeberg. H. Frommann und A. Greiffenberg in Schweidnitz. R. Luchs in Schönau. *G. Opitz in Striegau. *J. Heimhold und F. Pohl in Waldenburg. C. F. Liedl und *H. Kums in Warmbrunn. A. Hübner in Poln.-Wartenberg. *H. Hoffmann in Wüste-Waltersdorf. F. Haase in Wüstegiersdorf. L. Schubert in Altreichenau. Die mit einem Stern bezeichneten Niederlagen empfehlen ebenfalls [1132]

Eduard Heger's Kühlwachs,
so benannt von dem Königl. Kreis-Physikus Herrn **Dr. Alberti**, auch **Heger-Salbe** genannt, als ein **vorzügliches Heilmittel** gegen **Hühneraugen** und **Wunden**, sie mögen entstanden sein durch **Brand, Frost, Schnitt, Schuß, Salzfluß, Scropheln, Krebs, Venerie** u. a. m.

Diese Heilmittel sind auch direct von **Eduard Heger** in Jauer nur gegen freie Einsendung oder Nachnahme des Betrages zu beziehen.

Größtes Lager von [2949]
Nähmaschinen aller Systeme
zu Fabrikpreisen. Unterricht und Verpackung gratis. Reelle Garantie.
Aeltestes Nähmaschinen-Geschäft in Schlesien.
L. Nippert, Mechaniker,
in Breslau, Alte Taschenstr. 3.

Joseph Beyer,
Leobschütz, Stephansplatz,
empfiehlt sein [1136]
großes Lager von Wagen
in allen **Façons** zu reelsten und billigsten Preisen.
Bestellungen sowie **Reparaturen** werden stets prompt und gut ausgeführt.

Verkauf ausr. Montirungsstücke.
Das Depot verkauft noch bis zum 20. d. Mts. folgende Posten gegen Einsendung des Betrages, zu den herabgesetzten, aber fest normirten Preisen

500 Stück Mäntel à 25 Sgr.
1480 „ Infanterie-Mäntel à 1 Thlr.
1223 Paar blaue Hosen à 9 Sgr.
2436 „ graue Tuchhosen à 7½ Sgr.
807 „ „ „ à 6 Sgr.

Aufträge unter 50 Stück werden nicht berücksichtigt. [1126]
Depot ausr. Montirungsstücke.
Berlin, Kleine Frankfurterstraße 15.
gez. **Dörfel.**

Diverse **Knochenmehle** und **Superphosphate**
in bekannter Güte bei Garantie des Gehaltes von unserer
chemischen Fabrik Halemba
offerirt [2156]
Die Grfl. Hütten-Verwaltung Antonienhütte.

30 Pianinos und Stutzflügel,
vorzügl. in Ton und Spielart, unter mehrjähr. Garantie bei
A. Kohn vorm. Berndt,
Pianoforte-Fabrik u. Handlung
Ohlauerstraße 8,
(Rautenkranz.) [3737]

200 junge lebende Fasanen werden zu kaufen gesucht vom Dominium Wiesenburg, Provinz Brandenburg. [4494]

Schafvieh-Verkauf.
Wegen Ablauf meiner hiesigen Pacht bin ich gesonnen, die jungen Thiere meiner Schafheerde, bestehend aus 40 zweijähr. und 70 einjähr. Muttern und 30 zweijähr. und 80 einjähr. Hammeln sofort zu verkaufen. Die Thiere sind reich bewollt (Tuchwolle), gut genährt und kerngesund. Auf rechtzeitige Bestellung sende ich zur Abholung Wagen nach Station Falkenau (Neisse-Brieger-Bahn.)
C. Mützel,
Gutspächter zu Hennersdorf, Post Falkenau. [4507]



Der **Bockverkauf** in meiner **Original-Französischen u. Deutsch-Französischen Merino-Kammwoll-Heerde** beginnt zu festen Preisen **am 22. Sept. d. J.,** Mittags 12 Uhr; Preisverzeichnisse werden auf Wunsch zugesandt.
100 Mutterschafe sind verkäuflich, Abnahme derselben Juni 74. Nächste Eisenbahnstation Neu-Brandenburg.
Gnevkow bei Hohenmocker,
Kr. Demmin. [3843]
Bodinus,
Königl. Oberamtmann.



Der Bock-Verkauf
in der [4465]
Original-Rambouillet-Kammwoll-Heerde
der Herrschaft Grüben
(Deutsches Heerdbuch Band 3 Seite 124)
beginnt am 16. September d. J.
Graf Colonna Walewski.

Ein vollständig guter [1139]
Möbelwagen
steht billig zum Verkauf bei Julius Thiel, Hausbesitzer in Beuthen a. O.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein [4518]
Lehrer der **italienischen Sprache** wird **gesucht.**
Gefällige Offerten sub Chiffre A. Nr. 494 befördert die Annoncen-Exped. **Bernh. Grüter** in Breslau, Ring, Riemerzeile Nr. 24.

Eine Erzieherin, welche in allen Elementarfächern, Französisch und Musik-Unterricht ertheilt, sucht Stellung. [4479]
Näheres in Görlitz, Consulsstraße Nr. 47, 1 Treppe.

Eine junge Dame aus guter Familie, wissenschaftlich geb., franz. u. engl. sprechend, musikalisch, s. bald Stellung als Lehrerin jüngerer Kinder oder als Gesellschafterin. Adr. A. Z. 2 poste restante Ratibor.

Dom. Mittel-Wilkau b. Namslau sucht zum 1. October d. J. eine Wirthschafterin, welche Haus-, Milch- und Viehwirthschaft gründlich verstehen muß und dies durch Atteste nachweisen kann. Gehalt nach Uebereinkommen.

Ein in der Buchführung und Correspondenz, sowie der polnischen Sprache mächtiger **junger Mann,** sucht gest. auf beste Referenzen für 1. October Stellung. [2576]
Gefl. Offerten erbittet C. B. 100 poste restante Neisse.

Ein junger Mann, gewandt in der doppelten italienischen Buchführung und Correspondenz, sucht, gestützt auf gute Referenzen, baldiges Engagement. Gefl. Offerten sub A. C. 82. Expedition der Breslauer Zeitung.

Zum Antritt 1. October c. sucht ein tücht., best. empf., j. Mann, jüd. Conf., (poln. Spr. mächtig), im Manuf. oder Garder.-Geschäft Stellung. Off. erb. G. 1470. Kattowitz poste restaute.

Ein junger Mann wünscht Unterricht in der doppelten Buchführung. Offerten sub A. B. 7. Expedition Breslauer Zeitung. [2575]

Ein junger Mann sucht in der Kurz- oder Lederwaaren-Branche bald oder zum 1. October Stellung.
Offerten sub B. 3466 befördert die Annoncen-Exped. von Rudolf Mosse in Berlin. [4443]

Ein junger Mann, bisher in einer größeren Destillation thätig, sucht bald oder zum 1. Octbr. in einem Destillationsgeschäft Stellung. Off. sub C. 3467 bef. die Annoncen-Exp. von Rudolf Mosse in Berlin.

2 Commis.
Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft suche ich 2 tüchtige Verkäufer. Antritt sofort oder per 1. October. [2601]
D. Glücksmann.

Ein Commis, (Specerist) sucht per 1. October c. Stellung in einem Comptoir oder Speditionsgeschäft bei solidem Salair, um sich in diesem Geschäft auszubilden.
Gefällige Offerten werden unter J. A. 84 an die Expedition der Bresl. Zeitung erbeten. [2606]

Tüchtigen und gut empfohlenen Commis aller Branchen weist stets passende Stellungen nach [3850]
J. Guttmann, Kattowitz.
Zur Rückfr. 1 Gr.-Marke beizufügen.

Für eine größere Weinhandlung wird ein zweiter Commis, Specerist, aus der Provinz, Antritt p. 1. October, gesucht. Offerten unter Z. R. 83 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2602]

Ich suche für meine Eisenwaaren-Handlung einen der deutschen und polnischen Sprache mächtigen Commis. [4480]
M. E. Bab, Posen.

Ein tüchtiger Verkäufer, christlicher Religion, der sowohl im Leinwand- und Modewaaren-, als auch im Tuch-Geschäft gut bewandert ist, wird zum Antritt am 1. October a. c. oder baldmöglichst nachher gesucht. Reflectanten wollen ihre Zeugnisse sofort einsenden. [1071.]
Frankenstein i./Schl.
Ig. Umlauff's sel. Wwe.
H. Klinkert.

Für einen jungen [4517]
Kaufmann wird als **Umgang** ein gebildeter **Franzose,** der gegen eine angemessene Vergütung demselben in Conversation in der französischen Sprache Unterweisung ertheilt, **gesucht.**
Gefällige Offerten sub Chiffre Z. Nr. 493 befördert die Annoncen-Exped. **Bernh. Grüter** in Breslau, Ring, Riemerzeile Nr. 24.

Ich suche per 1. October für mein Manufacturwaaren-Geschäft einen
Verkäufer
Coeslin. [4492]
Alexander Edel,
Königlicher Hoflieferant.

Ein Geschäftsführer der die praktische Ausnutzung von Waldungen gründlich versteht, gute Zeugnisse besitzt, noch activ, sucht per 1. oder 15. October cr. anderweite Stellung. [1130]
Meldungen unter Chiffer A. 78 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen.

Gesucht wird ein Ingenieur für eine lohnende u. angenehme Vertrauensstellung in einem größeren kaufmännischen Maschinengeschäft. Bedingung ist Lust zu solchem Geschäft, angenehmes, entgegenkommendes Wesen und die vorzüglichsten Referenzen über Befähigung und Charakter.
Offerten sub Chifre J. 4109 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau. [4452]

Werkführer gesucht.
Für eine Cigarrenfabrik wird ein energischer, gut empfohlener Werkführer gesucht. [4512]
Antritt kann bald erfolgen.
Bewerber wollen ihre Zeugnisse unter Chiffre O. 4114 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau einsenden.

Auf Waggonarbeit geübte Schlosser und Stellmacher finden dauernde und lohnende Accordarbeit in der Eisenbahn-Waggon-Fabrik von **L. Steinfurt,** Königsberg i. Pr. [4231]

Granit-Steinarbeiter werden gesucht zum Bau der Rosenthaler Brücke über die alte Oder bei Breslau. Lohn pro □Fuß bearbeiteter Steine 6 Sgr. Anmeldung beim Maurerpolirer Scholz. [1140]

Ein früherer Kassen- und Rechnungs-Beamter sucht Stellung als Rendant oder Rechnungsführer, Calculator rc., auch übernimmt derselbe Rechnungs-Revisions-Arbeiten von Berg- und Hüttenwerken, Fabriken, Oeconomien rc. Gef. Offerten unter P. H. 62 werden an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten. [2498]

Ein junger Mann, Secundaner, Justiz-Actuar 2. Klasse, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wünscht vom 1. October c. ab eine Stellung bei einem Rechtsanwalt oder in einem andern Bureau.
Adressen werden unter L. M. 35 in der Expedition der Breslauer Ztg. erbeten. [1005]

Stellensuchende aller Branchen, werden placirt, Bureau Germania, Sonnenstr. Nr. 24.

Ein Kunstgärtner, verheirathet und mit Kinder, in allen Zweigen der Gärtnerei wohl erfahren, in seiner jetzigen Stellung 7 Jahre, sucht zu Neujahr oder Ostern eine auskömmliche Stelle. Derselbe wird empfohlen durch den Herzogl. Garten-Director H. Gireoud in Sagan.
Offerten unter Nr. 77 an die Expedition der Bresl. Ztg. [1129]

Hofverwalter gesucht für ein Dominium im Kreise Krotoschin. Gehalt 100 Thlr. Reflectanten, die der polnischen Sprache mächtig sind, wollen sich unter Beifügung von Abschriften ihrer Zeugnisse an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, sub Chiffre E. L. 223 wenden. [4521]
Antritt zum 1. October oder auch früher.

Dominium Gabel bei Gr.-Tschirnau sucht bald oder pr. 1. October c. einen gut empfohlenen [2516]
Wirthschafts-Verwalter.
Anmeldungen nimmt Moritz Pringsheim in Breslau, Sternstr. entgegen.

Zu sofort und später werden mehrere junge Wirthschafts-Assistenten, auch solche, die polnisch sprechen, mit 80 u. 120 Thlr. Gehalt und freier Station gesucht.
Reflectanten melden sich baldigst wo möglich persönlich im Stangenschen Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28. [4506]

Für meine Modewaaren-Handlung suche ich [2594]
einen Lehrling.
M. Brieger, Breslau.

Lehrlinge mit guten Schulkenntnissen können sich melden bei [4491]
Moritz Sachs, Ring 32.

Ich suche für mein Breslauer Geschäfts-Etablissement [4449]
2 Lehrlinge
zum sofortigen oder späteren Eintritt.
A. Toepfer,
Hoflieferant.
Wirthschafts-Magazin Ohlauerstr. 45.

Für unser Tuch- u. Modewaaren-Geschäft wollen wir p. 1. October c. einen Knaben, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, als Lehrling engagiren. S. Lustig & Co. Neisse. [2514]

Auf einer Domaine in der Provinz Sachsen findet ein junger, gebildeter Mann aus guter Familie, der 3—400 Thlr. Pension zahlen kann, als [4526]
Wirthschafts-Eleve
Aufnahme. Jede nähere Auskunft ertheilt das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28.

Ein Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, kann unter günstigen Bedingungen in meinem Modewaaren-Geschäfte sofort antreten. [2577] J. Ringo, Ohlauerstraße 80.

Ein Lehrling mit guter Schulbildung findet sofort oder per 1. October c. Stellung bei J. Landsberger in Neustadt OS.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Sonnenstraße 7 ist ein Geschäftslocal nebst Wohnung mit und auch ohne große Kellerräumlichkeiten per 1. Januar 1874 zu vermiethen. Näheres bei M. Wolff, Albrechtsstraße 57. [2569]

Sofort zu vermiethen:
Ein großes [2579]
Verkaufs-Gewölbe
mit Schaufenster und Nebenräumen, sowie 2 Remisen. Näheres Neuschestraße Nr. 48, im Comptoir parterre.

Klosterstraße 35.
Erste Etg. eine Wohnung 6 Piecen mit Zubehör u. Wasserleitung 1. October zu verm. Preis 200 Thlr.

Ein **Geschäfts-Local,** zwei Piecen, 1. Etage, am Ring gelegen, ist zu vermiethen. Näheres in der Annoncen-Expedition Bernh. Grüter, Riemerzeile 24. (4395)

Tauenzienplatz 10 B
ist die 1. Etage nebst Stallung und Wagenremise, auch ohne dieselbe, von Michaelis ab zu vermiethen. Näheres Klosterstraße 85B, 1. Etage rechts.

Blücherplatz 11 zum 1. October, 3. Et. v. 4 Zimmern, 2 Cabinets, Entree rc. — große u. kleine Remisen u. Geschäftsräumlichk. n. d. Hinterh. gelegen. Näheres 3 Tr. [2548]

Kleinburgerstr. 44
ist die erste Etage mit schönem Garten und Stallung per 1. October zu vermiethen. Näheres Kleinburgerstraße Nr. 45 parterre. [2590]

Salzgasse 13
(zunächst der neuen Oderbrücke) ist eine freundliche, möblirte Stube in der ersten Etage vom 1. October ab für den Preis von 6 Thaler per Monat, zu beziehen. [2592]

Zu vermiethen
die Hälfte oder auch die ganze erste Etage, Paradiesstraße Nr. 30, zum „Helios." [2593]

Lagerplatz gesucht.
An der Oberschlesischen Eisenbahn in Breslau wird per Januar oder April ein geräumiger Lagerplatz für Kalk und Kohlen nebst Remise zu miethen gesucht.
Offerten sub Z. 67 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1108]

Breslauer Börse vom 10. September 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104¾ G.	—
do. Anleihe ..	4½	100⅝ B.	—
do. Anleihe ..	4	96⅞ B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	90½ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	127½ B.	—
Bresl.Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100⅛ B.	—
Schles.Pfandbr.	3½	81⅝ B.	—
do. neue		—	—
do. Lit. A. ...	4	91⅞ B.	—
do. do. neue	4	90 bz	—
do. do.	4½	99¾ bzB.	—
do. (Rustical)	4	—	—
do. Lit. C. ...	4	II.89¾B.	—
do. do. ...	4½	99⅝ B.	—
Pos.Crd.-Pfdbr.	4	90⅞ B.	—
Rentenb. Schls.	4	94 bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl.Pr.-Hilfsk	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	—	—
Goth.Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1882)	6	—	—
do. (1885)	5	—	—
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	—
Oest.Pap.-Rent.	4⅕	—	62 B.
do. Silb.-Rnt.	4⅕	65¼ bzB.	—
do. Loose1860	—	90¾ G.	—
do. do. 1864	—	—	85¼ G.
Poln. Liqu.-Pfb.	4	64¾ B.	—
do. Pfandbr. .	4	—	77½ G.
do. do. .	5	—	76⅝ G.
Russ.-Bod.-Crd.	5	88½ bz	88 G.
Türk. Anl. 1865	5	—	50⅛ B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.Schw.-Frb.	4	112 B.	—
do. neue	5	103 B.	—
Oberschl. A u. C	3½	185¾ bz	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lit. D.	—	175½ B.	—
R.O.-U.-Eisenb.	5	126¾ bzB.	—
do. St.-Prior.	5	125¾ bz	—
Br.-Warsch. do.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	—	—
do.	4½	99¼ B.	—
Oberschl. Lit.E.	3½	82⅝ B.	—
do. Lit. C u. D.	4	90¼ B.	—
do. Lit. F. ...	4½	—	—
do. Lit. G. ...	4½	—	—
do. Lit. H. ...	4½	100¼ B.	—
do. 1869	5	102⅞ B.	—
Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. ch. St.-Act.	5	102¼ B.	—
R.-Oder-Ufer ..	5	101¾ G.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Ludw.-B.	5	—	—
Lombarden ...	5	105⅝ G.	pu105⅝ G.
Oest.Franz.Stb.	5	202½ G.	—
Rumänen St.-A.	5	39¾ G.	—
Warsch.-Wien.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
Krakau-Obschl. Obligat.	4	80½ B.	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Cassenver.	4	—	83 B.
do. Discontob.	4	83¾à4 bz	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	5	—	—
do. Maklerbk.	5	—	100¼à¾bz
do.Makl.-V.-B.	5	—	90½ B.
do. Prv.-W.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	74 G.	—
Ostd. Bank ...	4	—	76 B.
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Pos.Pr-Wchslb.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	87 B.
Schls. Bankver.	4	132¾a3½ bz	—
do. Bodencrd.	4	—	84 G.
do. Centralbk.	5	—	—
do. Vereinsbk.	5	—	93bz [2bG.
Oesterr. Credit	5	142 G.	pu141⅞à2¼à

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	93 B.
do. do. Prior.	6	—	91 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	—
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb.G.	5	—	—
Donnersmhütte	5	—	78 B.
Laurahütte	5	197½ G.	pu197½à7à8b
do. junge		—	178 G.
Moritzhütte ...	5	82 G.	—
Obs. Eisb.-Bed.	5	122 B.	—
Oppeln Cement	5	—	—
Schl. Eisengies.	5	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	5	—	84 B.
do. do. II.	—	—	86 B.
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	101 bzG.	—
do. Tuchfabrik	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	106 B.
do. do. St.-Pr.	4½	—	106½ B.
Sil.(V.ch.Fabr.)	5	92 B.	—
Ver. Oelfabrik.	5	—	70 G.
Vorwärtshütte	5	—	80 G.

Fremde Valuten.

20 Fr. Stücke	—	—
Oest. Währung	90 bzB.	—
öst. Silberguld.	95⅝ bz	—
fremd.Banknot.	99⅘ bz	—
einlösb.Leipzig.	99⅝ G.	—
Russ. Bankbill.	82⅞ bz	—

Wechsel-Course vom 10. September.

Amsterd. 250 fl.	kS.	140½ G.	—
do. do.	2M.	139⅝ G.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1 L.Strl.	3M.	6.20½ G.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79½B.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90S.-R.	8T.	82 bz	—
Wien 150 fl. ..	kS.	90 B.	—
do. do.	2M.	88¾ bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser ..	8	23	—	—	—	—	8	10	—	—	—	—	7	10	—
do. gelber ...	8	18	—	—	—	—	8	4	—	—	—	—	7	4	—
Roggen	7	8	—	—	—	—	6	27	—	—	—	—	6	17	—
Gerste	6	10	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	5	27	—
Hafer	4	28	—	—	—	—	4	22	—	—	—	—	4	20	—
Erbsen	5	20	—	—	—	—	5	10	—	—	—	—	5	8	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	8	12	6	8	2	6	7	7	6
Winter-Rübsen	7	27	6	7	7	6	6	22	6
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 43—47 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 10 Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise

für den 11. September.

Roggen 64¼ Thlr., Weizen 88, Gerste 62, Hafer 47½, Raps 85, Rüböl 20½, Spiritus 25½.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 25⅝ B. 25½G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.
dito dito — „ — „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.